

TRIALOG 62

Zeitschrift für das
Planen und Bauen
in der Dritten Welt
3 / 1999

Lehre und Forschung

Teaching and Research
on Housing and Urban
Development in the South



Editorial

On the occasion of TRIALOG's 10th anniversary in 1994, we published some general reflections concerning „planning and building in developing countries“. Since then little has changed regarding the principal subjects, yet our understanding of them has evolved considerably.

A new perspective is the disappearance of the old north-south asymmetry with respect to the geographical process of neutralization known as „globalization“ (**Peter Herrle / Klaus Teschner**), and the anchoring of collective development in specific historical contexts (**Jürgen Oestereich**). This opens new professional horizons (**Christoph Woiwode / Lukas Born**) and new topics such as gender planning (**Kerstin Zillmann**). New emphasis on North-South co-operation in teaching and research is demonstrated by contributions from the universities of Stuttgart (**Mohamed Chemrouk / Eckhart Ribbeck**) and Darmstadt (**Marita Schnepf-Orth**).

Rather new and particularly welcome is the current interdisciplinary discussion on cities. In order to encourage debate between the various disciplines we have published self-portrayals of 19 German institutions active in teaching and research in city affairs and housing in the South. These include faculties of architecture and planning, postgraduate courses, and some geographical institutes of geography engaged in urban research in the South. It is hoped that those chairs of sociology and administrative sciences which have sporadically worked in this field and are willing to participate more consistently, could contribute more to the discussion in the future. All of them are invited to participate in the Network-Association of European Urban Researchers in the South (N-AERUS) and, in Germany, in the exchange of ideas provided by TRIALOG.

Schon einmal, anlässlich des zehnten Geburtstags von TRIALOG im Jahr 1994, haben wir ein Heft der Selbstreflektion, eine Positionsbestimmung des Faches 'Planen und Bauen in Entwicklungsländern' herausgebracht. Gegenüber damals hat sich in der Sache und in wichtigen Sachthemen wenig geändert - allenfalls ist das Thema „Megastadt“ klarer hervorgetreten. Dagegen hat sich manches im Ausblick und in der Reflexion verändert.

Als neue Problemsicht schält sich neben dem Verlassen der alten Asymmetrie Nord-Süd im Rahmen der sogenannten Globalisierung und ihrer sozial dissoziierenden und folglich geographisch neutralisierenden Perspektive (**Peter Herrle / Klaus Teschner**) die Verankerung von jeder Art kollektiver Entwicklung in der jeweils spezifischen Geschichte heraus (**Jürgen Oestereich**).

In diesem Zusammenhang ergeben sich neue Berufsperspektiven für Planer im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit (**Christoph Woiwode / Lukas Born**) und verbreiten sich Ansätze wie *Gender Planning* (nicht nur) in Entwicklungsländern (**Kerstin Zillmann**). Das Verlassen der alten Asymmetrie wird auch in den Hochschulkooperationen sichtbar, hier am Beispiel der Kooperation EPAU, Algier und SI Stuttgart (**Mohamed Chemrouk / Eckhart Ribbeck**) und eines in Südostasien kooperativ durchgeföhrten Forschungsprojekts der TH Darmstadt (**Marita Schnepf-Orth**).

Neu und uns besonders wichtig ist eine fächerübergreifende Diskussion über die Stadt allgemein. Mit einer Präsentation von 19 Institutionen - geordnet von Nord nach Süd -, die sich schon bisher ausführlich mit dem Themenfeld >Stadtentwicklung und Wohnen im 'Süden'< beschäftigt haben und dies weiterhin zu tun beabsichtigen, möchten wir den beginnenden Diskurs erleichtern, indem wir den prospektiven Diskutanten - teilweise auch unter Rückgriff auf eine Umfrage, die vor einigen Monaten im Auftrag von GTZ/BMZ durchgeführt wurde, Raum zur Selbstdarstellung geben. Es handelt sich - ohne Anspruch auf Vollständigkeit - um Lehrstühle aus dem Bereich Architektur und Raumplanung, auf Stadt- und Regionalentwicklung im 'Süden' spezialisierte Aufbau studiengänge und um eine Reihe von Geographie-Instituten, die schwerpunktmaßig Stadtforschung zu Lateinamerika, Asien oder Afrika betreiben. Zu hoffen ist, daß auch jene sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Lehrstühle, die sich bisher nur sporadisch mit Stadt und Wohnen im Süden befassen, aber das Thema vertiefen wollen, in Zukunft verstärkt Anteil nehmen.

Alle diese Institutionen laden wir darüber hinaus ein, sich an der Diskussion im Netzwerk europäischer Stadtforscher N-AERUS (s. S. 53) und, was die Bundesrepublik betrifft, am Ideenaustausch im Rahmen von TRIALOG zu beteiligen.

Jürgen Oestereich / Klaus Teschner

Teaching and Research on Housing and Urban Development in the South

A Journal for
Planning and Building
in the Third World
3 / 1999

Lehre und Forschung zu Stadtentwicklung und Wohnen in "Ländern des Südens"

Inhalt / Table of Contents

2	Editorial
4	Stadtentwicklung und Architektur im globalen Kontext — Anmerkungen zu Geschichte und Aufgaben eines Fachgebiets. PETER HERRLE / KLAUS TESCHNER
9	Channelling Urbanization Through Planning and Administrative Efforts - Techniques or Politics? JÜRGEN ÖSTEREICH
 Teaching and Research on Housing and Urban Development	
17	Christian Albrechts University, Kiel / Geography Department
18	TU Hamburg-Harburg (TUHH) / Urban Planning and Housing
19	University of Applied Sciences Hamburg / Planning and Building in Developing Countries
20	TU Berlin / Department of Architecture / Habitat Unit
21	TU Berlin / Institute of Urban and Regional Planning
22	School of Art and Design Berlin-Weissensee / Master of Architecture in Urban Design
23	TU Braunschweig / Institute for Sustainable Architecture and Settlement Planning
24	University of Dortmund / Faculty of Spatial Planning
25	University of Dortmund / SPRING Centre
26	Philipps University, Marburg / Faculty of Geography
27	RWTH Aachen / Department of Urban and Regional Planning
28	Johannes Gutenberg University Mainz / Centre for Research on the Arab World (CERAW)
29	TU Darmstadt / Department of Architecture
30	University of Karlsruhe (TH) / Department of Town Planning and Urban Design
31	University of Karlsruhe (TH) / Institute for Regional Science
32	University of Stuttgart / Department of Urban Planning / SIAAL
33	University of Stuttgart / Centre for Infrastructure Planning (CIP)
34	Eberhard Karls University Tübingen / Institute of Geography
35	University of Applied Sciences Konstanz / Faculty of Architecture
36	Stadt- und Regionalplanung in Entwicklungsländern als selbst- bestimmter Studienschwerpunkt CHRISTOPH WOIODE / LUKAS BORN
39	Gender Planning in an Urbanizing World, Research and Training KERSTIN ZILLMANN
42	Die Deutsch-Algerische Hochschulkooperation SIAAL (Uni Stuttgart) und EPAU (Algier) MOHAMED CHEMROUK / ECKHART RIBBECK
48	Straße als Lebensraum — Wohnen, Verkaufen und Fortbewegen auf Öffentlichen Flächen in der Altstadt von Hanoi MARITA SCHNEPF-ORTH
53	Report from the N-AERUS workshop in Venice, 11-12 March 1999 RICHARD HERMANN
54	Neue Bücher / Book Reviews
60	Veranstaltungen / Forthcoming Events

Stadtentwicklung und Architektur im globalen Kontext — Anmerkungen zu Geschichte und Aufgaben eines Fachgebiets.

PETER HERRLE / KLAUS TESCHNER

Urban Development, Planning and Architecture in a Global Context at German Universities

Over recent decades, general interest in so-called developing countries at German universities, and particularly in the physical appearance of human settlements and their possible control through proper planning, has evolved in three phases:

- the emergence of a separate teaching subject (first understood as a technical problem and later - in keeping with the predilections of the sixties - interpreted as a predominantly social phenomenon),
- a decline in commitment to the subject because of a rising preoccupation with postmodernist aesthetics etc.,
- a new interest in the subject as a result of a more „global“ intellectual climate, the emergence of respected teachers and spokesmen in Southern countries, the evolution of authentic Southern answers to problems of environmental control, and the alleviation of poverty, exclusion, crime etc. - problems which, incidentally, increasingly occur in cities of the North.



Als seit Ende der 60er Jahre in kurzer Folge an mehreren Architektur- und Raumplanungsabteilungen der deutschen Universitäten Lehr- und Forschungsgebiete mit der Ausrichtung auf Entwicklungsländer eingerichtet wurden, gab es einen klar umrissenen Auftrag: Studierende sollten auf eine Berufstätigkeit außerhalb der Industriestaaten Europas und Nordamerikas vorbereitet werden. Einerseits spiegelte dies die zunehmende Bedeutung der Entwicklungszusammenarbeit in beiden deutschen Staaten wider, bei der eben auch Bau- und Planungsaufgaben anfielen. Für viele - im Westen - war diese Auslandsorientierung jedoch mit der Hoffnung verbunden, am Bauboom ölexportierender Länder teilzuhaben und damit der zu Mitte der 70er Jahre drohenden Arbeits- oder Auftragslosigkeit zu entkommen. Teilweise waren die neuen Lehrangebote jedoch explizit auf ausländische Studierende ausgerichtet, denen das „angepaßte“ Wissen für eine spätere Berufstätigkeit im Heimatland mitgegeben werden sollte. Das bereits 1963 eingeführte Lehrangebot *Planen und Bauen in Entwicklungsländern* an der RWTH Aachen, das anfangs auch vorwiegend von Studierenden aus der „Dritten Welt“ belegt wurde, ging zunächst auf solch eine Zielsetzung zurück.

Folgerichtig war das Selbstverständnis der Lehre zunächst auf die Vermittlung technischen Know Hows konzentriert: „Tropisches Bauen“ war die Programmatik für das Bauen unter „anderen“ Bedingungen. Das „Andere“ war überwiegend heiß und entweder zu trocken oder zu feucht. Im übrigen merkte man schnell, daß dieses „Andere“ durch die Brille deutscher Effizienzerwartung auch durch Unpünktlichkeit, Unzuverlässigkeit und Schlampigkeit gekennzeichnet schien. Die kulturelle, soziale oder gar politische Dimension des Planens und Bauens in diesen Ländern blieb jedoch zunächst ausgeklammert. Dieser stark technischen Ausrichtung der Lehre folgten damals neben Aachen unter anderem die neu eingerichteten Fachgebiete der TH Darmstadt (1969 *Arbeitsgruppe Tropenbau*), der Universität Stuttgart (IBBTE 1969) und der TU Berlin (PBE 1974), jedoch auch die Lehrangebote zum Fach Tropenbau im der damaligen DDR, etwa in Weimar.

Auch an den wenigen Ausbildungsstätten für Stadt- und Regionalplaner gab es bereits früh Lehrangebote und Forschungsaktivitäten zur Dritten Welt (z.B. an der TU Berlin seit 1974). Parallel dazu entwickelten sich auf urbane Themen in Entwicklungsländern bezogene Lehr- und Forschungsfelder in den empirisch-deskriptiven Disziplinen, vor allem in den Fächern Geographie, Anthropologie oder Soziologie. Ein Austausch zwischen den Fachbereichen fand jedoch in den ersten Jahren kaum statt.

Die Entwicklung dieses Lehr- und Forschungsschwerpunkts wird im folgenden aus der Perspektive eines zum Architektur-Fachbereich gehörenden Fachgebiets skizziert.

oben: Lehmhäuser im M'Zab, Algerien / Foto: Manuelle Roche

Aufstieg und Krise des Fachs an deutschen Architekturschulen

Die Woge der Gesellschaftskritik der frühen siebziger Jahre erfaßte auch die Entwicklungspolitik, schwachte mit deutlicher Verzögerung in die Diskussion um die Tätigkeit von Architekten in der Dritten Welt über und ging schließlich in die Lehrinhalte der zuständigen Fachgebiete ein. Turners und Fichters Beobachtungen aus dem Lima der 60er Jahre, die eine tiefgehende Kritik konventioneller Architektentätigkeit vor allem im Bereich staatlicher „Wohnungsversorgung“ beinhalteten, wurden zwar erst Ende der 70er Jahre in Deutschland breit rezipiert, fanden dann jedoch starke Resonanz. Erstmals wurde die Auslandstätigkeit von Architekten im Kontext von Entwicklungspolitik nicht nur unter technischen Vorzeichen diskutiert.

In vielen Fällen war es eine „zweite Generation“ engagierter Assistenten und junger Professoren, die gegen Ende der 70er und zu Beginn der 80er Jahre soziale, politische sowie (in geringerem Maße) kulturelle Aspekte ins Spiel brachten. Dieses neue Profil mit „internationalistischem“ Flair verschaffte dem Fach *Planen und Bauen in Entwicklungsländern* zu Beginn der 80er Jahre Ansehen und konstanten Zulauf. Kontakte zu verwandten Forschungsfeldern sowie das Know How anderer Disziplinen wurden jetzt bewußt gesucht. In diesem Umfeld entstand 1984 aus dem Wunsch nach Vernetzung die Zeitschrift TRIALOG.

Andererseits entwickelte sich damals - auch in der Studentenschaft - die unsinnige (und oft mit gegenseitiger Diffamierung verbundene) Polarisierung in sozial engagierte Planer einerseits und an reinen Gestaltungsfragen interessierte Designer-Architekten andererseits. Eine starke Pendelbewegung weg vom Pol des sozial engagierten Planers zeichnete sich parallel zur konservativen Wende der beginnenden 80er Jahre ab. In dem Maße, in dem das *Planen und Bauen in Entwicklungsländern* problematisiert und durch Erkenntnisse anderer Disziplinen angereichert wurde, wurde die Architekturausbildung insgesamt enttheoretisiert und verlor das Fach *Planen und Bauen in Entwicklungsländern* an Attraktivität. Die Generation der 80er und 90er Jahre wollte bauen und entwerfen und weniger über soziale oder entwicklungs-politische Probleme diskutieren. So sinnvoll die Gegenbewegung nach Jahren der Abstinenz von gestalterischen und haptischen Aspekten des Bauens war, sie brachte einen Verlust an Reflexionsfähigkeit über die Komplexität der gebauten Umwelt, der heute noch spürbar ist.

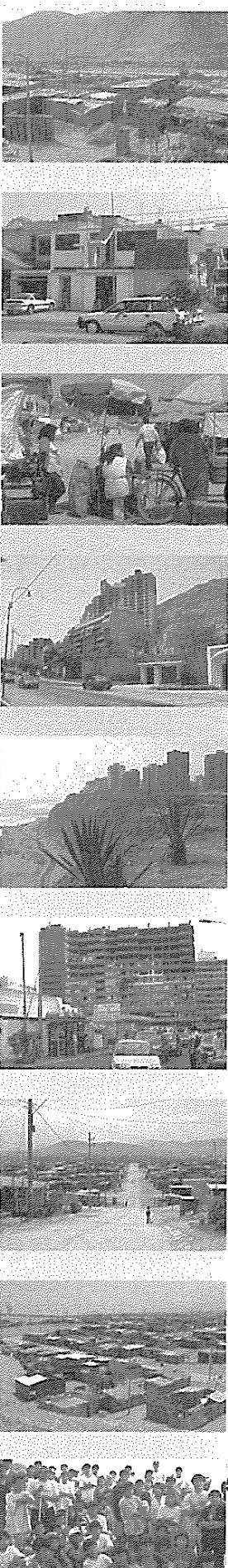
Die auf Entwicklungsländer ausgerichteten Fachgebiete der deutschen Architekturfakultäten

haben unter diesem Pendelschwung zum Umweltdesign besonders gelitten. Mittel- und Interessenschwund machten ihnen zu schaffen; hinzu kam das Problem, sich in einer rasch wandelnden entwicklungspolitischen Landschaft und gegenüber einer zunehmend Design-orientierten Architekturlehre eine eigene Identität zu erhalten. Einzig die Lehr- und Forschungsschwerpunkte an der TH Darmstadt und der TU Berlin haben bruchlos mit spezialisierten Professuren überlebt. Andere auf Entwicklungsländer bezogene Lehrangebote in Weimar, Kassel, Kaiserslautern, Karlsruhe, Aachen, etc. wurden entweder - meist nach Emeritierung des Hochschullehrers - auf einen Lehrbeauftragten reduziert oder ganz abgebaut. In Stuttgart gab es einen Staffettentausch vom bautechnisch ausgerichteten Entwicklungsländer-Schwerpunkt am IBBTE zum 1991 am Städtebau-Institut neu eingerichteten Lehr- und Forschungsbereich „Planen und Bauen in Entwicklungsländern“ (SIAAL).

Als langfristig verhängnisvoll erwies sich dabei die eigentlich Kluft zwischen bundesdeutscher Entwicklungspolitik und den deutschen Architektur- oder Planungsfachbereichen. Nach anfänglichen Berührungspunkten in der „angepaßten Bautechnologie“ der siebziger Jahre riß der Kontakt zwischen GTZ und den Universitäten ab. Abgesehen von sporadischen Beziehungen durch Gutachteraufträge gab es wenig Austausch. Auch von Seiten der Entwicklungspolitik wurde die Chance vertan, in einer engeren Zusammenarbeit eine praxisbegleitende Forschung zu entwickeln und/ oder - wie in den Nachbarländern Belgien, Niederlande, Großbritannien - praxisorientierte Kurse und Lehrprogramme aufzubauen, die Teil eines entwicklungs-politischen Konzepts sind und großteils über Stipendien finanziert werden. In Deutschland haftet diesem entwicklungsbezogenen Lehr- und Forschungsschwerpunkt daher vielfach noch das Etikett eines nutzlosen Orchideenfachs an.

Im Rahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, die immer noch primär auf ländliche Entwicklung ausgerichtet ist, wurden Problemfelder der Stadtentwicklung in der Dritten Welt notorisch stiefmütterlich behandelt. Die handlungsorientierten Fachdisziplinen Architektur oder Stadt- und Regionalplanung hatten daher - verglichen mit ihren Pendant in den Niederlanden oder in Großbritannien - geringere Chancen, sich in diesem Bereich praxisorientiert zu entfalten. Die Stadtforschung im internationalen Kontext, vor allem die Beschäftigung mit Megastädten, „Spontansiedlungen“ sowie mit der Regionalentwicklung im Süden, war und ist in Deutschland teilweise bis heute von den empirisch-deskriptiv ausgerichteten Geographie-Instituten dominiert. Bezeichnenderweise ist das SPRING Centre in Dortmund, das es geschafft hat, einen praxi-

Lima / Fotos: K. Teschner



sorientierten Raumplanungskurs als Teil eines entwicklungspolitischen Konzepts aufzubauen, dem Geographiefachbereich der dortigen Universität zugeordnet.

Das wiedererwachte Interesse am Fremden

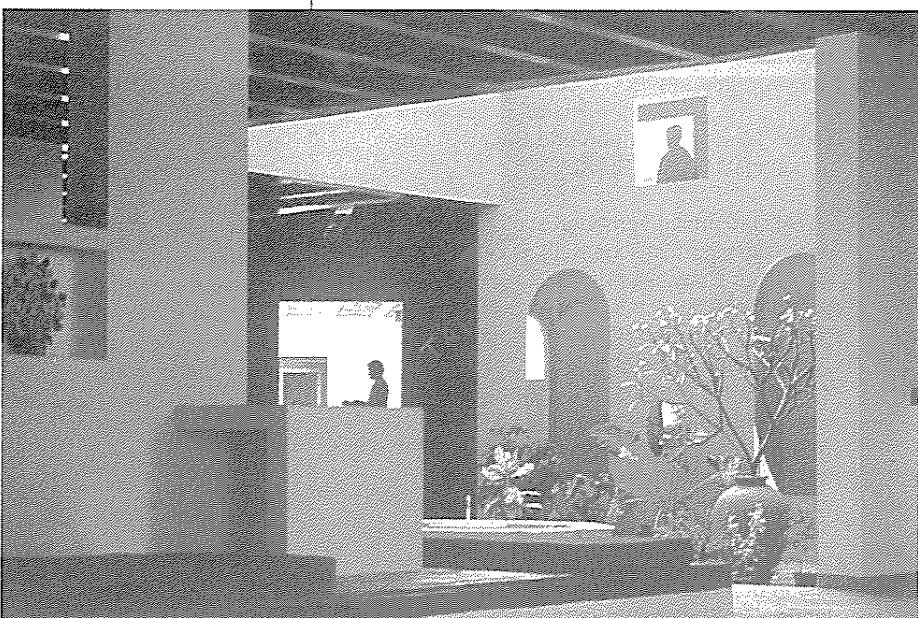
Erst in jüngster Zeit scheint sich ein Wandel anzubahnen, zu dem allerdings weder die Verteter der jeweiligen Fachgebiete, noch ihre akademische Umgebung in den Architektur- oder Planungsfakultäten beigetragen haben. Das wiedererwachte Interesse am Fremden ist auf zwei Tendenzen zurückzuführen:

2. Neben diesem Effekt einer globalen Orientierung in der Ausbildung und ansatzweise auch in der Berufstätigkeit, rücken neue Aspekte der Stadtplanung und des Wohnungsbaus weltweit ins Blickfeld. Die nationale und lokale Umsetzung der Agenda 21 und der Habitat-Konferenz haben viel dazu beigetragen, Ländern des Südens das Exotische zu nehmen und gemeinsame Aufgaben in den Vordergrund zu rücken. Noch gilt dies weniger für den Wohnungsbau als für die Stadtplanung; hier aber ist bemerkenswert, daß Lösungen des Südens erstmalig anders als aus der Perspektive technologischer Überlegenheit wahrgenommen werden. Deutsche Bürgermeister und Stadträte, Studenten und Professoren fahren zur Anschauung innovativer Lösungen des umweltgerechten Stadtmanagements nicht in die USA, sondern nach Curitiba in Brasilien; interessante Konzepte der Dezentralisierung oder etwa der Organisation von städtischen Dienstleistungen stammen aus Ghana oder Bangladesch.

Neue Rahmenbedingungen für Architektur und Raumplanung im Süden

Das neue Interesse am außereuropäischen Ausland im Allgemeinen und an Ländern des Südens im Besonderen, ist ein Indiz grundlegender Veränderungen, die sich auf die Ausrichtung der früheren Entwicklungsländer-Professuren gravierend auswirken. Die Prämisse haben sich in mehrfacher Hinsicht verschoben:

- Viele Länder Afrikas, Asiens oder Lateinamerikas verfügen heute nicht nur über eine qualifizierte Architektenausbildung, sondern haben eine Generation von Architekten hervorgebracht, deren Werk an das der klassischen Moderne anschließt und dennoch lokale Traditionen und klimatische Besonderheiten berücksichtigt. Architekten wie Barragan, Correa, Doshi, Lim sind gerade deshalb interessant für europäische Architekten, weil sie es offenbar schaffen, der globalen Gleichheit mediokrer Architektur eine lokal geprägte Moderne eigener Identität entgegenzusetzen. Manche von ihnen haben sich – durchaus umstritten zwar – auch den Problemen des Wohnungsbaus für die arme Stadtbevölkerung zugewandt und Formen des „modernen vernakularen“ Bauens entwickelt und propagiert. Eine Auseinandersetzung mit diesen Tendenzen trägt dazu bei, die falsche Vorstellung einer einheitlichen globalen Entwicklung ebenso wie die Vorstellung einer klinisch homogenen lokalen Tradition zu relativieren und trägt auch zum Ver-



Hotel Cidade de Goa, Arch. Charles Correa / Foto: Vistara

1. Die Internationalisierung der Lehre, gefördert durch eine Vielzahl von Programmen und Möglichkeiten ins Ausland zu kommen, hat auch das Interesse an Ländern des Südens wieder erwachen lassen. Die rasante Urbanisierung des Südens in den letzten Jahrzehnten hat zumindest in den großen Metropolen die Unterschiede zwischen Nord und Süd verwischt. Slums und Obdachlosigkeit gibt es ebenso in New York wie in Bangkok; internationale Stars bauen im Süden: Foster in Hongkong, Hollein in Lima, Nalbach in Jakarta, etc. Gerade von den großen Metropolen des Südens scheint eine große Attraktivität auszugehen. Es gibt kaum einen Hochschullehrer, der nicht seine Kontakte zu Kollegen des Südens hätte. Selbst ein Berufseinsteiger in Hongkong oder Shanghai scheint für viele Studenten denkbar und attraktiver als die ersten Berufsjahre mit Dachausbauten zu verbringen. Auslandserfahrung, selbst wenn sie in den Metropolen des ‘Südens’ gesammelt wurde, gilt nicht mehr als verlorene Zeit.

ständnis der eigenen Situation bei. Diese kulturelle Dimension wird zunehmend wichtiger, um dem fortschreitenden Kulturrelativismus einer kurzlebigen Patchwork-Architektur etwas entgegensetzen zu können.

- Der Gegenstand der Disziplin, die Stadt und ihre einzelnen Elemente sowie deren Wahrnehmung haben sich gravierend verändert. Merkmale wie die Segmentierung von Lebenswelten und die finanzielle Armut der Stadtverwaltungen gelten nicht mehr nur für die Städte des Südens sondern für fast alle Metropolen. In einer Zeit transnationaler geographischer Räume und der gleichzeitigen Existenz ineinander geschachtelter sehr unterschiedlicher städtischer Teilräume ist die Klassifizierung von Industrieländern und Entwicklungsländern - obwohl diese Kategorien von internationalen und multilateralen Organisationen verwendet werden - wenig hilfreich. Gegen die monströsen und radikalen Investitionen in Shanghai nehmen sich die Projekte in Berlin bescheiden aus. Das internationale Finanzkapital manifestiert sich in den neuen Zentren von Bombay und Bangkok; umgekehrt gibt es zunehmende städtische Armut und zunehmende Informalität auch in Städten der Industrieländer. Eine auf die Gesamtheit der Phänomene gerichtete Lehre und Forschung wird sich mit Städten des Nordens wie des Südens befassen müssen. Hinzu kommt, daß angesichts des hohen Urbanisierungsgrades und der Tatsache, daß der weitaus größte Teil der städtischen Bevölkerung der Welt in Ländern des Südens lebt, es nicht mehr so leicht möglich ist, die Gegenwart ihrer städtischen Phänomene aus dem Gesichtskreis einer Disziplin einfach auszublenden. Mit anderen Worten: kein Fachbereich der Architektur und Raumplanung an einer Universität kann es sich heute eigentlich leisten, sich nicht im internationalen Kontext mit seinem Gegenstand zu befassen.

- Die Muster internationaler Zusammenarbeit auch in der empirischen Forschung und Beratung haben sich ebenfalls verändert: an die Stelle des unidirektionalen Transfers sind horizontale Kooperationen in netzwerkartigen Organisationsstrukturen getreten. Daß die richtigen Rezepte zur effektiven Steuerung räumlicher Entwicklung in den komplexen Metropolen des 'Südens' in den Labors der Industrieländer entstehen würden, war ohnehin schon immer ein naïver oder überheblicher Wunsch. Das Spezialwissen ist heute weniger als je in Ländern

des 'Nordens' konzentriert, bestenfalls bei Personen, deren Erfahrung aus beiden Sphären stammt. Dies hat sich bei den nationalen Institutionen der Forschungsförderung noch nicht konsequent bis in adäquate Programme durchgesetzt. Umgekehrt wurden in den letzten Jahren in Ländern des Südens in Zusammenarbeit lokaler und internationaler Forscher Verfahren der ressourcen- und problembezogenen räumlichen Planung entwickelt, deren Grundkonzept möglicherweise auch unter den veränderten Entwicklungsbedingungen des Nordens interessant werden könnte. Die frühere Diskussion über die Übertragbarkeit

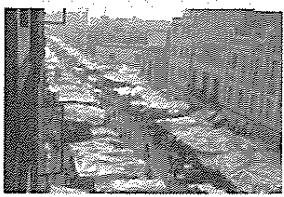


San Miguel Teotongo / Ciudad de México / Foto: K. Teschner

von Konzepten erhält damit eine neue unerwartete Variante. Ihre klassischen Argumente sind überholt in dem Maße, in dem die Konzepte auch bei uns brüchig werden.

Projektexkursionen und Studienaufenthalte

Vor diesem Hintergrund erscheint es heute wenig sinnvoll, Trockenlehrgänge für das „Bauen in der Dritten Welt“ durchzuführen. Die klima-anangepaßte Bautechnik ist heute ein Teilgebiet einer umfassenderen vergleichenden Auseinandersetzung mit Bau- und Siedlungsformen weltweit geworden. Die weitgesteckten Inhalte eines solch umfassenden Verständnisses von Architektur und Stadtentwicklung im globalen Zusammenhang sind nur mit einem kooperativen Lehr- und Forschungskonzept zu abzudecken. Der vergleichende Ansatz und das Am-Anderen-über-sich-Selbst-Lernen setzt Kooperationen auf nationaler wie auf internationaler Ebene voraus. Jedoch nicht nur am Vergleich lässt sich dabei etwas lernen.



Ciudad de México /
Fotos: K. Teschner

PETER HERRLE

Professor Dr / architect / chair of the HABITAT UNIT at the Technical University Berlin / consultant for national development agencies, mainly in Asia and East Africa.

Prof. Dr.-Ing. / Architekt / Leiter des Fachgebiets Architektur und Stadtentwicklung im globalen Zusammenhang (HABITAT UNIT) an der TU Berlin / als Berater deutscher Entwicklungsinstitutionen hauptsächlich in Asien und Ostafrika tätig.

KLAUS TESCHNER

Dipl.-Ing. / architect / lecturer and researcher of the HABITAT UNIT at the Technical University Berlin / co-editor of TRIALOG.
Dipl.-Ing. / Architekt / Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Fachgebiets Architektur und Stadtentwicklung im globalen Zusammenhang (HABITAT UNIT) an der TU Berlin / Herausgeber von TRIALOG.

Neben der unübersehbaren Problematik räumlicher Entwicklung in den meisten Ländern der Dritten Welt, bieten die noch erhaltenen traditionellen Baukulturen vielfältige Gelegenheit, ökologische und soziokulturelle Zusammenhänge von Architektur zu studieren und bewußt zu machen. Vielfach sind auch Konzepte partizipativer Planung, der Prozeßplanung und des Stadtmanagement in Städten des Südens einfach weiter entwickelt als bei uns. Die klassischen Entwürfe zu Themen in Ländern des Südens sind deshalb an vielen Hochschulen zu einem Teil semsterübergreifender kooperativer Projekte mit Studienaufenthalt und Feldarbeit geworden. Sie nehmen die neuen Akteurszusammenhänge vorweg, indem sie NGOs, lokale Verwaltungen sowie lokale Planer einbeziehen. An die Stelle des Reisens und der Besichtigung tritt die analytische Arbeit vor Ort.

Diese Studienaufenthalte sind nicht als Ergänzung, sondern als Bestandteil der Lehre anzusehen. Sie spielen eine entscheidende Rolle zur Herstellung von Authentizität in der Vermittlung des Lernstoffes - ein Faktor, der bei der Bearbeitung von Themen aus unserem unmittelbaren kulturellen Umkreis kaum eine Rolle spielt. Als Projekt- oder Feldaufenthalte werden sie in enger Kooperation mit Partnerinstitutionen konzipiert. Nicht die Besichtigung vieler Städte oder Projekte innerhalb der ohnehin knappen Zeit ist das Ziel, sondern die praktische Auseinandersetzung mit einer bestimmten Aufgabe, die während des darauffolgenden Semesters vertieft in verschiedenen Entwurfsprojekten weiterbearbeitet werden kann. Dabei wird eine enge Zusammenarbeit mit einheimischen Hochschulen, Ausbildungsstätten und Fachleuten wünschenswert. Der Idealfall ist die gemeinsame Bearbeitung von Aufgaben in Gruppen mit einheimischen Studenten bis hin zu praktisch-haptischen Erfahrungen des Selber-Bauens und/oder die Integration in ein Projekt der Entwicklungspolitischen Zusammenarbeit. Der Gedanke der "Projektexkursion" folgt den positiven Erfahrungen an anderen, vor allem amerikanischen Hochschulen, Teile der Architekturlehre weg vom Hörsaal in andere kulturelle Umgebungen zu verlagern. Zu den neuen Formen der Zusammenarbeit gehören auch Parallelbearbeitung gleicher Aufgaben an verschiedenen Universitäten, Sommerakademien und Austauschprogramme für Studenten und Lehrer.

Perspektiven für Lehre und Forschung

Die inhaltlichen Schwerpunkte, die im Rahmen einer auf den „Süden“ bezogenen Lehre abgedeckt werden, sind - wie die Beiträge aus den Fächern Architektur und Raumplanung sowie Geographie in diesem Heft zeigen - vielfältig und kaum generalisierbar. Das Spektrum reicht beispielsweise vom Infrastrukturprogramm für informelle Siedlungen über Wohn-

typologien bei sich ändernden ökonomischen Rahmenbedingungen bis hin zu Projekten der Stadtentwicklung oder der Entwicklung angepaßter Formen räumlicher Planung.

Alle Themen verlangen in didaktischer Hinsicht das Anstreben größtmöglicher Authentizität in der Vermittlung der Lehrinhalte, da diese nicht der unmittelbaren Erfahrungsumwelt der Studenten entstammen. Das Lehrziel besteht also darin, die Fähigkeit zu vermitteln, sich in fremde kulturelle Zusammenhänge intensiv und flexibel einzuarbeiten und in kommunikativ und dialogisch gestalteten Projektumgebungen den jeweiligen Verhältnissen angepaßte Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Es ist anzunehmen, daß diese Fähigkeit auch der Auseinandersetzung mit unseren eigenen Bau- und Planungsaufgaben zugute kommt und dazu beiträgt, auch die eigenen kulturhistorischen Wurzeln zu erkennen.

Forschung im Bereich Stadtentwicklung und Wohnungsbau in Ländern des Südens beschäftigt sich heute unter anderem - wie die Selbstdarstellungen auf den folgenden Seiten darlegen - mit den Metropolen des Südens, mit der Herausbildung neuer Stadttypen, mit neuen Mechanismen des Wachstums und der Steuerung, mit dem Paradigma der nachhaltigen Entwicklung, mit der Erforschung traditioneller Formen der Architektur und der gebauten Umwelt in verschiedenen Kulturen, mit kulturellem Wandel und der Herausbildung neuer baulicher Identität, mit Wohnen und der Sanierung in innerstädtischen Wohnquartieren sowie mit der Konsolidierung und Integration informeller Siedlungen.

Ein besonderes Potenzial scheint auch in einer maßnahmenbegleitenden bzw. -ergänzenden Forschung und Beratung zu liegen. Entwicklungszusammenarbeit bewegt sich in einem Kontext, der zur Festlegung der Aktivitäten und optimalen Verwendung der Mittel einer umfangreichen Kenntnis des Gegenstandes sowie der Wirkungen und Nebenwirkungen der geplanten Eingriffe bedarf. Forschung im Bereich Stadtentwicklung und Wohnungsbau in Ländern des Südens ist heute

- hinsichtlich ihrer Organisation eingebunden in institutionelle internationale Netzwerke unter Einbeziehung lokaler Partner,
- hinsichtlich des methodischen Ansatzes typischerweise vergleichend, indem Detailstudien verschiedener Regionen zur Erkenntnis allgemeiner Entwicklungsparameter beitragen und schließlich
- hinsichtlich der Fragestellung ausgerichtet auf den Problemkreis postindustrieller räumlicher Entwicklung, der gekennzeichnet ist von Dichotomien, Brüchen und wankenden Identitäten, die sich nicht mehr so einfach durch schnelle Produkte oder

Channelling Urbanization Through Planning and Administrative Efforts - Techniques or Politics?

JÜRGEN OESTEREICH

Two floods of urbanization

A visitor from outer space observing the current changes on earth may distinguish two floods of urbanization. The first took place mainly in Europe from approximately 1800 to 1900 A.D. It left behind a number of dust-covered industrial towns dominated by blast furnaces and power stations. The second has been sweeping across the rest of the world since about 1950 and will probably do so until around 2050 A.D. It creates what are often labelled "megacities", i.e. vast agglomerations of poor, densely packed housing dominated by small precincts of high-rise office containers. Both floods are part of a secular metamorphosis. Mankind, the alien would remark, seems to shift from a state of small communities at subsistence level, exposed to nature and characterised by a low life expectancy and constant physical effort, to a state of large and complex societies demanding highly specialized forms of human activities. This metamorphosis is propelled by a 'push' from the rural areas resulting from the introduction of cash-crop cultivation, as well as by a 'pull' towards population centres offering protection from all kinds of natural risks, a much higher life expectancy and constant spiritual stimulations.

This shift takes many forms and causes quite different degrees of social stress in different places. The process started in England.

The pull-factor of megacities



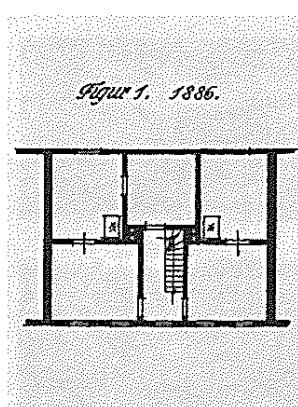
The suffering it caused has been vividly described by many contemporary writers. Other European countries followed along slightly different lines according to their particular conditions and alternative perceptions of how a society should be organised. Prussia, for example, exploited people in its eastern regions while its western regions along the Rhine showed more respect for the underprivileged. France and Belgium also managed to avoid the utmost suffering of the working population, although the situation in industrial sites surrounding Paris and in the northeastern region of Lille and the adjacent Belgian Wallonie and elsewhere offered a very poor quality of life. The working class lived in particularly miserable circumstances in the great industrial centres of the United States, more so in Pittsburgh or Chicago, less in Detroit or Boston. Hence, on closer inspection, the urbanization flood breaks down into a series of waves which are more or less harmful, more or less challenging, more or less manageable. Whether control measures are undertaken and some alleviation from suffering achieved, depends obviously on the will and ability of the respective national and local elites and the availability of effective instruments in the given situation.

On closer inspection, the second flood which is at present overrunning the South may also be divided into single waves. Fore-runners are some Latin American countries such as Mexico, Venezuela, the southeast of Brazil and the Rio de la Plata mouth. In Asia, countries such as Korea and the Philippines or, more precisely, individual regions of prime cities such as Manila, Bangkok, Jakarta, Bombay, Delhi, Calcutta etc. are the most affected. Other megacities may at present stay behind in size or dynamics like many in the arabic-islamic world or in Africa - but certain late-starters like Dhacca, Lagos, Abidjan etc. have particularly high and pernicious growth rates. In each agglomeration a multitude of factors are at work which make each a special case and raise hopes that, with the right set

Weltweite Verstädterung, Stadtplanung, Kommunalverwaltung: technische oder politische Ansätze

Während die erste Welle der weltweiten Verstädterung in den Industriestädten Europas zu extremer Wohnungsnot führte, bringt die gegenwärtige zweite Welle in den Megastädten des Südens die ausgedehnten Elendsviertel hervor. Den europäischen Städten gelang es, die Lebensumstände nach und nach zu verbessern. Als besonders erfolgreich erwies sich um 1900 das deutsche Modell einer auf der Stadtidentität aufbauenden Kommunalverwaltung mit gewissen Hoheitsrechten und staatlich respektierter Integrität. Die in diesem Rahmen entwickelte Stadtplanung wurde zum Vorbild für andere Länder, wobei jedoch die Elemente der Autonomie stark verwässert wurden, auch übrigens in Deutschland selbst.

In den Megastädten des Südens spielt das Konzept der Integrität bisher noch kaum eine Rolle. Sie sind zu jung für eine etablierte Identität. Stattdessen entwickeln ihre einzelnen „communities“ individuelle Identitäten und potentielle Integritäten und damit, in einem Prozess der Kreislaufkausalität, auch die Megastädte insgesamt. Vor allem in Lateinamerika, und hier besonders in Brasilien, entstehen durch diese Art der Selbstorganisation (Autopoiesis) neue Organisationsmuster für eine mehr politische und weniger technische Lösung der Probleme.



Figur 1. 1886.

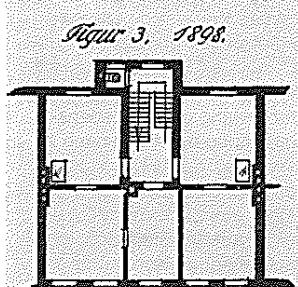
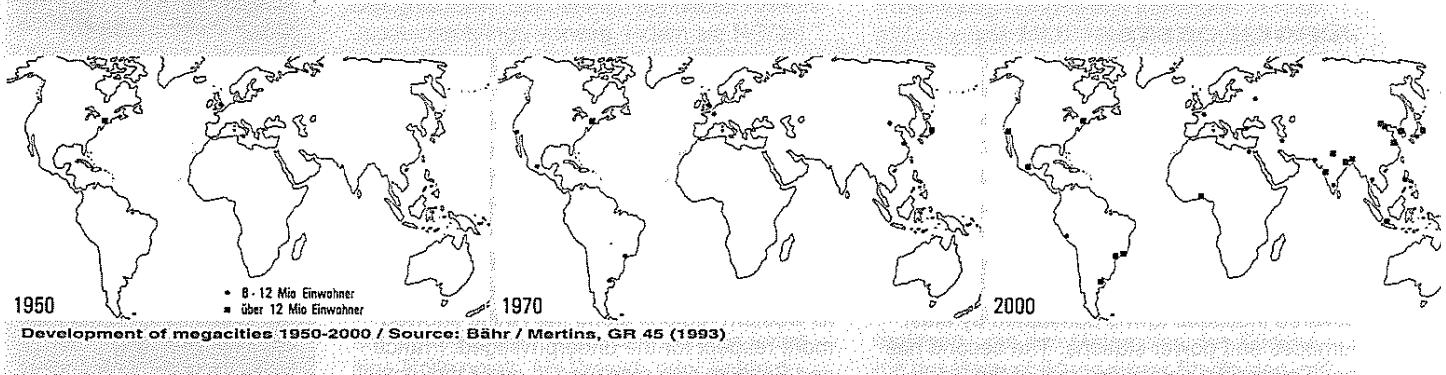
of instruments, sufficient efforts and much good will, some social stress could be alleviated – in particular for minorities but also for majorities.

There have been great differences in the will and ability to exercise control over urban development in Europe. The most effective instruments for alleviating social stress seem to have worked at a local level. It may be worthwhile examining this phenomenon in more depth - not only because our discipline, town planning and local administration is involved,

fore seems worthwhile to analyse why town planning and local administration were successful in the industrial towns of the first flow of urbanization and failed under certain circumstances. There seem to exist parallels between contemporary megacities which may offer new perspectives for solutions.

The Emergence of Town Planning

Urbanisation began with the push from England's rural areas. The landed gentry went into wool production, in order to cover the

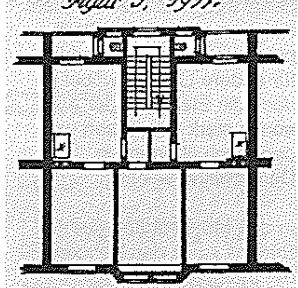


Figur 3. 1898.

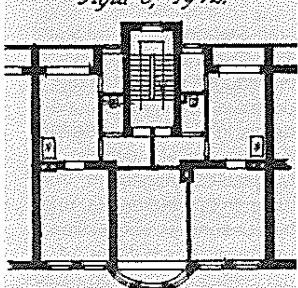
but also because useful lessons can be drawn to tackle the problems of megacities in the South. My impression is that town planning and local administration should analyse their impact – whether negative or positive – on the course of urbanization more extensively and assess their potential more critically.

Moreover, if the purpose of town planning and local administration is to bring together the essential stakeholders of urban development, i.e. to establish some sort of public-private partnership, then it needs more than a naive transfer of general concepts or organisational models from the North to the South. One aspect in particular has often been overlooked: In Europe most industrial towns developed as extensions of existing municipal communities which were firmly rooted in the self-awareness of their citizenry (however segmented this was) and therefore founded on a long-established consensus of solidarity and responsibility beyond individual interests. This is not the case in the megacities of the South. Here, the sense of responsibility for the entire community mostly develops after or at best parallel to the proliferation of local communities. This search for identity, which appears in the authentic literature and films of the respective megacities¹ as well as in the landscape of NGOs² has hitherto escaped the notion of colleagues who tend to explain the world exclusively in economic terms. However, many of those who would not deny the dynamism of social values, have not succeeded in incorporating these values into their concepts. It there-

expenses of a life style in keeping with their courtiers rank in Westminster or business prestige in London City. To this end they had to replace the villages of people on "their" ground with herds of sheep. They achieved this partly by fencing off the land, partly by imposing compulsory labour and other services which the local population could not realistically provide. Hunger broke out, protests became widespread and were used by the gentry as a pretext for further suppression or even outright eviction. Many villagers, especially the younger people who saw no perspective for a decent life in their hamlet, left for good. The only refuge was in places where trade and proto-industrial production was just about to expand, driven by the newly emerging class of entrepreneurs. These were quick to benefit from the situation by offering employment at the lowest possible price. But jobs were scarce. Misery and alcoholism, epidemics, crime and starvation thrived in the newly established industrial sites and thus became the companion of entrepreneurial initiative. Friedrich Engels quotes a preacher from Bethnal Green: "The parish, covering about 400 square yards, is composed of 1400 houses, occupied by 2795 families or about 12000 persons. It is common that a man, his wife, four to five children and occasionally a grandfather or grandmother live in a single room of ten to twelve square feet, where they work, eat and sleep... Not one father out of ten in the vicinity has more than working clothes, and these are tattered. Many have nothing but these rags to cover them during the night..." ³



Figur 5. 1911.

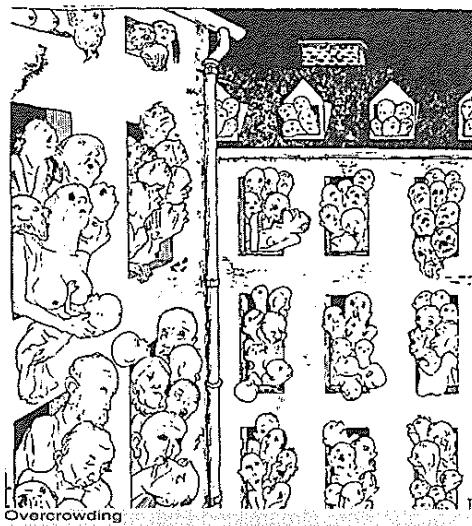


Figur 6. 1912.

Typology of small tenant housing, Germany 1886 -1912

Some 50 years later, around 1900, the conditions in the United Kingdom, France and especially the United States had marginally improved, making towns attractive. Some towns in Germany had been able to cope substantially better with the situation. Reports circulated that „[the visitor to German towns] finds everything clean and well ordered; the streets are paved with the best of material and are kept in splendid repair (...) There is no smoke or dirt. A uniform building line indicates the existence of municipal by-laws for the control of buildings (and) monumental buildings adorn the city. (...) Even the almost disenfranchised workingmen have a city sense. Certainly the businessmen (...) are very proud of their big cities. They are interested in the big things the city is doing - in the schools and hospitals, in the parks and (...) its beauty. To the promotion of these things men contribute of their wealth.“⁴ „The attitude of the citizen is largely traceable to the attitude of the city toward the citizen. The city is the most important thing in his life.“⁵

A kind of pilgrimage of social-minded administrators, architects and politicians to Germany began. After inspection they concluded that the wonder was due to an instrument called "town-extension planning" (the literary translation of "Stadterweiterungsplanung" - as the newly invented discipline was named) - in connection with an effective municipal administration, an unchallengeable degree of autonomy and integrity. The model was widely copied, streamlined as town planning, and translated to fit the different cultural settings - usually without the autonomy element. Nearly everywhere it was complemented and subsequently fused with the idea of the garden city and, later, that of the neighbourhood unit as the basic module of a town.⁶ Town planning, together with civil engineering and housing matters, matured into a widely recognized discipline. Engineers cared for streets, sewers, water and gas pipes, architects proposed scenarios borrowed from medieval or renaissance settings, economists examined ways and means to finance decent housing. Exponents of the modernist movement preached the physical moulding of entire societies according to what they understood as a partly inevitable, partly desirable future. But their visions were not readily accepted and mostly remained on paper. Even today, the reader's feelings oscillate between adoration and dismay. Even in Germany, the model became less and less convincing over the years. What affected the evolution of the much praised model? Given the little space here, I shall only sketch some elements of a possible answer, particularly those relevant to the work of researchers, administrators and planners in Southern countries. Most have to do with history.



Municipal Government in the United Kingdom

The situation in the United Kingdom at the start of the urban era around 1800 was the following: The sites of industrial production and employment were situated near to existing settlements, be it boroughs east or south of London, villages near mines or small towns in the Midlands, old fishery ports along the coast etc. Yet in these communities any instruments and often the will to cope with the problems resulting from the newcomers' presence were absent. The old vestries, rudimentary oligarchies maintained by co-optation watching over the rotation of a set of unpleasant offices such as the parish constable, overseer of the poor, surveyor of highways, churchwarden and sidesmen, were unable and unwilling to cope with any new problems. The Reformed Parliament of 1833 instigated a series of reforms, one of which was the Municipal Corporations Act of 1835. It introduced formal democracy at municipal level by rate-payers' suffrage and streamlined local responsibilities, and created positions for permanent, salaried office holders such as civil engineers, police superintendents, prison governors, managers of markets and harbourmasters, who later became professionals. The new framework defined the municipalities as "local authorities", i.e. the lower tier of a two-tier government. Income sources remained restrained, and rivalling statutory authorities could be set up whenever the parliament considered it fit. Potential key issues were confined to Parliamentary (ad hoc) Commissions. The most important gap was that the emerging capitalist interests succeeded in repelling any control. This brought a fresh spirit of freedom and initiative, but prevented any co-ordination of private investment in the public interest. At the municipal level egotistic interests remained strong and corruption was widespread. The state of workers' quarters, which

¹ For an impressive review of popular literature and films in anglo-, franco-, hispano- and lusophone megacities see: Ronald Daus (1997) *Menschenlust und Menschenleid*; Berlin (Opitz)

² This is an observation most representatives of Northern NGOs make when working with NGOs in the South. A frequently recorded case is Villa el Salvador, the large suburb south of Lima. See e.g. Calderón Cockburn, J. (1991) *Villa el Salvador: twenty years of self-management and self-government in Lima*; in: Mathéy, Kosta, ed.; *Beyond Self-help Housing*; London: 311-322

³ Engels, Friedrich (1970) *Über die Umwelt der arbeitenden Klasse* (Auswahl G. Hillmann); Gütersloh (Bertelsmann): 64

⁴ F.C. Howe in Ladd, Brian (1990) *Urban Planning and Civic Order in Germany*; Cambridge, MA (Harvard UP): 26

⁵ H.C. Lander in Ladd, Brian (1990): 27

⁶ This concept had evolved from various sources but became really popular with the famous book "Garden Cities of Tomorrow" by Ebenezer Howard. The neighbourhood unit concept was implicit in many garden city proposals before it became a proper label by Eliza and Richard Redburn. See also: Reichow, Hans B. (1948/9) *Organische Stadtbaukunst, 1 / 2*; Braunschweig et al. (Westermann); Interbau GmbH (1957) *Die Stadt von morgen*; Berlin (Interbau).

On historical perspectives see: Choay, F. (1969) *The Modern City: Planning in the 19th Century*; London/New York (Braziller); Sutcliffe, Anthony (1980) Introduction: the debate on nineteenth-century planning; in: Sutcliffe, A., ed. *The Rise of Modern Urban Planning 1800-1914*; London 1-10; Sutcliffe, Anthony (1981) *Toward the Planned City: Germany, Britain, the United States, and France*; Oxford (Blackwell); Kieß, Walter (1992) *Urbanismus im Industriezeitalter. Von der klassizistischen Stadt zur Garden City*; Berlin (Ernst).

The non-orthodox, non-technical approach has always presented a provocation. See: Geddes, Patrick (1915/1968) *Cities in Evolution: An Introduction to the Town Planning Movement*; London/New York (Collins/Fertag); Meller, Helen (1980) *Cities and evolution: Patrick Geddes as an international prophet of town planning before 1914*; in: Sutcliffe, A., ed. *The Rise of Modern Urban Planning 1800-1914*; London: 166-198. For the technical approach to town-planning see: Le Corbusier (1925) *Urbanisme*; Paris; or, very recent: Hall, Peter (1996) *Cities of Tomorrow*; Oxford (Blackwell).

7 With respect to the UK of the 19th century, there is abundant literature on urban problems and the efforts to come to terms with them. Classics are: Webb, Sidney & Beatrice (1963) *The Development of English Local Government 1689-1835*; London (Routledge); Hennock, E.P. (1973) *Fit and Prosperous Person: Ideal and Reality in 19th Urban Government*; London (Arnold); Wohl, A.S. (1977) *The Eternal Slum: Housing and social policy in Victorian London*; London (Arnold); Fraser, D. (1979) *Power and Authority in a Victorian City*; Oxford 8

The discussion oscillated between the concepts of management and communist politics. See: Mill, John Stuart (1859/1948) *On Liberty, On Representative Government, Essays*; London (Longmans); Owen, D. (1982) *The Government of London 1855-1889. The Metropolitan Board of Works, the Vestries, and the City Corporation; Cambridge, Mass.*; Young, Ken/Garside, Patricia L. (1982) *Metropolitan London (1837-1981): Politics and Urban Change*; Arnold (London).

9 Friend, J. K. et al. (1974) *Public Planning: The Intercorporate Dimension*; London (Tavistock); Davies, A.J.W. (1991) *What Next? Agencies, Departments and the Civil Service*; London (Arnold); Healey, P. et al., eds. (1995) *Managing Cities: The New Urban Context*; Chichester (Wiley).

shocked so many observers, could only be dealt with on grounds of public health, an issue over which central government had exclusive authority.⁷

The various reform acts created a hierarchy of professional civil servants dedicated to the „common weal“. This apparatus was highly segmented, its agents being selected and commissioned according to the specific task. The „unbreachable principle of the government of the affairs of every place by men of that place“ which won over centralist rationality (but without the condition of local legitimacy and identity, which John Stuart Mill had advocated) made local government a complicated affair. The City of London, for example, kept its inherited integrity, while surrounding boroughs were streamlined after the 1835 Act. Since it proved indispensable to have a decision-making body at least in the field of infrastructure, a Metropolitan Board of Works was established some 20 years later as another ad hoc commission. This technical Board was subsequently converted into the Metropolitan Municipal Association before the London County Council was created in 1880. For many years, even during the period of consensual comprehensive town planning guided by rather effective municipal administration between the two world wars (Green Belt Plan etc.), and after transformation into the Greater London Council in 1948, the arrangement of the two-tier system borough-LCC/GLC met with opposition and was finally dissolved by the Thatcher government.⁸

Other English municipalities were not subject to such fundamental doubt. They survived because their approach was consistently pragmatic and technical. After the rupture in their institutional history in 1835, legitimization for local decision-making was understood to be derived from the functions local authorities had to fulfil and from their actual performance. Legitimacy was perceived as essential to the bargaining process itself. The terms „incor-

porate planning“ and „public-private partnership“ reflect this attitude. The ease with which the recent changes passed from Thatcher's dismemberment of local authorities to their reconstitution by the Blair government is proof of this. Today, two concepts seem to be in competition: the pragmatic, business-like and efficiency-minded „New Public Management“; and the Mill tradition in vesting municipalities with integrity, sovereignty and solidarity based on inalienable community rights similar to the German model of 1900. This „Local State Concept“ is linked to the Local Agenda 21 movement, because it implicitly fosters collective self-awareness and self-determination. It is nevertheless uncertain, whether it will succeed.⁹

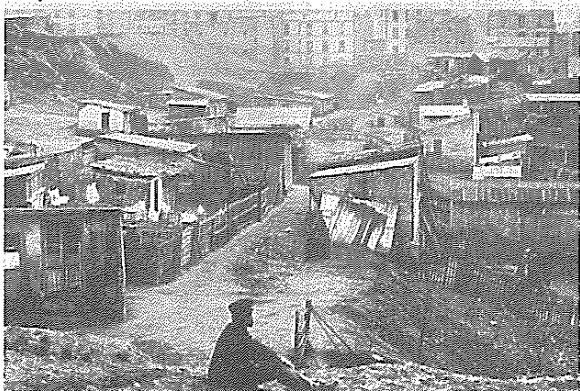
Municipal Government in France

On the continent, the sense of community solidarity which had existed in medieval times remained alive even in the era of absolutist government when state philosophers disdained

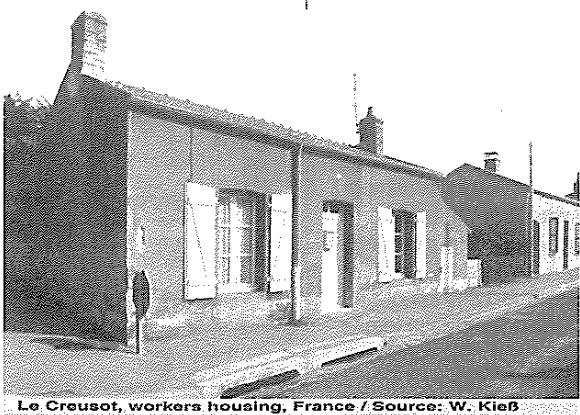
the idea of local self-rule, and Richelieu stripped the municipalities of all self-regulating functions. With emerging industrialisation, the concept of community solidarity became attacked by the

egotistic profit-making of new entrepreneurs. The French reaction to this situation was the result of political and social changes which had occurred at about the same time during the 1789 Revolution. At first, new ideas, like those of the Reformation, became strong at a local and regional level. Bottom-up decision-making on the basis of the traditional solidarity of citizens was favoured by many partisans of „liberté, égalité, fraternité“. The Jacobins were understandably convinced that a bottom-up process would be time-consuming and difficult to organize. They denounced the model as „municipal anarchy“ and „reactionary federalism“. Finally, the radical top-down concept of Abbé Sieyès combined with moderate municipal self-rule to become a three-tier territorial administrative hierarchy with the „communes“ - including a local council elected by universal suffrage - at its base. This efficient and centralist model of territorial administration and tax collection helped Napoleon to conquer large parts of the continent and subsequently spread some of its basic ideas throughout Europe: an elitist training of top civil servants, a uniform pattern of subdivision into departments and, above all, the top-down cascade of decision levels from the national government in Paris to the local „commune“. The principle of the

Squatter in Paris around 1860 / Source: Kostof



Le Creusot, workers housing, France / Source: W. Kieß



Le Creusot, workers housing, France / Source: W. Kieß

undivided treasury ("unicité de caisse") was a strong means of discipline and the notorious cumulation of public offices of one person at various decision-making levels in the cascade was a strong cohesive force. Both features went so much without saying that many French monographs on public administration do not even mention them. Altogether, the apparatus turned out to be swift and calculable top-down, but awkward and slow in its bottom-up operations.¹⁰

The bourgeoisie welcomed particularly the innovations which the Governor (Préfet) of Paris, Haussmann, undertook in the name of Emperor Napoléon III. They proudly identified themselves with the revived baroque and absolutist architectural and scenic arrangements which resulted from the carving of stately corridors through the medieval housing of Paris, even if it required extensive expropriations. This was a combination of planning and public-private partnership at once, since it obliged the proprietors of the plots along the representative boulevards to invest in a preconceived manner. In smaller cities all over France, architects like the great Viollet-le-Duc, who condemned the destruction of so much of medieval and renaissance Paris, discovered the architectural treasures of the past and aroused the citizens' pride into community buildings of the past: churches, town halls, public squares and the like, and stimulated the local bourgeoisie to invest in their restauration and maintenance, as well as in the general beautification of their towns. Since then local concern remained not only alive, but spread to other fields such as gardens, fine arts, food, environmental protection and has certainly contributed to the exceptionally high quality of life which may be enjoyed today in some regions of France.¹¹

At the same time, an alliance of entrepreneurs and competent civil servants established industries and factories in Lille-Roubaix, Clermont-Ferrand, St. Etienne and elsewhere, which displayed dignity and pride. On the other hand, workers' housing considered non-representative, and was not on the agenda. Although public legislation guaranteed minimum standards, the quality of housing remained poor and workers quarters were neglected. Only the mayor of Lyon, under the influence of German town-extension planning, had the courage to think of redesigning his entire town, for which he commissioned a young and promising architect, Toni Garnier. Some 20 years later, Le Corbusier, also influenced by what he had seen and read in Germany, started to propagate visions of cities of the future, although there was little hope for their realisation. There was little to be built before the Second World War and the position of local decision-makers was weak. This changed when the country became prosperous in the sixties. The demand



Break trough for Haussmann Boulevards / Source: Kieß

for better but affordable housing culminated a tide of great housing schemes ("grands ensembles"). These became the toys of politically strong mayors. France continued her custom which originated with the Romanic Cluny monastery, whereby ambitious men leave their footprint in the form of magnificent architecture in public spaces. However, there has always been a heterodox current of socially engaged architects and planners. Today, in light of social exclusion haunting the French suburbs and big housing schemes, they are gaining strength again by starting a new debate on solidarity and identity.¹²

Municipal Government in Germany

At the beginning of industrialisation in the early 19th century Germany found itself between three models: the French territorial administration impressed technocrats with its rationality; the English model of "self-government" was favoured by democrats; the (assumed) medieval municipal autonomy fascinated traditionalists and anarchists alike. The Prussian Minister of the Interior, Reichsfreiherr (Lord) vom Stein succeeded in drafting a model, the Prussian Gemeindeordnung of 1808, which fused the three tendencies. It provided for a consistent but variable set of functions and granted essential competences in decision-making, financial autonomy and offered a taxpayers' democracy at local level. Most importantly, it borrowed from history the proviso for a nucleus of autonomy and unalienable competences ("Hoheitsrechte") concerning the finance, personnel and social affairs of a municipality, thus granting ultimate integrity and sovereignty to the municipalities. This reinforced and even revived a sense of solidarity in the population, but also posed the problem of who was and is a citizen, a matter which is still lingering - and not only in Germany.¹³

10 The rather simplistic view of "French centralism" which prevails in popular perception is to be modified not only along the lines of Alexis de Tocqueville, but also in keeping with the findings of Hedwig Hintze (1928, new ed. 1987) *Staatseinheit und Föderalismus im alten Frankreich vor der Revolution*; Stuttgart (Frankfurt, Suhrkamp).

11 The development in France see: Lavedan, P. (1975) *Histoire de l'urbanisation de Paris*; Paris (Hachette); Detton, Hervé (1975) *L'administration régionale et locale de la France*; Paris (PUF); Sutcliffe, Anthony (1970) *The Autumn of Central Paris: The defeat of town planning 1850-1970*; London (Arnold); Ledrut, R., ed. (1979) *Le pouvoir local*; Paris (Anthropos); Wiebenson,D. (1969) *Tony Garnier: The Cité Industrielle*; London/New York (Braziller);

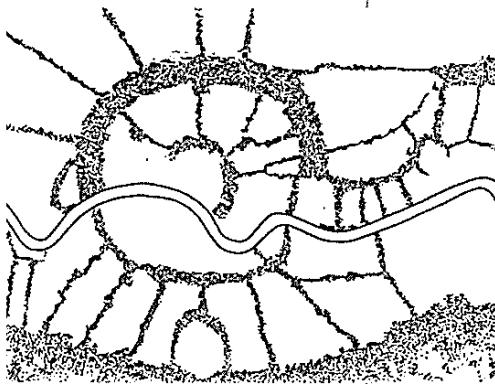
12 Verpraet, Gilles (1994) *La socialisation urbaine; transactions sociales et transactions culturelles dans la périphérie*; Paris (Harmattan); Bourdieu, Pierre (1998) *Contre-feu. Propos pour servir à la résistance contre-invasion néo-libérale*; Paris (Raisons D'agir).

13 Heftner, H. (1969) *Die deutsche Selbstverwaltung im 19. Jahrhundert. Geschichte der Ideen und Institutionen*; Stuttgart (Koehler); Stolleis, M., ed. (1991) *Recht, Verfassung und Verwaltung in der frühneuzeitlichen Stadt*; Köln/Wien (Böhlau); Quartal, Franz (1991) *Verfassung und Verwaltung in südwestdeutschen Städten der Frühen Neuzeit*; in Stolleis, M., ed. A.a.O.: 217-240; Spee,Ulrike (1994) *Die Rückbesinnung auf die mittelalterliche Stadt. Die Bedeutung der Stadt als Mittel der Identitätsfindung*, in: Koselleck, R. / Schreiner, K.,ed. *Bürgerschaft: Rezeption und Innovation der Begrifflichkeit vom hohen Mittelalter bis ins 19.Jahrhundert*; Stuttgart: 309-374;

14
 Gall, Lothar,ed. (1990) Stadt und Bürgertum im Übergang von der traditionellen zur modernen Stadt; München (Oldenbourg); Reulecke, Jürgen (1991) Geschichte der Urbanisierung in Deutschland; Frankfurt (es 1249); Kosfeld, Arne G. (1994) Politische Zukunft und historischer Meinungsstreit. Die Stadt des Mittelalters als Leitbild des Frankfurter Bürgertums; in: Koselleck, R./Schreiner, K.,ed.; Bürgerschaft: Rezeption und Innovation der Begrifflichkeit vom hohen Mittelalter bis ins 19.Jahrhundert; Stuttgart: 375-454; Kudela, J./Lámk, J. (1994) Die Tätigkeit des Prager Stadtrates zwischen 1784-1882; in: Meier, B./Schultz, H.,eds. Die Wiederkehr des Stadtbürgers. Städtereformen im europäischen Vergleich; Berlin: 321-344; Matzerrath, Horst (1990) 'Kommunale Leistungsverwaltung'. Zu Bedeutung und politischer Funktion des Begriffs im 19. und 20.Jhd; in: Blötevogel, H.,ed. Kommunale Leistungsverwaltung und Stadtentwicklung vom Vormärz bis zur Weimarer Republik; Köln: 3-24.

15
 Herzfeld,Hans (1957) Demokratie und Selbstverwaltung in der Weimarer Epoche; Stuttgart (Kohlhammer); Köttgen,Arnold (1968) Kommunale Selbstverwaltung zwischen Krise und Reform, Stuttgart (Kohlhammer); Grötlrup,H (1976) Die kommunale Leistungsverwaltung - Grundlagen der gemeindlichen Daseinsvorsorge; Stuttgart et al. (Kohlhammer).

Cologne: Green Belt System
1920



16
 Interbau GmbH (1957) Die Stadt von morgen; Berlin (Interbau); Albers, Gerd (1970) Städtebauliche Konzeption und Infrastrukturbereitstellung; in: Jochimsen, R. / Simonis, U.E.,eds. Theorie und Praxis der Infrastrukturpolitik; Berlin: 255-274; Albers, Gerd (1975) Entwicklungslinien im Städtebau. Ideen, Thesen, Aussagen 1875-1945; Düsseldorf (Bertelsmann); on the German debate on New Public Management see: Banner, G. / Reichard, C. (1993) Kommunale Managementkonzepte in Europa, Köln (KGSt); Reichard, C. / Wollmann, H. (1996) Kommunalverwaltung im Modernisierungsschub? Basel et al. (Birkhäuser).

The model was enforced in Prussia in different modes, introduced in modified forms in other German principalities and the neighbouring states of Bohemia, Austria and Italy, thus giving scope for much reasoning and experimentation. The states seemed to realize that their necessarily centralized instruments might prove inadequate. They were financially incapable of tackling the burning problems of the time: urban poverty, inadequate housing, ineffective public facilities, poor education and sanitation - not least because individuals and companies, despite prospering from the urban industrial development, nevertheless refused to be duly taxed. At the same time a series of arguments in favour of more urban autonomy defended private property against the state, with the same individuals and companies committing themselves to engage substantially at a local level. Consequently, problems were shifted to the municipalities. In 1893, the Prussian Finance Minister, Johannes Miquel, a former Frankfurt mayor, initiated a law which offered the municipalities the kind of autonomy necessary for them to act freely in what had been commonly defined as being local. After the long preliminary debate accompanied by experiments and a corresponding learning process, many towns installed in an astonishing short time instruments to deal with the problems: poverty alleviation schemes, by-laws on street lines and zoning, master plans for housing extensions, municipal enterprises to plan, finance and implement public infrastructure, non-profit housing companies etc.

Cities such as Frankfurt, Düsseldorf, Elberfeld, Krefeld, Cologne and others became referred to as the "Rhineland model cities". Their ideal was the "kommunale Leistungsverwaltung" (performance directed municipal administration), understood as the local level of the state specifically charged with providing "Daseinsfürsorge" ("care for public welfare"). Even if some of the promised means were withheld, as was mostly the case, the aspiration of local integrity and sovereignty remained alive.¹⁴

This state of affairs changed after the First World War. The Weimar Republic, aching under financial burdens, passed costly state obligations on to municipalities without making sure that they had the means to honor them. Few towns like Frankfurt, Breslau, Düsseldorf and Berlin were able to prepare new ventures, most of which incorporated the garden city approach. But they were seen as financial or aesthetic experiments, reflecting Bauhaus ideas, 'organic' home-feelings or historical reminiscences on a small or large scale without concern for communal legitimacy. Ventures aimed at communal self-determination in soli-

darity became confined to the esoteric circles of the "Lebensreformer". The popular basis for new ideas, so strong in 1900, had dwindled. A distaste for any experiment seemed to have invaded people's minds. The National Socialist Party capitalized on this by spreading dull aggressiveness.¹⁵

After the Second World War the new constitution of the Federal Republic, prepared by a number of people who had learnt their lessons from history, re-established the principle local self-administration, municipal integrity and sovereignty at a level well above former regulations. In the municipalities themselves, medieval and pre-war history had not been forgotten. Both helped to trigger additional dynamics for post-war reconstruction, town by town. But the minds of most local representatives were not yet open to experiments and new ideas. The debate on town planning remained largely concentrated on technical matters and a modest implementation of some Bauhaus aesthetics. The municipal administration scholars looked rather to Anglo-American models or concentrated on technical matters. Historians (see note 14) were needed to rediscover the glorious times of 1900. It seems that the rise of the Local Agenda 21 movement revived the debate on the integrity and sovereignty of local communities.¹⁶

Municipal Autopoiesis

The European cities have, at least in principle, always acted as a single local community. Even those which once started as a cluster of settlements like Siena, Cologne or London, united quickly for reasons of defense etc. After some generations, the citizens felt that they were part of an entity with social and geographical boundaries and specific characteristics in dialect, customs etc. By following certain obligations related to the preservation of communal identity and to procedures of conflict management, the inhabitants continuously reproduced their community in a kind of circular causality. This was supported by elements of communal history materialized in places and objects of common significance, periodic rituals and even a specific literature and folklore. Every living community experiences this "societal autopoiesis" based on the spinning of messages which maintain and reshape a fabric of routines, functions, roles and casts and which engender social cohesion. The same process controls resources and allocates power. It produces and reproduces, together with a "topography of leadership", its specific „fabric of legitimacy“. Legitimacy is not necessarily the result of formal (party) democracy or an informal process of consensus-building (although, once established, every abrogation of democratic consensus-seeking is understood as a step backwards). It suffices that the inha-

bitants opt to adhere to their choice between the Hirschmann alternatives of "loyalty" (support for the existing fabric), "voice" (objection to certain conditions and proposal of new ideas), and "exit" (leaving the community in protest). Consequently, the process of "societal autopoiesis" inevitably makes each municipality a unique community. What I have called "integrity" is the recognition of and respect of this particular state.¹⁷

My sketches of the European industrial cities refer to situations in which the traditional fabric of legitimacy has been called into question. This resulted from manifold changes in the economic system, obligations put on the municipalities by the superior power (and fabric of legitimization) of the state, and changes in the value systems of its members. The response of the municipalities depended on the persistence of their identity and integrity (affected by the legislations of England and France) and the margin for local decision-making provided in the national political framework (small in England, larger in France and larger still in Germany around 1900). These were not only preconditions for adequate problem solving, but also for finding and promoting the evolution of goal-directed, development-minded leadership. Such developments rarely pass as unique cases. They require trial-and-error processes undertaken by a great number of courageous individuals, i.e. a climate of opportunistic evolution. Such a favorable climate enabled town planning and municipal administration as "performance-directed administration" to become established in some form or another, spreading from the Rhineland to other German, European and North American cities affected by the first flood of urbanization.

Town Planning and Municipal Management in the South

A quick look at the new megacities which emerged from the second flood shows that their conditions are substantially different from their European forerunners in several respects.

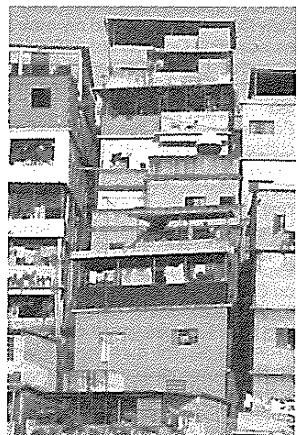
A) They are young and composed of various sections, townships or quarters with distinct identities. There is no harm in this if the citizens see themselves (as seems to be the case in Latin America and has been the case in many equally segmented medieval European towns) as parts of the whole. But it calls into doubt successful municipal development if ethnic, cultural or religious conflicts divide the whole into collectivities of incompatible identities (as may be the case in some Asian and African megacities). Such attitudes can only be overcome by a diligent politics of reconciliation. Such constellations tend to be overlooked by town planners and urban

managers who are trained only to respond to straightforward problems by straightforward solutions. The Urban Management Program of the World Bank is basically conceived as a technical and socio-technical exercise to be measured against economic criteria. Consequently, it can neither answer to this kind of societal problem nor help to build and reinforce communal integrity. At best its approach to these aspects is neutral and it reacts to conflicts by altering its time schedule and framework of finance etc.¹⁸

B) The old industrial cities were in command of natural resources of surrounding rural areas and therefore comparatively rich. Consequently, the occasional severe problems of poor water supply, air pollution, circulation and traffic became solved in time by means of heavy public investment in three areas: research (Technical Universities), facilities and installations (e.g. sewage works), and subsidies for maintenance. Later, industrial cities extended their grip on the natural resources towards supplementary areas, their so-called footprint regions, both for the import of resources and the export of waste. Most of these conditions are not and will obviously never be available for megacities. Whatever wealth is possessed by citizens is stored in Swiss bank accounts or put into speculative real estate business at home. Their immediate access to substantial natural resources is restrained. The opportunity to compensate local scarcity with imports from distant footprint regions is much more limited. This fact has escaped not only the local leaders and population, but also international experts and donors who seem to be slow in accounting for this situation in their lending schemes.

C) European cities started industrialisation in a state of social segregation in a coherent capitalist economy. By means of a physical and social infrastructure which they could afford to pay for from the increasing tax revenues, they succeeded in alleviating most of these discrepancies. Cultural conflicts became less disruptive, opposing minorities could be assimilated in view of promising perspectives on the horizon. By contrast, the megacities of today frequently suffer from a potent blend of social, cultural and economic conflicts. If this coincides with spatial segregation and a climate of stagnation with little available public money, it threatens the coherence of the entire fabric of legitimacy and the foundations for any solution to problems at hand. This constellation escapes in principle any technical answer. Any positive change would require a change mentality. The toolbox of our pragmatic planners and administrators contains little which could help. This, incidentally, is the reason why exclusion is increasingly imported into the old industrial cities.

Informal Densification in Caracas / Foto: K. Mathey



- 17**
Habermas, J./ Luhmann,N. (1970) Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie; Frankfurt (Suhrkamp); Luhmann,N. (1984) Soziale Systeme: Grundriss einer allgemeinen Theorie; Frankfurt (Suhrkamp); Hirschmann Albert O. (1984) Getting Ahead Collectively: grass-root experiences in Latin America; New York et al. (Pergamon); Hirschmann Albert O. (1988) The Strategy of Economic Development; Boulder (Westview).

For a discussion on the autopoiesis of local communities see: Jürgen Oestereich (forthcoming) Local Communities - Learning for Development? In: Proceedings of the Workshop „How to initiate change“ (Nov. 1998); Dortmund (SPRING).

- 18**
Fuhr,H. (1993) Public-Sector-Management Programmes; in: Simon, K.,ed.; Subsidiarität in der Entwicklungszusammenarbeit; Baden-Baden: 105-126; Haas, J. (1995) Das Urban Management Programme in Lateinamerika; in: TRIALOG 45: 40-43; see also a number of UMP monographs which are very informative in themselves: e.g. Kiltgaard ,R. et al. (1997) A practical approach to dealing with municipal malfeasance; Shin, Euishoon et al. (1997) Valuating the economic impacts of urban environmental problems: Asian cities; Bartone, C. et al. (1997) Toward environmental strategies for cities: Policy considerations for urban environmental management; Schubeler, Peter (1997) Participation and partnership for urban infrastructure management; also with UNCHS/World Bank Nairobi/ Washington.

19

For Indian reflections on the town see: Sarin, Madhu (1982) *Urban Planning in the Third World: The Chandigarh Experience*; London (Mansell) and Prakash, Aditya (1983) *Reflections on Chandigarh*; New Delhi (Navayug) and my own assessment: Oestereich, J. (1992) *Chandigarh: Plan, Philosophy and Reality*; in: TRIALOG 34: 11-21.

20

For Latin America see various documents from the Habitat II conference (including Cordoba, Cochabamba, Santiago de Chile, Medellin, Cali, Havana, Lima, Callao, Fortaleza, Belo Horizonte, Curitiba, Porto Alegre) under the title of "Positive Experiences from Latin America"; on Curitiba e.g. several articles in: TRIALOG 61; on Porto Alegre e.g. and other Latin American cases in TRIALOG 59. The quotation is from: Nachhaltigkeit im Süden: Demokratie entwickeln. Brasilianische BürgerInnen setzen Prioritäten, in: Stadtgespräche, Nachrichten zur Lokalen Agenda 21 in Deutschland, Bonn, Sept. 1999: 3-4.

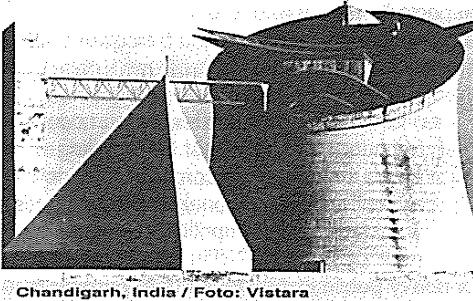
21

Some reports of German development cooperation: Simon, Klaus et al., ed. (1993) *Subsidiarität in der Entwicklungszusammenarbeit*; Baden-Baden (Nomos); including case studies such as: Knoop, Joachim (1993) *Dezentralisierung und politische Reform in Lateinamerika*: 209-216; Craemer, M./Schlachtenberger, G. (1993) *Lokale Verwaltung und Selbsthilfe. Erfahrungen und Ziele aus der Stadtentwicklung und Handwerksförderung*: 363-376; Matthäus, Horst (1993) *Arbeiten wir mit dem richtigen Träger? Überlegungen zur Trägerfrage*: 393-497; Heinrichs, B. (1993) *Urban Planning Methods in Nepal*; in: TRIALOG 39: 18-19; Joshi, J. / Lojewski, H.v. (1993) *Urban Planning Methods in Nepal II*; in: TRIALOG 39: 20-25; Reichenbach, E. (1997) *Kommunales Handeln in Nepal - Schwacher Staat, starke Städte?* in: TRIALOG 55: 5-9; Rüland, Jürgen (1995) *Die Stärkung lokaler Strukturen und Umweltbewegung*; in: TRIALOG 45: 27-29; Waldraff, Thomas (1997) *Nong Khai UrbanPlanning - Creating local planning capacity in Thailand*; in: TRIALOG 55: 10-12; Meyer, Wolfgang (1997) *Demokratie in den Gemeinden. Fünf Jahre Kommunalreform auf den Philippinen*; in: E+Z 38/11: 302-303.

JÜRGEN ÖSTEREICH

Dr / architect and urban planner / consultant for national and international development agencies, mainly in francophone Africa / co-editor of TRIALOG.
Dr.-Ing. / Architekt und Planer SRL / als Berater deutscher und internationaler Entwicklungsinstitutionen hauptsächlich im frankophonen Afrika tätig / Mitherausgeber von TRIALOG

► As a consequence of their wealth and ready access to their ever widening footprint regions, industrial cities have established consumption patterns which put stress on the resources of all parts of the world, on transport systems and, more importantly, on the ecological absorption capacity at a local and global level. Hence, a responsible long-term



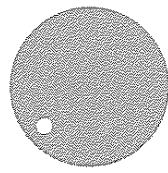
strategy of Northern cities should reduce its footprint power (e.g. by fostering local economy circuits). The Green Movement in the industrial cities works towards this and consequently propagates ecological-minded behaviour. This would demand a change in everyday decisions and routines, and a general consent on structural changes aimed at a better use of resources. Such arguments are based on a notion of global solidarity and an appeal to altruistic attitudes which are anathema for the prevailing economic theory. In megacities, there is still less support for the Greens' environmental concerns than in the North. But a growing Local Agenda 21 movement, especially at local, i.e. community level, is responsive to the subject of solidarity, both global and local. Yet, any North-South exchange, even that of civic organisations, is asymmetrical by necessity. Planners and municipal activists, like other observers, even if positively engaged in this exchange, may fall into the trap of their own cultural bias.

A recent conference at Chandigarh in India may serve as an illustration. The conference focused exclusively on the person of Le Corbusier as an architect and planner, and the technical issues of his work: the use of concrete and problems of its conservation, population density in relation to the architect's assumptions, unforeseen patterns of segregation and how to merge the master's vision with new developments. All this is rather irrelevant for most inhabitants and town representatives. Local decision-makers, politicians, administrators, most NGOs and the more active inhabitants see themselves as a community of the most liveable town in India and have reason to be concerned about the autonomy of their municipality. Local integrity is under threat from superior political levels which want to monopolize decision-making. This local attitude,

unique to India, is the result of the town statute, another legacy of Le Corbusier.¹⁹ This has passed unnoticed by most colleagues, although it constitutes a key element of difference in relation to all other Indian towns. A sister town for example, Bhubaneshwar, the new capital of Orissa State, was also planned by a renowned European expert, Otto Koenigsberger. His proposal was more flexible and adaptable and lent itself to many more indigenous features than the Chandigarh plan. But Bhubaneshwar was never doted with a town statute, never aroused the perspective of communal integrity, and was never seen by its inhabitants as something to be proud of as a municipality and as a community worth defending.

The feature of civic pride which is reinforced in a process of circular causality and autopoesis, also seems to be a clue to understand the development in the South-East of Brasilia. As in the Rhineland one hundred years ago, it is a group process, this time led by towns such as Porto Alegre and Curitiba. A very liberal federal law regulating municipal functions (drafted in the seventies with advice and assistance from Germany) provides the foundation for the typical trial-and-error evolution now under way. The new element is the establishment of a two, three or four-level decision-making structure (neighbourhoods, quarters, sections, agglomeration). All levels are involved in communal budgeting, planning, environmental protection and the like. This apparently successful set-up spurs the interest of foreign observers. And this interest reinforces the new structures. They are now becoming propagated as a model for German municipalities: „The citizens of the south Brazil town of Porto Alegre were rather sceptical, when they learned ... (that) they were to be asked to participate in establishing the municipal budget. But sceptics were wrong, the fear of the politicians abated. Even the conservative opposition now approves the procedure. (...) The model of Porto Alegre is becoming popular in Germany. The towns of Münster and Duisburg are about to establish a partnership with Porto Alegre and two other towns. The first meetings will take place in Münster and Duisburg.“²⁰

Brazil and Latin America as a whole are not the only regions in which new municipal structures are currently evolving. Parallel to this, similar but less widespread processes are taking place in South Africa, the Philippines, Thailand and Nepal, for example. Feedback from these in terms of publications and arguments in the academic debate is slowly unfolding.²¹ The teaching and research at German universities, presented on the following pages of this issue of TRIALOG, largely reflects this state of affairs.



Two working groups within the Geography Department of the Christian Albrechts University in Kiel are occupied with "urban development and housing in southern countries". One of them is working on Latin America and the other on Southern Africa. Both themes, directed by Prof. Dr. Bähr, have existed since the beginning of the 1970s. Recently, sustainability, new types of social and ethnic segregation and the political planning aspects have been included in the investigation.

Teaching

Geography students can finish their studies with one of the following university degrees:

Diplom (diploma), Magister (masters) and Lehramt Gymnasien (teaching for higher education)

Number of students at the department:
diploma and MA: about 440; teaching for higher education: about 180; doctorate about 30;
others: about 25.

Research

The following projects on Brazil, Chile and Cuba are in progress with the „Latin America“ group:

- New developments within the process of urbanisation in Latin America. Topics of the projects include: modelling of urban development processes with an emphasis on social and economic differences within Latin American cities and urban areas; concentration and polarisation reversal in São Paulo; social segregation in Santiago de Chile (doctoral thesis).
- Sustainable urban development in Brazil. Topics of the project: social and planning components of sustainable urban development; public transport in Brazilian cities: a comparison between the towns of Curitiba, Porto Alegre and Goiânia (doctoral thesis).
- The process of transformation in Cuba: reorganisation of goods and services in urban areas and its effects on the population -

effects of the transformations in Cuba on the living conditions of the urban population (doctoral thesis).

Projects on Southern Africa concentrate on the changes imposed on South African towns since the end of the apartheid system. Project: Desegregation and new segregation in South African cities (doctoral thesis).

International cooperation

Cooperation exists with the universities of São Paulo (Dept. de Geografia da USP), Curitiba (Dept. de Geografia da UFPR), Porto Alegre (Dept. de Geografia da UFRGS), Santiago de Chile (Instituto de Geografía der Universidad Católica), the University of Pretoria, the RAU-University in Johannesburg and several urban development authorities in the cities mentioned above.

Publications

Regular publications appear in reputed national and international geographical and other social sciences journals.

In the "Kieler Geographische Schriften" research results are published as well. The following books have been published lately:

Schenk, F.S. (1997): „Strukturveränderungen spanisch-amerikanischer Mittelstädte, untersucht am Beispiel der Stadt Cuenca, Ecuador“. Kieler Geographische Schriften 94, Kiel.

Widderich, S. (1997): „Möglichkeiten und Grenzen der Sanierung des Historischen Zentrums von Havanna, Cuba“. Kieler Arbeitspapiere zur Landeskunde und Raumordnung 33, Kiel.

Bähr, J. and G. Mertins (1995): „Die lateinamerikanische Großstadt. Verstädterungsprozesse und Stadtstrukturen“. Darmstadt.

See the homepage of the working groups Latin America and Southern Africa:

www.uni-kiel.de:8080/geographie/projekte.htm

Contact

Geographisches Institut
Universität Kiel
Ludewig-Meyn-Str. 14-18
D-24098 Kiel
Tel.: +(49) 431 - 880 2943
Fax: +(49) 431 - 880 4658
wehrhahn@geographie.uni-kiel.de
homepage:
www.uni-kiel.de:8080/geographie

Director

Prof. Dr. Jürgen Bähr

Staff of working group „Latin America“

Dr. Florian Dünckmann
Ulrich Jäger
Axel Kleinefenn
Caspar Merkle
Verena Sandner
Dr. Rainer Wehrhahn
Sönke Widderich

Staff of working group „Southern Africa“

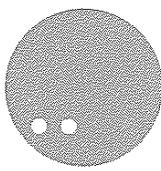
Martin Gnad
PD Dr. Ulrich Jürgens

Main fields of activity

New developments within the process of urbanisation in Latin America; Sustainable urban development in Brazil; The process of transformation in Cuba: reorganisation of goods and services in urban areas and its effects on the population; Desegregation and new segregation in South African cities;

Recent publications

- Bähr, J., Jürgens, U. and S. Bock (1998): „Auflösung der Segregation in der Post-Apartheid-Stadt? Diskutiert anhand kleinräumiger Wohnungsmarktanalysen im Großraum Johannesburg“, in: Petermanns Geographische Mitteilungen 142 (1), p. 3-18.
- Bähr, J. and R. Wehrhahn (1997): „Polarization Reversal in São Paulo“, in: Naerssen, T.; Rutten, M. and A. Zoomers (eds.): „The Diversity of Development“. Assen/NL, p. 166-179.
- Wehrhahn, R. (1997): „Stadtentwicklung von Santos, Brasilien: funktionsräumliche, soziale und ökologische Konflikte einer lateinamerikanischen secondary city“, in: Petermanns Geographische Mitteilungen 141 (5/6), p. 343-370.



Technical University Hamburg-Harburg (TUHH) / Urban Planning and Housing / Planning and Building in Developing Countries

Technische Universität Hamburg-Harburg / Städtebau und Wohnungswesen / Planen und Bauen in Entwicklungsländern

Contact

Planen und Bauen in Entwicklungsländern
Arbeitsbereich 1-07
Städtebau und Wohnungswesen
Technische Universität
Hamburg-Harburg
Woellmerstr. 1
D-21071 Hamburg
Tel. *(49) 40 - 42878 3211/ 3011
Fax: *(49) 40 - 42878 2472
h.harms@tu-harburg.de
zillmann@tu-harburg.de
web site:
<http://www.tu-harburg.de/sb3/>

Staff

Prof. Hans Harms
seminar *Planning and Building in Developing Countries*

Dipl.-Ing. Kerstin Zillmann
seminar *Gender Planning in Developing Countries*

Main fields of activity

Housing, urban development and urban district development; urban renewal, gender planning; most countries of Latin America, especially Peru, Venezuela, Cuba, Nicaragua, Columbia, Brazil, Guatemala, in Asia: China, Indonesia

Recent publications

- Harms, H./Ludena, W./Pfeiffer, P., eds (1996): „Vivir en el centro. Vivienda e inquilinato en barrios centricos de las metrópolis de America Latina“. Technical University Hamburg-Harburg (ISBN: 3-00-000473-4).
- Harms, H. (1997): „To live in the city centre: housing and tenants in central neighbourhoods of Latin American cities“. In: Environment and Urbanization, Vol.9, No.2/1997, pp.191-212.
- Zillmann, K. (1998): „Consolidación y densificación de barrios informales en Caracas, Venezuela. / Consolidation and densification of informal squatter settlements in Caracas, Venezuela“. In: TRIALOG, No. 57, 2/1998, pp.26-35.

*
see K. Zillmann's article in this volume (p. 39 - 41)

The field „Planning and Building in Developing Countries“ is part of the three-year diploma course in urban planning at the TUHH. Research and teaching in this field was initiated and carried out under the supervision of Professor Hans Harms. Since the establishment of the urban planning course in 1981 and until Professor Harms' retirement in 1995, one research / teaching assistant at the Institute of Urban Planning, Housing and Ecology was working predominantly in this field (Ulrike Zschaebitz / Dr Peter Pfeiffer / Kerstin Zillmann). Activities have been reduced since 1995, and now comprise: one seminar on Third World topics, and the supervision of doctoral dissertations and student projects by Professor Harms. In spring 1999 the city government of Hamburg decided not to discontinue the urban planning course, as was threatened for a while, but to extend it and include a new undergraduate programme and an optional M.A. degree at the end of the diploma course, which now lasts five years.

Teaching

Regular teaching consists of a seminar „Planning and Building in Developing Countries“ with 10 to 20 participants. In addition, Third World related study projects are organised for groups of between 6 to 12 students, lasting two terms and including a study trip. These study projects were often related to ongoing professional research projects carried out within the institute.

The seminar „Planning and Building in Developing Countries“ is now a required optional part of the urban planning curriculum. The seminar is open to students of other diploma and degree courses in Hamburg (mainly in architecture, geography and sociology). Students who want to specialise in this field can do so by choosing its topics as project work, urban design and course work, etc. So far approximately 10 students opted to write their diploma thesis in this field. Student projects currently in progress are: „Urban renewal in Havana“ and „Informal and formal production of shoes in an urban district of Trujillo, Peru“. Diploma theses have been completed on topics concerning Ankara, Montevideo, Sanaa (Yemen), Teheran, Haiti, Capetown.

Research

Research focuses on housing, urban renewal and problems of lower income groups in squatter areas as well as in inner-city rental housing. Since the 1980s, women and gender

related topics have also been explored*. Regional emphasis is placed on Latin America, and increasingly also Asia, where urban development processes with their varying forms of regulation are analysed and compared. The following research projects were externally funded: - Self-help housing provision in Caracas, Venezuela, (DFG 1982-1986, with TH Darmstadt and DPU London) - State and locally promoted housing in Nicaragua (1983-1986) - Inner-city rental housing in Latin American cities: Lima, Rio de Janeiro, Havana (VW-Foundation 1991-1996) - Consolidation and densification of urban squatter settlements in Caracas (1992-1997).

Four doctoral dissertations were completed and a further seven are presently being supervised, five related to topics in Latin America (Caracas, Bogota, Santiago de Chile, Curitiba, Lima), one in Indonesia (in several cities) and one on Qingdao, China.

International cooperation

Exchanges and cooperation are maintained through research projects and study trips with Lima, Caracas, Rio, Havana, Montevideo and Bogota. The institute is a member of the IBIS-ALFA network with universities in Delft, Oxford-Brookes and a large number of universities in Latin America. Thanks to the German ASA programme and TUHH sponsoring many of our students have had the opportunity to study aspects of Third World problems and to stay for 3 to 4 months in a developing country. At the moment 6 students from Asia, Africa and Latin America are participating in the seminar or in doctoral work.

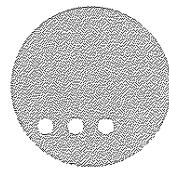
Publications and exhibitions

Articles are regularly published in German periodicals and international journals. Longer contributions are written for English and German book publications. Several international conferences were organised on Latin American cities, i.e. on urban renewal and housing in Hamburg or on gender-related housing issues in Montevideo. A publication list of articles and conference papers is available.

An exhibition „Harbour and Housing in Hamburg“ was organised in Spanish and Portuguese and presented in a series of Latin American harbour cities (Lima, Rio, Montevideo, Caracas, Havana, Bogota) as an example of large-scale urban restructuring.

University of Applied Sciences Hamburg / Planning and Building in Developing Countries / Sustainable Planning and Building

Fachhochschule Hamburg / Planen und Bauen in Entwicklungsländern / Zukunftsfähiges Planen und Bauen



Die Seminarveranstaltung „Planen und Bauen in Entwicklungsländern“ an der Fachhochschule Hamburg im Rahmen des Lehrangebots „Zukunftsfähiges Planen und Bauen“ beruht auf einem persönlichen Interesse der beteiligten Professoren. Während der letzten Jahre wurde im Rahmen des Fachs „Baustofftechnologie und Baukonstruktion“ (Prof. Wolfgang Willkomm) alternierend im Wintersemester das Wahlfach „Tropenbau und klimagerechtes Bauen“ sowie im Sommersemester „Ressourcensparendes Bauen“ mit entwicklungspolitischem Bezug angeboten. Auch im Rahmen des Fachs „Technikfolgenbewertung“ (Prof. Wolfgang Dickhaut) wurden Fragen der Integrierten Stadtentwicklung und der Infrastrukturplanung in Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas behandelt.

Lehre

Das in diesem Jahr erstmals vorgestellte Lehrprogramm „Planen und Bauen in Entwicklungsländern“ kombiniert beide Ansätze zu

einer fachbereichsübergreifenden Seminarveranstaltung, die als Wahlfach oder als Wahlpflichtfach in den Studienplänen der Studiengänge Architektur, Vermessungswesen und Bauingenieurwesen eingegliedert ist. Die bisherigen entwicklungsbezogenen Lehrangebote erreichten pro Semester je etwa 10 bis 20 Studierende, mit dem neuen fachbereichsübergreifenden Kurs wird eine Teilnehmerzahl von 20 bis 30 Personen erwartet.

Pro Jahr werden im Fachbereich Architektur etwa 5 bis 7 Diplomarbeiten mit entwicklungspolitischem Schwerpunkt betreut und abgeschlossen. Auch selbstorganisierte oder durch die Professoren vermittelte Auslandspraktika in ähnlichem Umfang (Brasilien, Malaysia, etc.) bringen den in diesen Fachbereichen Studierenden den internationalen Kontext nahe.

Eine intensive Kooperation und Verknüpfung mit fachspezifischen entwicklungs länderbezogenen Lehrangeboten an der TU

Contact

Fachhochschule Hamburg
Fachbereich Architektur
Fach Baustofftechnologie und Baukonstruktion
Prof. Dr. habil. Wolfgang Willkomm
Hebebrandstr. 1, D-22297 Hamburg
Tel. *(49) 40 - 42804 3732
Fax: *(49) 40 - 42804 3712
Tel. / Fax (of.): *(49) 40 - 3179 6300
willkomm@cca1.fh-hamburg.de
website:
<http://www.FH-HAMBURG.DE/A>

Fachhochschule Hamburg
Fachbereich Bauingenieurwesen
Fach Technikfolgenbewertung
Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Dickhaut
Hebebrandstr. 1, D-22297 Hamburg
Tel. *49 (0)40 42804 3784
Fax: *49 (0)40 42804 3809
dr.wolfgang@ dickhaut t-online.de

Main fields of activity
Sustainable urban development,
infrastructure planning, building
technology and design

Lecturers

Prof. Dr. habil. Wolfgang Willkomm
Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Dickhaut

Anzeige

HAMBURG AFRICAN STUDIES. 8

Sandra Dierig

Urban Environmental Management in Addis Ababa:

Problems, Policies, Perspectives,
and the Role of NGOs

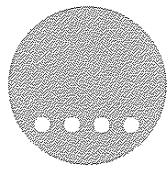
Cities are expanding rapidly in the developing world. Africa currently shows the most explosive urban growth worldwide. This process of urbanization is coupled with the severe increase of environmental ills. Addis Ababa is a typical example which illustrates this severe and hazardous environmental situation. The city carries the burden of long-term ineffective urban management and non-existing environmental regulations. During the last decade the enormous population growth and increasing poverty have aggravated the already existing problems. More and more people are competing for the sparse resources and facilities to cover their basic needs. Not only the „green“ issues, such as the degradation of the natural resources, are of particular relevance. The most severe environmental problems in Addis Ababa are part of the so-called „brown agenda“: the problems of pollution, poverty and environmental induced hazards are threatening the health and life of the majority of the city's inhabitants, especially the urban poor.

Based on the World Bank methodology „Rapid Urban Environmental Assessment“, the study discusses the main environmental problems and their underlying causes, as well as the role of key-actors in urban environmental management in Addis Ababa. The author analyses policies, strategies, ongoing projects and constraints; special emphasis is laid upon the role of NGOs which is evaluated based on the analysis of selected projects. As a result, the study formulates precise recommendations for action in regard to the specific key actors. Overriding fundamental demands are the recognition of the political role of NGOs and the importance of co-operation between the key-actors. Furthermore, particularly in the situation of limited resources, it is essential that activities focus on the most urgent problems identified by the target groups and professionals. (Hamburg 1999, XVI + 220 p., 9 tables, 17 maps and graphs, ISBN 3-928049-59-3, DM 28,-)

obtainable from:

INSTITUT FÜR AFRIKA-KUNDE

Neuer Jungfernstieg 21, D-20354 Hamburg, Tel.: 040/42834-523, Fax: 040/42834-511
iak@uni-hamburg.de - www.rzz.uni-hamburg.de/IAK



Technical University Berlin / Department of Architecture / Habitat Unit / Human Settlements and the Global Context

Technische Universität Berlin / Fachbereich Architektur / Habitat Unit / Architektur und Stadtentwicklung im globalen Zusammenhang

Contact

Technische Universität Berlin
Fachbereich Architektur
Sekretariat A 53
HABITAT UNIT
Strasse des 17. Juni 152
D-10623 Berlin
Tel. +(49) 30-314 21908
Fax: +(49) 30-314 21907
habitat.unit@tu-berlin.de
web-site
www.a.tu-berlin.de/institute/0830/habitat_unit

Director

Prof. Dr.-Ing. Peter Herrle

Staff

Dipl.-Ing. Barbara Kaiser
Dipl.-Ing. Klaus Teschner
Marco de la Torre, M.A.
Gisela Lossen

Main fields of activity

Development-related and socio-cultural issues of architecture and urbanization, historical and contemporary patterns of urbanization in Africa, Asia and Latin America, anthropological aspects of architecture and urban space, vernacular, traditional and contemporary architecture in the South, strategies of physical planning and housing improvement, climatic and social aspects of building Countries: China, Vietnam, India, Thailand, Philippines, Turkey, Mexico, Peru, Chile, Ghana

Recent publications

- Herrle, P. (1996): „Die Dominanz der Städte. Thesen zur Stadtentwicklung in der Dritten Welt.“ - in: Akzente 2/96, p. 36-39.
- Herrle, P. (1999): „Städtische Armut in Bangladesh - Probleme und Projekte.“ - in: Aygen, Z. (ed): „Cities Cite Citizen“. Berlin.
- Herrle, P. / Teschner, K. and M. de la Torre (1999): „Bauliche Verdichtung in Mexiko-Stadt und Lima“ - Forschungsbericht (DFG research report), TU Berlin.

The Habitat Unit is part of the Department of Architecture at the Technical University Berlin. Teaching and research focus on development-related and socio-cultural issues of architecture and urbanization. In 1974, the „Institute for Building and Planning in Developing Countries“ was established with Professor Christians as its first director. It offered training for students who intended to work for or in developing countries. In 1995 it was taken over by Professor Herrle and transformed into the Habitat Unit in 1997.

Teaching

Courses, lectures and seminars are offered as part of the regular curriculum for students of the department. Subjects include historical and contemporary patterns of urbanization in Africa, Asia and Latin America, anthropological aspects of architecture and urban space, contemporary architecture in the South, strategies of physical planning and housing improvement, climatic and social aspects of building. Design studios, followed by 20 to 35 students, are frequently combined with fieldwork abroad. Housing and urban development issues of Berlin are also addressed. Study trips with 15 to 20 students are organized in cooperation with local institutions. They usually involve workshops with students from partner universities and serve to prepare for course work in Berlin. Recent study trips went to Ladakh (1995), Vietnam (1997), Bogotá/ Lima/ Santiago (1998) and Hong Kong (1998); excursions to Mexico City (1999) and Shanghai (2000) are planned.

Research

Research activities are carried out in close cooperation with local universities or NGOs. A major research project on *Physical Densification and Metropolitan Development in Lima and Mexico City* (1995-1999), funded by DFG and GTZ, has recently been completed. Further projects are in preparation.

PhD dissertations cover the following topics: Built Environment and Behaviour - a Case Study of Teheran (K. Edalatian, completed) / Urban Development and Conservation in Hanoi (Pho Duc Tung) / Open Space in Informal Settlements in Mexico-City and Lima (K. Teschner) / Perception and Spatial Design in Mexico-City and Lima (M. de la Torre) / Open Space of Housing Estates in Korea and Germany (Chu-Hyong Oh) / Rural-Urban Migration in China (G. Sucharowski) / Japanese Impact on Architecture in Taiwan (Shen Chih-Hsing) / Informal

Trade in Algiers (M. Chabou) / Densification in Public Housing in Cairo (Abdel Rahman M.).

International cooperation

The Habitat Unit collaborates with individuals and institutions in Latin America, Asia and Africa as well as with national and international development agencies by organising joint workshops, study trips, the supervision of thesis work and comparative urban studies.

Academic contacts include:

- the coordination of the CIUDAD ALFA network to enhance academic exchange between six universities in Latin America and Europe: USP São Paulo, IPN Mexico-City, UNI Lima, NTUA Athens, IHS Rotterdam and the TU Berlin. The exchange of students (32 grant-holders) started in 1999.
- the participation in a scientific network supported by the European Science Foundation as well as in the Network Association of European Researchers on Urbanisation in the South (N-AERUS)
- a formal agreement between the Jiaotong University in Shanghai and the Habitat Unit to develop a postgraduate programme on urban planning in Shanghai, supported by GTZ.
- an exchange programme with the School of Architecture at the Tongji University in Shanghai.
- collaboration with the Housing Research Unit of the Technical University of Istanbul.
- close links with the Department of Housing at the School of Planning and Architecture in Delhi.

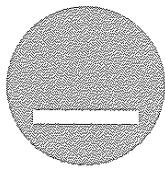
Publications and consultancy

TRIALOG is co-edited by staff members of the Habitat Unit. Occasional papers and articles published there or in other specialised journals cover subjects of human settlements and urban development.

Staff members have been involved in a number of development projects. Recent assignments include: Philippines: Evaluation of NGO involvement in providing land and housing for the urban poor (MISEREOR 1998/1999) / Ghana: Promotion of District Towns, Project Evaluation and Planning, Integrated Action Planning, Strategic Planning (GTZ 1998/1999) / Bangladesh: Housing and Urban Development in Secondary Towns (GTZ, KfW 1996) / Policy Papers on Environment-related Municipal and Urban Development for the Ministry of Economic Cooperation and Development (BMZ 1994), Housing Policy Paper (BMZ 1996).

Technical University Berlin / Institute of Urban and Regional Planning / Spatial Planning in the International Context

Technische Universität Berlin / Institut für Stadt- und Regionalplanung (ISR) / Raumplanung im Internationalen Kontext



The Institute of Urban and Regional Planning at the Technical University Berlin was founded in 1972. In 1974, a sub-department was created within the Institute. The main task of this sub-department, entitled „*Spatial Planning in the International Context*“, is teaching and research on subjects related to developing countries.

New study and examination regulations come into effect in the winter term of 1999. Under the new system, students in the fifth semester (third year) will now be able to choose „*Urban and Regional Planning in the International Context*“ as one of four main options. About 60 to 70 students are expected to take part in the new option. This will certainly add a new quality to the subject of urban and regional planning at the Institute. *

Over the coming years, members of staff will strive to lay emphasis on research and lectures focusing on selected regions and/or on special fields of urban and regional planning. The main constraint facing the new option is the lack of staff. The head of the sub-department has retired (as emeritus) and the new chair, which has to be occupied in 2004, has not yet been confirmed by the Technical University and the Senate of Berlin.

After the re-organisation of the university next year, the subdepartment will be part of the Faculty of Architecture and Planning. This will open new opportunities for closer cooperation with the Habitat Unit at the Technical University.

Teaching

Since its foundation the Institute has organised a total of 45 study projects: 21 on Europe, 13 on Africa, 5 on Latin America, and 6 on Asia. In addition to these study projects, the Institute has offered a series of lectures and seminars in socio-economic, geographical, environmental, political and cultural aspects of urban and regional planning.

Four diploma studies, related to the following topics, were completed in 1998/99: „Agenda 21 - sustainable development in Nakura/ Kenya“; „The UNDP-Project and sustainable development in South East Asia“; „Social structure and spatial use in Damascus/Syria“; „Developing a concept for a low-income area in Ghana“.

Publications and research

A total of 74 publications relating to urban and regional planning abroad have been published so far: 45 on Asia, 14 on Europe, 11 on Africa, and 4 on Latin-America. The majority of publications are PhD dissertations.

A total of 10 PhD research projects were completed in 1997/98, related to the following topics: the development of Arak City / Iran; the spatial development of Ivory-Coast; problems of urban planning in Gaza City - developing concepts for the Beach Refugee Camp; decentralisation and financing-balance in Bolivia; regional planning and its problems in the Gaza Strip; urban renewal policy: a comparison between East-Berlin and Seoul; evaluation of the regional planning system in Togo; the system of regional planning in the Gaza-Strip; solar energy and energy supply systems in rural areas of the Tropics (Arab countries); desalination of sea water by using solar energy in arid areas.

In addition to the completed PhD dissertations, 20 PhD students are currently carrying out research related to urban and regional planning in Africa, Asia and Latin America.

International cooperation and consultancy

The institute works in cooperation with several European universities and with 9 Asian, 6 Latin American, and 4 African universities. The cooperation ranges from formal contacts to excursions and exchanges of information and staff. The Institute works in close collaboration with the University of Damascus on a joint research project called Damascus 2020, and with the Enugu State University of Science & Technology in Nigeria on joint study projects and staff exchange.

The Institute is assisting a NGO, the 'Society for Integrated Rural Development' in the State of Andhra Pradesh, India. The NGO also offers a number of practical opportunities to the students from the Institute.

Contact

Technische Universität Berlin
Institut für Stadt- und
Regionalplanung
Raumplanung im internationalen
Kontext
Rohrdamm 20-22, Sekr. RO 140
D-13629 Berlin
Tel.: *(49) 30 - 38006 157
*(49) 30 - 38006 206
Fax: *(49) 30 - 38006 124
web-site:
<http://www.gp.tu-berlin.de/isr/>

Staff

Dr. Farid A. Zahir
Dipl.-Ing. Uwe Altrock

Main fields of activity

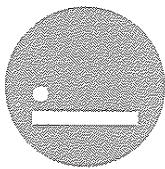
Spatial development in Asia, Africa and Latin America; socio-economic, environmental, geographical, political and cultural aspects of urban and regional planning
Countries: Palestine, Syria, Iran, India, Afghanistan, Nigeria

Recent publications

- Altrock, U. (1998): „Stadtplanung in Israel und Palästina. Der Friedensprozeß als Neubeginn?“ ISR, Heft 60, Berlin.
- Kull, H. (1998): „Zur Konzeption langfristiger urbaner Zielsysteme in der räumlichen Entwicklungsplanung, dargestellt am Beispiel von Prospektivitätsätzen in der Republik Elfenbeinküste“, Berlin.
- El-Kahlout, M. (1998): „Das System der Raumplanung und aktuelle Probleme der Raumplanung im Gazastreifen“, Berlin.

*

see the article of Christian Woiwode + Lucas Born in this volume of TRIALOG (p. 36 - 38)



School of Art and Design Berlin-Weissensee / Master of Architecture in Urban Design

Kunsthochschule Berlin-Weißensee / Zusatzstudium Architektur für Urban-Design

Contact

Kunsthochschule Berlin-Weißensee
Zusatzstudium Urban-Design
Bühringstr. 20
D-13086 Berlin-Weißensee
Tel. *(49) 30 - 477 05 - 0
Fax: *(49) 30 - 477 05 - 290
nest.hfb@t-online.de

Director

Günter Nest

Lecturers

Prof. Rainer W. Ernst
Prof. Dagmar Richter
Prof. Dr. Gerd de Bryun
guest-lecturers from different
specialities and institutions

Main fields of activity

Master program 'Architecture in Urban Design' (in German and English) for architects, urban and regional planner, landscape planner and civil engineers; cultural, social and political aspects of urban planning and design, public space; countries: India, Brasil

Seit 1997 besteht an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee (KHB) der Zusatzstudien-gang Architektur für Urban-Design/Städtebau, der nach vier Semestern mit dem *Master of Architecture in Urban Design* abschließt. Hauptinhalte des Studium sind die Planung und Gestaltung urbaner Architektur auf dem Hintergrund der Auseinandersetzung um globale und lokale Entwicklungsstrategien in verschiedenen Kulturregionen.

Der Zusatzstudiengang steht nach einer künstlerischen Eingangsprüfung allen Bewerbern mit einem Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluß offen, die eine mindestens zweijährige Berufspraxis als Architekt, Stadt-, Regional-, Landschaftsplaner oder Hochbau-Ingenieur vorweisen können.

Zusatzstudium zum *Master of Architecture in Urban Design*

Der zweijährige Aufbaustudiengang besitzt einen künstlerisch-kulturellen Schwerpunkt, der die Berücksichtigung kultureller Bedingungen bei der Erarbeitung von Stadtentwicklungskonzepten in den Mittelpunkt stellt und auf einem vergleich lokaler Entwicklungsstrategien in unterschiedlichen kulturellen Kontexten aufbaut. Die Entwurfsarbeit ist interdisziplinär und interkulturell im Sinne eines ganzheitlichen Charakters von Architektur, Städtebau und Stadtplanung. Unterrichtssprachen sind deutsch und englisch. Der Unterricht erfolgt in kleinen Gruppen von 8-12 Studenten mit intensiver Betreuung durch Hochschullehrer der KHB sowie durch Lehrbeauftragte. Das Studium beginnt im Wintersemester. Je-weils acht Studierende werden neu aufgenommen. Studiengebühren werden nicht erhoben. Der DAAD vergibt jährlich zwei bis drei Stipendien an Bewerber aus Ländern der „Dritten Welt“. Auch die Praxisaufenthalte der deutschen Studenten wurden bisher stets durch Kurzzeitstipendien des DAAD finanziert.

Studienablauf und Studieninhalte

Das Lehrprogramm konzentriert im ersten Semester die planerischen, gestalterischen und gesellschaftswissenschaftlichen Grundlagen des architektonischen und städtebaulichen Entwerfens mit besonderem Gewicht der Entwurfsfächer sowie des Fachs „Interkultureller Vergleich“. Das zweite Semester ist bestimmt durch den Experimentellen Entwurf

und die Vermittlung dessen künstlerischer Grundlagen bei weiterer Vertiefung städtebaulicher, planerischer und baugeschichtlicher Aspekte im interkulturellen Vergleich. Auch Gender-Aspekte der Raumplanung und Raumaneignung werden behandelt.

Das zweite Studienjahr beginnt mit einem Praxissemester, das - je nach individueller Projektthemenwahl - vorwiegend in außereuropäischen Ländern abgeleistet wird. Praxissemester und Auslandsaufenthalt dienen dabei zur Feldforschung für die Masterarbeit („theoretische Diplomarbeit“), deren inhaltliche und schriftliche Ausarbeitung das vierte und letzte Semester bestimmt.

Teilnehmer des ersten Jahrgangs dieses Zusatzstudiums waren u.a. in Rio de Janeiro (Projektthema: Straßenhandel und öffentlicher Raum), in Israel (Die Rolle von Nomadenfrauen bei der 'Seßhaftmachung'), in New York/ Pratt-Institut, in Kuala Lumpur und in Bombay (Vergleich Pariser New Towns mit New Bombay).

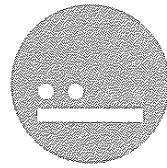
Kooperationsbeziehungen und Veranstaltungen

Es besteht eine formelle Hochschulpartnerschaft der KHB mit der „School of Architecture“ in Ahmedabad / Indien. Weitere internationale Kontakte ergeben sich durch die enge Kooperation mit dem Habitat Forum Berlin, das als Mitglied der Habitat International Coalition (HIC) über weltweite Beziehungen zu im Wohnungs- und Stadtentwicklungsbereich tätigen NGOs (vor allem in Südafrika, Indien, Mexiko, Kolumbien, Peru) sowie zu entsprechenden internationalen Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit verfügt (UNCHS, Aga Khan Foundation, etc.).

In Zusammenarbeit mit dem Habitat Forum Berlin ist eine Veranstaltungsreihe geplant, in der „Lokale Architekturen“ und „Die Rolle des öffentlichen Raums in verschiedenen Kulturregionen“ thematisiert werden. In dieser Reihe findet demnächst ein „Architektur-Dialog“ statt zwischen Dagmar Richter (Berlin/Los Angeles) und Charles Correa (Bombay).

Technical University of Braunschweig / Institute for Sustainable Architecture and Settlement Planning

Technische Universität Braunschweig / Institut für Entwicklungsplanung und Siedlungswesen



The Institute for Sustainable Architecture and Settlement Planning is part of the Department of Architecture at the Technical University of Braunschweig. The original focus of the Institute was the development of rural areas and village renewal. This was extended by Prof. Dr. Reinhardt Guldager to include planning for developing countries. Since 1991 Prof. Per Krusche has continued this investigation with the main emphasis on ecological approaches to building development and interdisciplinary rural and urban planning. Research and education at the Institute focuses on climatic issues of building schemes, sustainable planning of settlements and development of eco-tourism in central Europe and in tropical areas.

Teaching

Each semester the Institute offers a variety of design units. These range from intensive four week courses to one year comprehensive design projects. Students are able to do their final diploma project at the Institute. Each design is preceded by intensive research related to the project. This includes climatic issues of the site, local socio-economical patterns and environmentally compatible ways of building. In addition, dissertations can be written to deepen knowledge of a particular subject. At present there are two graduate students from Cameroon and Algeria researching climatic issues of sustainable architecture in their native countries. The Institute aims to include real projects into the teaching programme which may eventually be realised. The results of the design projects are summarised at the end of the semester and published as a contribution to a discussion among students and clients.

Student projects

The design of the National Park Headquarters in Bazaruto, Mosambique is a facility to promote eco-tourism and scientific research. The aim of the building is the adaptation of ecological planning methods to different cultural and climatic needs. A project on the north coast of Zanzibar, Tanzania is dealing with rural development and a sustainable eco-tourism. All buildings designed for tourist accommodation take the climate and the ecological conditions of the site into account. The supply of water and energy is provided by the facility itself. Besides environmental issues, the link between foreign visitors and the local populati-

on is a major concern. The development of the village and the distribution of benefits is controlled by the villagers. Another project in the outskirts of Zanzibar Town centers around integral town-development encompassing economic and social structures of the multi-functional urban neighbourhood.

Realised projects

For the Chumbe Island Coral Park in Zanzibar, Tanzania, an Environmental Education Centre was planned. The idea is that eco-tourists will pay for educational services and thus contribute to the financial sustainability of the project in order to protect the coral reef and forest. Several houses have been built as part of the project and are independent in their use of water and energy. Rain water is collected and led via a filter into a cistern. The waste water is filtered by plants and then used for irrigation. All other organic wastes are composted in a sealed system. Solar powered systems are used to provide hot water and electricity. The integration of the building into the landscape is an important issue of the design.

Cooperation and exchange

Cooperation exists with the Institutes of Solar Technology, Town-Planning and Landscaping, Geography and Water Supply at the University of Braunschweig as well as with local authorities and universities and the population involved. Prof. Per Krusche supports planning and education abroad by holding lectures and giving advice to certain projects.

The Institute is establishing international cooperations for joint research with several universities such as the University College for Land and Architectural Studies (UCLAS) in Dar es Salaam, Tanzania, the Institut Teknologi Bandung (ITB) in Bandung, Indonesia, and the Universidade Federal do Rio de Janeiro. In September 1999, a study trip to South East Asia will be organized with the Institute of Town-Planning and Landscaping. Field work and research on a traditional Kampung will be carried out together with students from the ITB. Because of the increasing interest of our students in overseas projects, we plan to intensify the existing cooperations and supply new contacts.

Contact

Prof. Per Krusche
Institut für Entwicklungsplanung
und Siedlungswesen
Technische Universität
Braunschweig
Mühlenfördstraβe 23
D-38016 Braunschweig
Tel. *(49) 531 - 391 3547
Fax: *(49) 531 - 391 8113
entwicklungsplanung@tu-bs.de

Director

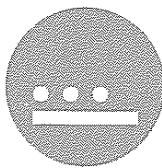
Prof. Per Krusche

Staff

Dipl.-Ing. Andreas Clausen
Dipl.-Ing. Christoph Deimel
Dipl.-Ing. Wilhelm Lücking
Dipl.-Ing. Bernd Schmidbauer

Main fields of activity

Climate-appropriate building, from energy-saving devices and solar power in northern Europe to building technology in tropical climates; integrated models of settlement development and village renewal in line with ecological criteria (energy and water balance, traffic, regional economy, landscape development).



University of Dortmund / Faculty of Spatial Planning / Chair of Geography

Universität Dortmund / Fakultät Raumplanung / Fachgebiet
Geographische Grundlagen

Contact

Universität Dortmund
Fakultät Raumplanung
Fachgebiet Geographische
Grundlagen
Prof. Dr. Volker Kreibich
D-44221 Dortmund
Tel. +(49) 231 - 755 3267 / 3217
Fax: +(49) 231 - 755 33424;
geo@rp.uni-dortmund.de

Director

Prof. Dr. Volker Kreibich

Staff

Dr. Gerd Held
Eva Gehrmann

Main fields of activity

Africa (Sub-Saharan); urbanisation in poverty; informal and self-regulated urban land management; improving urban governance by integrating informal institutions

Recent publications

- Kombe, W. J. and Kreibich, V. (eds) (1999): „Informal responses to formal urban land management deficits“. HABITAT International (thematic issue, forthcoming).
- Kreibich, V. (1998): „The spatial form of the informal city - Rome, Madrid, Dar es Salaam“. In: Journal of Area Studies 12/98, p. 120-134.
- Kombe, W. J. and Kreibich, V. (eds) (1997): „Prospects for decentralised planning in Africa“. SPRING Research Series No. 17, Dortmund.

The Faculty of Spatial Planning is offering an engineering diploma in Spatial Planning in its normal five-year programme and a Master's degree in Regional Development Management in its two-year SPRING post-graduate programme which is jointly conducted with the Planning Department of the University of Science and Technology in Kumasi, Ghana, and the School of Urban and Regional Planning of the University of the Philippines in Manila. Within the interdisciplinary set-up of the faculty, the chair of Geography is concentrating on Urban Planning and Development in the South. In academic training its emphasis is on organising a doctoral programme and contributing to the SPRING programme.

Academic training

Doctoral work at the chair of Geography focuses on strategic options for urbanisation in poverty with a focus on Africa. Eight doctoral students who are jointly supervised by Prof. Davy (Land Management), Prof. Kroes (Financial Planning) and Prof. Kunzmann (European Spatial Planning) are presently covering the following topics in their dissertations: Servicing informal settlements in Dar es Salaam (A. G. Kyessi) / The institutionalisation of water services in Northern Ghana (F. Z. L. Bacho) / The sustainability of informal urbanisation in Zanzibar (W. Scholz) / Managing informal land development in the urban fringe of Dar es Salaam (A. Lupala) / Regional development through rural-urban linkages in Dar es Salaam (N. S. Mushi) / The institutionalisation of the Environmental Planning and Management Process in Dar es Salaam - the case of solid waste management (B. B. K. Majani) / The technical interface between decentralised development planning and structural adjustment in Uganda (F. Mabirizi) / Enhancing community development through co-ordination in Sierra Leone (R. Konteh).

Research

The different ways of urbanisation in the North and South constitute the research focus at the chair of Geography. Empirical investigations (funded by the Volkswagen Foundation and the German Science Foundation - DFG) into the process of urban development under heavy migration pressure, first in Rome and Madrid, then in Dar es Salaam, have revealed that planned urban development is a privilege of the North. In cities with rapid population

growth and weak public resources urban land management and development is largely dependent on informal or self-regulated institutions and processes which operate under limited public guidance and control. It is unlikely that in the poor countries of the South these conditions will improve in the foreseeable future.

The research at the chair of Geography therefore aims to understand the specific conditions of informal or self-regulated urban growth in the South and the differences in comparison with the well known models of planned urbanisation in the North. Special attention is being paid to already existing links between informal and formal urban land management and settlement development in order to identify starting points for a better integration of the two hitherto largely separated systems. Improving the capacity of established institutions and procedures at the local level through recognition, guidance and assistance seems to be a necessary prerequisite for urban development with a severely constrained public sector.

International cooperation

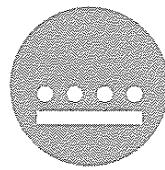
In research and academic staff development, the chair of Geography is closely cooperating with the University College of Lands and Architectural Studies (UCLAS) of the University of Dar es Salaam. With UCLAS the Faculty maintains an official partnership which is sponsored by DAAD in its North-South academic partnership programme. Together with UCLAS several workshops and conferences on urban governance and planning under the condition of urbanisation in poverty have been conducted in Dar es Salaam and Dortmund. An international symposium "The Interaction between Formal and Informal Land Management in Africa" which will be sponsored by the German Volkswagen Foundation is scheduled for November of this year.

Publications

Ample evidence about existing linkages between informal and formal urban land management in three cities in Tanzania is presently being published by V. Kreibich and W. J. Kombe in a project report and in a thematic issue of HABITAT International with contributions from six other authors. In preceding publications, predominantly in the SPRING Research Series, the peculiarities of the Southern way of urbanisation in poverty have been pointed out.

University of Dortmund / Spatial Planning for Regions in Growing Economies / SPRING Centre

Universität Dortmund / Fakultät Raumplanung / SPRING Zentrum



SPRING is an acronym for „Spatial Planning for Regions in Growing Economies“, a two-year postgraduate programme in regional and district development planning and management which is offered by the University of Dortmund and the University of Science and Technology in Kumasi, Ghana. Courses are held in Germany and in Ghana. A similar programme was introduced with the University of the Philippines, the School of Urban and Regional Planning in Manila.

The SPRING Centre is an integrated part of the Faculty of Spatial Planning at the University of Dortmund but is managed independently and has an unique position within the faculty. This independent status allows for efficient interdisciplinary co-operation. The courses are hosted by 15 professors and lecturers of the University of Dortmund and by a number of guest lecturers from external institutions.

SPRING combines different objectives: to train professionals from Africa and Asia; to support institutions in staff development, and to promote decentralised regional development. SPRING as an integrated development package. SPRING activities go beyond the classical activities of traditional Master programmes.

SPRING Postgraduate studies on Regional Development Planning and Management

Although students have to learn a little German for their one-year stay in Dortmund, lectures and seminars are held in English. The programme is designed to attract holders of a BA degree with professional experience in fields related to planning.

During the first year, at the University of Dortmund, the students attend lectures and seminars on subjects ranging from planning and regional economics to organisation and action management. The second year, in Ghana or the Philippines, is based on extensive workshop oriented field studies in order to give students the opportunity to co-operate with members of the rural community in which it is located and to liaise with regional and government authorities. More than 250 participants from African and Asian countries have been enrolled in the SPRING programme.

Programme focus

The SPRING concept of rural regional development focuses on rural development problems at a district level, and students learn how to take short-term requirements and long-term aspects of development into consideration.

District development planning and management is largely oriented towards activating regional potential. Consideration to ecological interests and regional financial potentials are combined by improving local crafts and regional small industry, the rural road system, increasing agricultural production, developing small-scale regional centres, and consolidating the administrative structure and social infrastructure. The SPRING programme focuses on regional development programmes, implementation, strategies and regional plans of operating in combination with monitoring systems.

International cooperation and consultancy

The three partners in Europe, Asia and Africa have established an international network with more than 250 professionals in Africa and Asia. SPRING's own association of planners, (SIADP=SPRING International Association of Development Planners) and the annually published Newsletter is a part of the international exchange network.

A Capacity Building Programme, according to the SPRING has been initiated and implemented for professionals in Ghana, Indonesia and Zimbabwe. Members of the SPRING Centre provide substantial input to the governments in policy formulation for decentralisation

SPRING has created an image for itself in Africa and Asia as being an agent for the preparation of development plans. Every year, the programme has many calls for assemblies for assistance by the graduates regarding plan preparation.

Publications

A SPRING publication series (SPRING Research Series and SPRING Working Papers) has been established containing more than 20 issues concentrating on different aspects of decentralised regional development planning.

Contact

Universität Dortmund
SPRING Centre
Baroper Str. 291
D-44227 Dortmund
Tel. +(49) 231 - 755 25 43
Fax: +(49) 231 - 755 43 98
spring@pop.uni-dortmund.de
jenssen@pop.uni-dortmund.de

Director

Dr.-Ing. Bernd Janssen

Staff

Dipl.-Geogr. Roswitha Piesch
Dipl.-Geogr. Alexander Proehl
MS Tridiv Borah
Dipl.-Geogr. Dagmar Ridder
Veronika Lamotke
Kirsten Freiwald

Lecturers

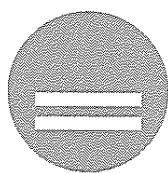
Prof. Dr. Carl-Heinz David
Prof. Dr. Benjamin Davy
Dr. Agnes Gerold
Dr. P.D. Hartwig Junius
Werner Killing
Dr. Volker Kleinschmidt
Prof. Dr. Volker Kreibich
(university cooperation with Asia)
Prof. Dr. Günter Kroës
(university cooperation with Africa)
Prof. Dr. Klaus Kunzmann
Prof. Dr. Heinrich Schoof
Dr. P.D. Michael Wegener

Main fields of activity

Rural regional development planning and management with a focus on decentralised endogenous development planning, management and institution building - short term programme in capacity building

Recent publications

- Janssen, B. (1998): „Planning As A Dialogue“. - SPRING Research Series No.2, 2nd edition, Dortmund.
- Kombe, W.J. and V. Kreibich (eds) (1997): „Urban Land Management and the Transition to a Market Economy in Tanzania“. - SPRING Research Series No.19, Dortmund.
- Kombe, W.J. and V. Kreibich (eds) (1997): „Decentralised development and Prospects of Planning in Africa“. - SPRING Research Series No. 20, Dortmund.



Philipps University, Marburg / Faculty of Geography Urban and Regional Development in Latin America

Philipps-Universität Marburg / Fachbereich Geographie /
Stadt- und Regionalentwicklung in Lateinamerika

Contact

Fachbereich Geographie
Philipps-Universität
Deutschhausstraße 10
35032 Marburg
Tel.: + (49) 6421 - 28 42 61
Fax: + (49) 6421 - 28 89 50
Mertins@mail.uni-marburg.de
web-site:
<http://www.uni-marburg.de/geographie/>

Director

Prof. Dr. Günter Mertins

Staff

Dr. U. Müller (part-time lecturer)
Dipl.-Geographin C. Mayer
Dipl. Geograph G. Weber

Main fields of activity

Middle-sized town development in the andine region, habitat improvement in lower class districts in Bogotá/Colombia, city development in satellite pictures.
Countries: Argentina, Colombia, Cuba, Mexico.

Recent publications

- Mertins, G. (1998): "La suburbanización poblacional de Santafé de Bogotá/Colombia hacia la Sabana de Bogotá", in: Mertins, G. and M. Skoczek (Eds.): „Migraciones de la población latinoamericana y sus efectos socio-económicos“. Warszawa, p. 97-116.
- Mertins, G. (1995): "La diferenciación socioespacial y funcional de las ciudades intermedias latinoamericanas: ejemplos del noreste argentino", in: Revista Interamericana de Planificación 112, p. 55-68.
- Bähr, J. and G. Mertins (1995): „Die lateinamerikanische Großstadt. Verstädterungsprozesse und Stadtstrukturen“. Darmstadt.

Teaching

- optional compulsory course „Allgemeine Stadtgeographie“ (General Urban Geography) consisting of a lecture, an undergraduate course, and three-day field training; approx. 80 participants;
- special lectures in the „Hauptstudium“ (e.g. „The Big Cities of Latin America“, „Problems concerning the Urban Development and the Provision of Housing in Latin America“), approx. 15 participants;
- main seminars about more general topics (e.g. „Problems of Big Towns in the Third World“, Metropolisation in the Third World“); there, examples from Latin America are treated as well; approx. 20 participants;
- 1-2 dissertations submitted for a diploma and / or doctoral theses per year concerning these topics.

Excursions: Colombia 1986, Cuba 1989, Peru/Colombia 1997, Argentina 1997, Dominican Republic/Cuba 2000.

Research

Main fields of research are: big city and middle-sized town development, functional and social-spatial differentiation, provision of housing for lower social classes, habitat improvement in lower class districts, urban renewal, regulation of informal districts, city development in satellite pictures. Main objects of research as far as the region is concerned are: Argentina, NE-Brazil, Costa Rica, Chile, Colombia, Cuba, Mexico.

Topics of projects

- more recent trends of the urbanisation process in cities of Latin America.
- structural and functional development of middle-sized cities in andine regions.
- intra-urban mobility of lower social classes, marginalisation and house building for lower classes in the metropoles of Colombia and Ecuador.
- town development in satellite pictures; -the example of México-Ciudad.
- debt crisis, town expansion and intrametropolitan migrations; -the example of México-Ciudad.
- the development of traditional small centres in the Eje Cafetero of Colombia.

- social-spatial structure of Bogotá.
- regional and urban development in Cuba before and after 1989/90.

Doctoral theses

- Nickel-Gemmeke, A. (1991): „Staatlicher Wohnungsbau in Santiago de Chile nach 1973. Bedeutung, Formen und Umfang von Wohnbauprojekten für untere Sozialschichten“, Marburger Geographische Schriften, Heft 121, Marburg.
- Müller, U. (1994): „Stadtentwicklung und Stadtstruktur von Groß-San Miguel de Tucumán, Argentinien“. Marburger Geographische Schriften, Heft 127, Marburg.
- Thomae, B. (1995): „Phasen der Suburbanisierung in Salvador-Miolo. Typen, Umfang und Entwicklung des formellen und informellen Wohnungsbaus für untere Sozialschichten.“ Diss., Marburg.

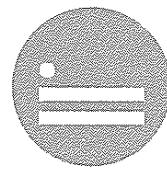
International cooperation

- Argentina: Universidad Nacional de Tucumán, San Miguel de Tucumán; Universidad Nacional de Sur, Bahía Blanca;
- Brazil: Universidade Federal de Pernambuco, Recife; Universidade Federal de Bahia, Salvador;
- Chile: Universidad de Chile, Santiago de Chile;
- Colombia: Universidad Nacional de Colombia, Bogotá and Manizales;
- Cuba: Universidad de La Habana;
- Mexico: Universidad Nacional Autónoma de México;

An exchange - though without a fixed programme - exists with the universities in Tucumán, Manizales and Bogotá; at the moment four doctoral candidates from Latin America are being assisted.

Publications

Although the faculty has its own periodical (Marburger Geographische Schriften), none focusses on 'Latin America' as its main topic. Publications regularly appear in geographical periodicals, but very few in planning and architectural periodicals. Nearly all of the contributions, which are mostly written in German are also published in a Spanish version in Latin America.



Teaching

In 1963 the Department of Urban and Regional Planning at the Technical University of Aachen was one of the first to introduce a special field of activities concerning planning and building in developing countries. Practice had shown that most of the professionals in those countries trained in our European universities were not sufficiently prepared to meet the planning problems at home. Therefore a seminar was started dealing systematically with the specific climatic, economic, social, and cultural context of developing regions in African, Asian and Latin American countries.

During the first years the participants in this programme were mainly non-European students. Later there has been an increasing number of German participants. During the 35 years since its introduction the course has reached an average number of 50-70 students per year.

In addition to this basic seminar, project and design work has been initiated and supervised by the staff of the department (about 20 students per year). These projects have been integrated into the general curriculum of the Faculty of Architecture; they deal with different situations in numerous developing countries mainly in the Islamic world and Asia, a smaller number in Latin America and Africa.

The majority of doctoral theses of the past years has been realised by non-European architects and town-planners with a trend from tropical planning approaches towards more complex socio-economic and ecological issues.

Research

In 1987 a long-term scientific research programme was started in order to carry out a cross-cultural comparison on phenomena and reasons for changing settlement and housing patterns in rapidly urbanizing areas of developing countries. This research work - sponsored by the DFG - was done in close cooperation with different partners in selected countries in Africa, Asia and Latin America, mostly former PhD students at the RWTH Aachen as well as former participants of the above mentioned seminar.

Cooperation has been established with governmental institutions, universities and non-governmental organisations like MISEREOR, the Asian Coalition for Housing Rights in Bangkok, HUZA (Human Settlements of Zambia), and others.

International cooperation

Since 1992 a scientific co-operation and exchange programme has been started between the Faculty of Architecture at the University of Damascus in Syria and the Department of Urban and Regional Planning of the RWTH Aachen. A regular students' exchange programme between Aachen and Damascus has been run since 1994, supported by the German Academic Exchange Service. A group of about 20 Syrian students per year join a special design and planning workshop together with German students in Aachen; and vice versa a group of German students work together with their Syrian colleagues in Damascus.

In 1996 a professors' exchange programme has been started to work on a common curriculum on „Development and Rehabilitation of Historic City Centres within Socio-economic Transformation in the Islamic World“. Within this programme 4 to 6 Syrian scientists per year stay in Aachen for one month and 4 to 6 German scientists go to Damascus to join common work. Members of different departments of the Faculty of Architecture are engaged in this programme.

In this context in 1996 a special study trip was organised by the Department of Urban and Regional Planning to Morocco focusing on Moroccan historical city centres and recent tendencies of urban development. Recently a students' exchange programme was established with the Belgrano University of Buenos Aires.

The Department of Urban and Regional Planning is a member of the interdisciplinary „North-South Working Group“ at the RWTH Aachen, which was created in 1994 by representatives of all faculties in order to coordinate and promote the diverse activities of the different faculties and departments of the university with developing countries.

Contact

Arbeitsgebiet „Planen und Bauen in Entwicklungsländern“
Lehrstuhl und Institut für
Städtebau und Landesplanung
RWTH Aachen
Schinkelstrasse 1
D-52062 Aachen
Tel. *(49) 241 - 80 50 33
Fax: *(49) 241 - 88 88 138
info.@ISL.RWTH-Aachen.de

Director

Prof. em. G. Curdes
vertr. Prof. R. Westerheide

Staff

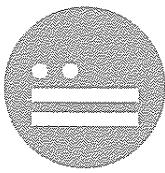
Dr.-Ing. Sonja Nebel
(from 1985 to 1995)
since 1995 part-time lecturer
actually DAAD lecturer at
the University of Damascus
Dipl.-Ing. Liborius Schelhasse
Akad. Oberrat (from 1963 to 1994)
Dipl.-Ing. Martin Hoelscher
(from 1994 to 1998)

Main fields of activity

Urban development, urban renewal
and urban management in the
Islamic-Arabic region, urbanisation,
housing, informal sector in different
cultures in comparison

Recent publications

- Schelhasse, L. and S. Nebel (1998): „Komplementarität Innen-Aussen, Kennzeichen einfachen Wohnens in Ballungsräumen des Südens“, LIT Verlag, Hamburg / Münster.
- Nebel, S. (1995): „Habitat, Verstädterung und kulturelle Identität. Entwicklungsbedingungen kulturspezifischer Wohnformen in Verstädterungsräumen von Entwicklungsländern“, IKO Verlag, Frankfurt.



Johannes Gutenberg University Mainz / Centre for Research on the Arab World (CERAW) / Urban Development in the Middle East

Johannes Gutenberg-Universität Mainz / Geographisches Institut / CERAW / Stadtentwicklung im Vorderen Orient

Contact

Centre for Research on the Arab World (CERAW)
Institute of Geography
University of Mainz
D-55099 Mainz
Tel. +(49) 6131-392701
Fax: +(49) 6131-394736
DAVO@geo.Uni-Mainz.de
web-site:
<http://www.geo.uni-mainz.de/CERAW>

Staff

Prof. Dr. Anton Escher
Prof. Dr. Günter Meyer
Prof. Dr. Heinz Schürmann
Dr. Ala Al-Hamarneh
Dr. habil. Hans-Joachim Büchner
Dipl. Geogr. Georg Glasze
Dr. Hermann Kandler
Heike Roggenthin M.A.
Dr. Jamil Sabbagh

Main fields of activity

Research, lectures, excursions and seminars on contemporary development of cities in Morocco, Tunisia, Egypt, Lebanon, Syria, Jordan and the Gulf States in the field of economic and social geography.

Recent publications

- Escher, A. and E. Wirth (1992): „Die Medina von Fes. Geographische Beiträge zu Persistenz und Dynamik, Verfall und Erneuerung einer traditionellen islamischen Stadt in handlungstheoretischer Sicht“. - Erlanger Geographische Arbeiten 53, 382 p.
- Meyer, G. (1997): „Kairo - Wohnungskrise trotz Wohnungsüberflut“. - Geographische Rundschau 48, p. 97-103.
- Sabbagh, J. (1997): „Jerusalem im Wandel der Zeit. Entwicklung der Hauptgeschäftscentren unter besonderer Berücksichtigung geopolitischer Aspekte und jüdisch-arabischer Interaktionen“. - Europäische Hochschulschriften, Bd. 305, 1997, 172 p.

The Centre for Research on the Arab World (CERAW) is part of the Institute of Geography at the University of Mainz. The main purpose of CERAW is to initiate and coordinate research activities on contemporary development in Arab countries, especially in the fields of economic and social geography but also in close cooperation with other disciplines such as Islamic studies, economics, sociology, demography, anthropology, politics and modern Middle Eastern history. Urban development in the Arab world is one of the major subjects to which all members of CERAW are contributing, both in their research activities and in the courses they are offering to students at the Institute of Geography.

CERAW has expanded rapidly since 1993. It turned into a major information centre on national and international Middle East studies after the offices and the presidency of the German Middle East Studies Association for Contemporary Research and Documentation (DAVO) was transferred to CERAW in 1998.

Research

The most important current project of CERAW focuses on the spread of a new type of settlement: gated communities, which represent a familiar part of the urban fabric in North America and in Latin America, but which are just starting to expand in the Middle East. Members of CERAW are studying the origin and the economic and social background of this kind of privatisation of public space and the evolving segregation of society in cities in Algeria, Egypt, Lebanon, Syria and the Gulf States. In addition, an international network of more than 20 researchers from different disciplines has been established to study this subject as a global phenomenon. Other recent and current research projects concentrate on the following subjects:

- Housing problems and migration in Cairo and Damascus.
- Building activities, real estate speculation and its impact on the population in the old quarters of Fatimid Cairo.
- Studies of gender and social-geographical institutions in Damascus, Tunis and Marrakesh.
- Urbanisation of oases in Morocco.
- Survival of small-scale manufacturing in low-income quarters of Cairo during structural adjustment.

- Economic and social problems of waste recycling in Cairo in comparison to Lima and Calcutta.
- Urban expansion, infrastructural problems and socio-economic changes in Palestinian refugee camps in the Greater Amman Region.
- The development of the business districts in Jerusalem with special emphasis on Jewish-Arab interactions.
- The impact of tourism on the development of cities in Tunisia, Egypt and Lebanon.
- The new desert cities in Egypt: Successful decentralisation of population and industry?

Teaching

Students are participating in some of these research projects as part of their practical training in studies on topics such as the survey of traditional and modern institutions in Damascus and Tunis. The development of cities in Morocco, Tunisia, Egypt, Syria, Jordan and Israel is frequently studied during geographical excursions to the Arab world. In addition, there are several seminars and lectures every year dealing with various aspects of urban geography in the Middle East in which up to 150 undergraduate students participate.

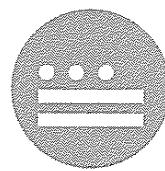
Four students are carrying out research work in Arab cities as part of their diploma and three current dissertations deal with different aspects of urban development in Jordan, Syria and Lebanon.

International cooperation

CERAW is cooperating with more than 30 universities and other research institutions in Europe, North America and the Middle East. At present there are three undergraduate students and four PhD students from Egypt, Algeria and Jordan at CERAW.

Publications

The members of CERAW have published more than 50 books and articles on a wide variety of subjects dealing with urban development in the Arab World. „DAVO-Nachrichten“, a biannual journal on contemporary research in the Middle East, is also published by CERAW.



In 1980, the Institute of 'Planning and Architecture in Developing Countries' at the TU Darmstadt was established under its present name, as one of the earliest institutions of this type in Germany. Its origins lay in the *Arbeitsgruppe Tropenbau* (Working Team Tropical Construction) which was set up as early as 1969. Many projects from this period focused on self-help housing strategies, site-and-service projects, improved methods of stick-and-mud construction and the like.

Today, teaching and research focuses on the rehabilitation of inner-city areas, usually the historic city centres. The accelerating pace of rapid urbanisation in the new emerging metropolis has changed the traditional perception of 'developing countries' - away from the narrow appropriate-technology mindset of building technicians in the 1970s to a more broad-based and humanistic strategy of urban redevelopment founded on local context and cultural history. In the future, the sheer rapidity of urbanisation in the Third World might be considered as the main feature distinguishing it from European conditions - perhaps more so than poverty or related issues, as one tended to believe in the past.

Teaching

The Institute offers courses for students of Architecture, Urban Design and Landscape Architecture in their later years of studies. In addition to basic architectural design, climatic conditions, urban and rural planning in a non-European context, courses focus on social, economic, cultural and political issues. Lectures (for about 50 students), seminars (25 to 35 students), design projects (20 to 30 participants), short-term design exercises, workshops, student practica (lasting about three weeks with about 30 participants), study tours abroad and diploma thesis projects are offered within this programme. Periodic conferences of visiting lecturers are attended by up to 70 students. Major study tours with an average of 25 to 30 participants have been organised to Malaysia (1988), India (1991) and Vietnam (1997).

10 PhD dissertations have been completed in this field, three of them jointly supervised with other departments, and four are still in progress. A list of PhD topics is available on request.

Research

After initial studies in Africa (Kenya/ Tanzania 1983) and Latin America (research pro-

ject 'Self-help as an Integral Element of Public Housing Provision', DFG, 1983-85), the region of South East Asia is now the main field of research. Housing conditions, local neighbourhoods, ethnic roots, the socio-cultural context and the urban morphology of this region are emphasised in an interdisciplinary research project ('Housing as a Problem in Historic City Centres of South East Asia', DFG, 1992-) with case studies on Singapore, Penang/ Malaysia, Yogyakarta/ Indonesia and Hanoi.*

Smaller research projects with emphasis on „Womens' Movement - Cultural and Social Change“ are financed by the Hessian Ministry for Science and Art.

International cooperation

Exchange projects, student practica, workshops, international conferences and research projects with the member universities of six academic cooperation agreements (Taiwan, Singapore, Bandung/ Indonesia, Jakarta, Hong Kong and Hanoi) provide the framework for the regional focus on South East Asia. A further agreement is in preparation with the University of Architecture in Ho Chi Minh City.

The following conferences and workshops have been organised recently: First 'Weimar Talks' *Local Building Efforts - Catalysts for Development* (Weimar 1990) / Second 'Weimar Talks' *Practice-related University Training in Architecture for Students from Developing Countries* (Weimar 1991) / International Conference *Housing in Historic City Centres of South East Asia* (LaClusaz/ Darmstadt 1992) / International Conference *Habitat and Heritage* (Penang, Malaysia 1998).

Publications and exhibitions

The Institute issues a series of publications, ranging from the proceedings of international conferences, reports on research projects, seminars, study tours, to the documentation of architectural design projects. A list of publications is available.

The results of an on-site design project for the rehabilitation of ancient 'tube houses' in Hanoi are presently on display at the local Goethe Institute. The exhibition 'Houses of the Third World' in Berlin in 1999 will show a number of indigenous housing types, analysed during a seminar on anonymous architecture at the TU Darmstadt.

Contact

Planen und Bauen in
Entwicklungsländern
Fachbereich Architektur
Technische Universität Darmstadt
El-Lissitzky-Str. 1
D-64287 Darmstadt
Tel. *(49) 6151-163637
Fax: *(49) 6151-163937
dh7c@hrz.1.hrz.tu-darmstadt.de
web-site:
<http://www.tu-darmstadt.de/lb/arch/pub.html>

Director

Prof. Arnold Körte

Staff

Dipl.-Ing. Yasmine Benhadj Djilali
Dipl.-Ing. Eduard Kögel
Dipl.-Ing. Marita Schnepf-Orth
Mag. Mailin Tjoa-Bonatz
Christa Roth
Heike Bandze
Thomas Steininger

Main fields of activity

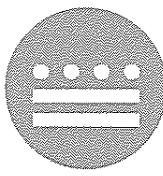
Inner-urban habitat, development potential of traditional housing, urban renewal and heritage
Countries: Vietnam, Indonesia, Malaysia, Singapore, Taiwan, Lebanon

Recent publications

- Körte, A. (1987): "The Development Potential of Traditional Housing and Settlement Patterns for Today's Habitat in South East Asia", Darmstadt.
- Schnepf-Orth, M. and H. Bandze (1997): "Altstädte in Vietnam", Band 25 (*volume 25 of the publication series of the institute*), Darmstadt.
- TRIALOG No. 56 (1998): "Urban renewal in South East Asia". Volume edited by the institute in Darmstadt.

*

For details of this research project and specifically Hanoi, see the article of Marita Schnepf-Orth in this volume of TRIALOG



University of Karlsruhe (TH) / Department of Town Planning and Urban Design / Planning in a Global Context

Universität Karlsruhe (TH) / Lehrstuhl für Städtebau und Entwerfen / Stadtplanung im globalen Kontext

Contact

Arbeitsgebiet

„Stadtplanung im globalen Kontext“
Lehrstuhl für Städtebau und Entwerfen
(Prof. Alex Wall) im Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung (ORL)
Universität Karlsruhe
D-76128 Karlsruhe
Tel. *(49) 721 - 608 2171/ 3050
Fax *(49) 721 - 608 3734
Michael.Peterek@arch.uni-karlsruhe.de
web-site:
<http://www.uni-karlsruhe.de/~stba>

Staff

Dr. Michael Peterek
Prof. Alex Wall
Prof. em. Martin Einsele

Main fields of activity

Metropolitan development, urbanism, infrastructure, informal settlement processes, housing, housing typologies
Countries: Algeria, Egypt, Syria, Brasil, Chile, Peru, Venezuela, Mexico

Recent publications

- Peterek, M. (1999): „Modellstadt oder Mythos? Die brasilianische Umweltmetropole Curitiba vor neuen Herausforderungen“, in: TRIALOG Nr. 61.
- Peterek, M. and M. Einsele (1998): „Wieviel Megastädte verträgt die Welt?“, in: Der Architekt Nr. 2/98.
- Peterek, M. (1995): „Globale Probleme gemeinsam angehen. Zur Relevanz des Planen und Bauens in der Dritten Welt für deutsche Architekten und Stadtplaner“, in: Deutsches Architektenblatt Nr. 12/95.

Since 1981 the Department of Town Planning and Urban Design of the University of Karlsruhe has been working on the phenomena of urbanisation and housing in countries of the South. The teaching and research field which was originally called „Building and Planning in the Third World“ has since 1999 been entitled „Planning in a Global Context“. The overall aim is to impart basic knowledge on urban, settlement and housing developments in Africa, Asia and Latin America to architecture students (with a specialisation in urban planning), to graduate students of the Applied Cultural Sciences Course as well as to postgraduate students of the Regional Sciences and the Resources Engineering Courses.

Training and research concentrate on metropolitan developments, urban design, infrastructure, informal settlements, housing provision and housing typologies; a regional focus is given to the countries of the Maghreb and the Arab World (Algeria, Egypt, Syria, Iran) and to Central and South America (Brazil, Chile, Peru, Venezuela, Mexico).

Teaching

The teaching is based on a yearly two-stage seminar course: a basic seminar and a project seminar, respectively in the winter and in the summer term, with two hours weekly each. The course is regularly attended by 30 to 35 students. Projects of the last years dealt with the upgrading of a *colonia popular* in Mexico City, urban renewal in Aleppo, new residential quarters in Algiers and Ghardaia, the urban development of Agadez/Niger, town planning in Concepción/ Chile. In addition to the seminar course there is the tuition of individual planning and design projects and diploma theses (about 4 to 6 projects per year). There has been a regular offer of practical training abroad (recently in Concepción, Coro/Venezuela and Aleppo) and study trips organised by the staff (1989 to Mexico City, 1993 and 1996 to Aleppo, 1998 to Curitiba).

Research

Three research projects have been elaborated till now: self-help processes as part of an integrated development in squatter settlements (1981), planning and planning promotion in Latin-America (1985-88), exploding

medium-sized cities in Mexico (1990-93). Future projects may concern the metropolitan transformation of Curitiba as well as the modernisation process in Arab cities (a case study of Aleppo). Current PhD theses deal with the city centre of Lima and residential architecture in Teheran since 1925. Dissertations of the past include planning promotion in Brazil, master-planning for Dar es Salaam, regional development in Iran, regional planning in Southern Chile.

International cooperation

International contacts have been established with Mexico City (National University), Curitiba (Catholic University, Federal University), Concepción (City Planning Department), Coro, Aleppo and Damascus (Architecture Schools), Algiers (Architecture and Planning School), Cairo. With scholarships from the DAAD and the Carl-Duisberg-Gesellschaft many students, lecturers and staff members of these partner institutions have been tutored for individual studies and research in Karlsruhe during the last years.

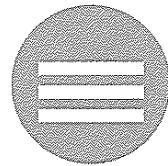
Publications

Within the publication series of the „Karlsruher Städtebauliche Schriften“ several volumes have been dedicated to urban and architectural developments world-wide: Latin America (1993), Cuba (1994), Syria (1995). The administrative office of TRIALOG, the Journal for Planning and Building in the Third World, is currently being provided by the department. There have been many publications in TRIALOG, „Der Architekt“, „Deutsches Architektenblatt“ and other journals. The results of the seminar course, of design projects and excursions have been regularly published since 1989.

Members of the staff have organised conferences (1988 urban renewal, 1996 sustainable development, 1999 urban renewal and participation), exhibitions (on Mexican architecture and urban renewal in Montevideo), and lectures of national and international speakers. They are also involved in international consultancies, like some academic co-operation projects (with EPAU Algiers since 1989, PUC PR Curitiba since 1995) and the participatory renewal of an urban quarter in Southern Cairo (since 1999).

**University of Karlsruhe (TH) / Institute for Regional Science
Postgraduate Programme Regional Science/Regional
Planning**

**Universität Karlsruhe (TH) / Institut für Regionalwissenschaft
Aufbaustudiengang Regionalwissenschaft/Regionalplanung**



Der viersemestrige postgraduale Studiengang Regionalwissenschaft/Regionalplanung dient der fachlichen Vertiefung und Weiterführung sowie der berufsqualifizierenden Ergänzung von Kenntnissen und Fähigkeiten für Universitätsabsolventen der Natur-, Sozial- und Ingenieurwissenschaften, die Berufswwege in der Stadt-, Regional- und Landesplanung sowie der nationalen und länderübergreifenden Regionalpolitik in Wissenschaft und Praxis anstreben. Die Probleme in Ländern des Übergangs (Entwicklungs- und Schwellenländern) bilden einen inhaltlichen Schwerpunkt des Studiengangs.

Träger

Träger des Aufbaustudiengangs ist das Institut für Regionalwissenschaft, eine interfakultative Einrichtung der Universität Karlsruhe. Es wurde 1966 von Hochschullehrern verschiedener Fächer und Fakultäten (Architektur, Bauingenieurwesen, Geodäsie, Geographie, Soziologie, Volkswirtschaft) als Plattform für die fachübergreifende Forschung auf dem damals neuen Gebiet der Regionalwissenschaft gegründet. Der Studiengang Regionalwissenschaft/Regionalplanung wurde 1970 als Aufbaustudiengang mit eigenem akademischen Abschlußgrad (lic.rer.reg.) eingerichtet. Dieser akademische Grad verdeutlicht die über den Erwerb von Diplom- oder Magistergraden hinausgehende Ausbildung.

Lehrinhalte und -angebote

Lehrinhalte und Vermittlungsformen sind darauf abgestellt, der fortschreitenden Zerstückelung lebensweltlicher Zusammenhänge in wissenschaftliche Disziplinen und administrative Ressorts entgegenzuwirken. Den Kern des Lehrangebots bilden Lehrveranstaltungen, die eigens auf die Belange eines Postgraduiertenstudiums abgestellt sind (*Basisfächer*). Damit wird nicht nur das notwendige Verständnis der Teilnehmer für die Thematik und Methodik der Regionalwissenschaft vermittelt, sondern auch die erforderliche Verständigung mit den in die Regionalplanung einzubeziehenden Instanzen und Akteuren erleichtert. Darüber hinaus besteht für alle Teilnehmer die Gelegenheit, sich auf die fachliche Vorbildung und den angestrebten Berufsweg abgestimmtes persönliches Studienprogramm zusammenzustellen (*Komplementär- und Spezialisierungsfächer*).

Fachliche Schwerpunkte

Theorie regionaler Systeme: der gesellschaftliche Umgang mit Allmenden als Gegenstand systemischer Betrachtungen und Beeinflussungen; bioökonomischer Ansatz zur Behandlung des regionalen Verbunds gesellschaftlicher und ökologischer Haushalte; Regime/Budget-Ansatz zur Befassung mit regionalen Zusammenhängen von Lebensunterhalt, Wertschöpfung, Landnutzung und Machtgebrauch.

Planungsmethodik: Planungstheorie und Methodologie der Regionalplanung als Verfahren der gefächerten und gestuften Systemsteuerung nach dem Prinzip von Auskopplung und Rückbindung; Verfahrensheuristik zur Behandlung von Abwägungsproblemen.

Regionalplanung/Regionalpolitik: Regionalplanung als Vorgehensweise in regionalen Arena/Agenda-Feldern; Regionalpolitik als Spielart des Strategischen Managements auf der Grundlage übergreifender Sparten/Regionalen- und regionaler Portfolio-Ansätze; Aufgaben, Handhaben und Ausgaben regionaler Planungseinrichtungen, insbesondere in Entwicklungsländern.

Zulassung

Zulassungsvoraussetzung ist ein Abschluß einer deutschen wissenschaftlichen Hochschule (Magister, Diplom) oder ein vergleichbarer Abschluß einer ausländischen Hochschule (mit einem mindestens vierjährigen Fachstudium). Studienbeginn für 15 Teilnehmer ist jeweils im Wintersemester. Eine Informationsbroschüre kann beim Institut angefordert werden.

Contact

Institut für Regionalwissenschaft
Universität Karlsruhe
D-76128 Karlsruhe
Tel. *(49) 721 - 608 2365
Fax: *(49) 721 - 608 2888
IfR@ifr.uni-karlsruhe.de
web-site:
<http://www.uni-karlsruhe.de/IfR>

Director

Prof. Dr.-Ing. Claus Heidemann

Staff

Prof. Dr.-Ing. Claus Heidemann
Prof. Dr.rer.pol. Günter Strasser
Dr.phil. Ursula Atto
Dipl.-Ing. Ute Heinmann
Dr.rer.nat. Wilfried Wittenberg
as well as 17 lecturers from the
faculties of Biology and Geography,
Human and Social Sciences,
Architecture, Civil Engineering and
Economic Science.

Main fields of activity

Postgraduate Programme on
Regional Science / Regional
Planning (lic.rer.reg.) for graduates
in Natural, Social or Engineering
Sciences from all countries



University of Stuttgart / Department of Urban Planning / Urban Planning in Asia, Africa and Latin America

Universität Stuttgart / Städtebau-Institut / Städtebau in
Asien, Afrika und Lateinamerika (SIAAL)

Contact

Fachgebiet SIAAL,
Städtebau-Institut
Universität Stuttgart
Keplerstraße 11
D-70174 Stuttgart,
Tel. ++(49)711-121-3370
Fax: ++(49)711-121-3745
Ribbeck@SI.uni-stuttgart.de

Director

Prof. Dr. Eckhart Ribbeck

Staff

Dipl.-Ing. Fatima Dahman
Dr.-Ing. Annette Gangler
Dipl.-Ing. Helmut Hohnermann
Dipl.-Ing. Ute Langendörfer
Dr.-Ing. Horst Reichert
Agneszka Schmidt

Main fields of activity

Urban planning, urbanism and housing in non-european regions
countries: Mexico, Brasil, Marocco, Egypt, Syria, Oman, Algeria

Recent publications

- Eckhart Ribbeck: „Die Welt wird Stadt“, in: Deutsches Architektenblatt Nr. 3, 1998
- Eckhart Ribbeck: „Laboratorium Peripherie“, in: Zeitzeichen Baustelle, Ed. Bauhaus, 1998
- Eckhart Ribbeck: „Die post-europäische Stadt“, in: Die Alte Stadt, Nr. 1, 1997

Das Städtebau-Institut (SI) der Universität Stuttgart ist in fünf Fachgebiete gegliedert, die sich mit Stadtplanung, Städtebau, Stadtgestaltung und Regionalplanung beschäftigen. 1991 kam SIAAL/ Städtebau in Asien, Afrika und Lateinamerika (Planen und Bauen in Entwicklungsländern) hinzu, um das Thema des Städte- und Wohnungsbau in außereuropäischen Regionen verstärkt zu behandeln.

Lehre

Das Lehrprogramm beschäftigte sich 1998/99 u.a. mit folgenden Themen: Vorlesungen und Seminare (World Cities, Stadt und Wüste, Mexikanische Architektur, Orientalische Stadt...); Diplomarbeiten, Entwürfe, Stegreife (Alameda/Mexiko-Stadt, Das wachsende Haus, Waterfront Rio de Janeiro, Medina von Marrakech...); Exkursionen und Workshops (Marrakech und Mexiko-Stadt). In Vorbereitung sind ein Workshop/Exkursion in Oman (September 1999) und ein Workshop in Porto Alegre, mit Exkursion nach Montevideo und Buenos Aires (März 2000).

Forschung

Die aktuellen Forschungsprojekte sind:

- *Verfall und Erneuerung im Zentrum von Rio de Janeiro*: Dieses Projekt hat den städtebaulichen Strukturwandel und die Revitalisierung des *Centro* von Rio de Janeiro zum Thema. Partner ist PROURB, das Postgraduierten-Programm für Städtebau an der Universidade Federal do Rio de Janeiro (UFRJ). Das Projekt wurde vom DAAD (Probral) gefördert und 1998 abgeschlossen.
- *Verdichtungsprozesse in Unterschicht-Quartieren und Spontansiedlungen in Mexiko-Stadt*: In diesem Projekt geht es um die typologische Untersuchung älterer Selbstbau-Quartiere in Mexiko-Stadt, die derzeit vielen Veränderungen (Verdichtung, Vertikalisierung, Umnutzung) unterliegen. Das Projekt läuft bis Mitte 2000 und wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert und zusammen mit der Universidad Autónoma Metropolitana (UAM Atzcapotzalco) realisiert.
- Seit Beginn 1999 wird das Projekt *Transformationsprozesse von Oasenstädten im Oman* bearbeitet. Hierbei geht es um die

traditionellen Oasen-Kulturen und Lehmstädte, die durch den aktuellen Wandel teilweise akut gefährdet sind. In diesem Zusammenhang werden auch Workshops und Exkursionen für Studierende realisiert. Das Projekt wird vom Land Baden Württemberg gefördert.

Hochschulkooperation

1998/99 gab es intensive Kontakte zu Mexiko-Stadt/UAM, Rio de Janeiro/UFRJ, Porto Alegre/UFRGS, Oman/Sultan Qaboos-University, Marokko/Universität Rabat, Ägypten/Aim Shams University. Im April 1999 wurde ein Fortbildungs-Programm für Stadtplaner aus Aleppo/Syrien durchgeführt.

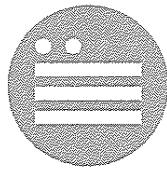
Die Kooperation mit der EPAU (Ecole Polytechnique d'Architecture et d'Urbanisme) in Algier besteht seit 1989 und wird von der GTZ (Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit) gefördert. In diesem Zusammenhang werden am Städtebau-Institut laufend Fortbildungs- und Forschungsaufenthalte für algerische Dozenten und Postgraduierte organisiert (siehe Projektbeschreibung auf S. 42-47).

Sonstige Aktivitäten

Am Fachgebiet SIAAL werden z.Zt. 10 Doktoranden aus verschiedenen Ländern (Ägypten, Brasilien, China, Indonesien, Korea, Marokko, Syrien) betreut. In diesem Rahmen finden regelmäßig begleitende Veranstaltungen und Exkursionen statt.

SIAAL ist am zweijährigen englischsprachigen Aufbau-Studium *Infrastructure Planning (CIP)* wesentlich beteiligt, das von Architekten und Bauingenieuren aus Asien, Afrika und Lateinamerika belegt wird. Dabei werden folgende Fächer angeboten bzw. betreut: Einführung Städtebau, Entwurfsübung CIP-Town, Wahlfach Housing, Fallstudie Izmir, Master-Thesen.

Darüber hinaus beteiligt sich SIAAL häufig mit Vorträgen an externen Veranstaltungen und an Publikationen (TRIALOG, Städtebauwelt, db), um die öffentliche Diskussion zur Verstädterung, zum Städte- und Wohnungsbau in außereuropäischen Regionen anzuregen.



The Centre for Infrastructure Planning (CIP)

The CIP is a central facility of the University of Stuttgart, founded in 1983 to help meet the pressing need for infrastructure professionals capable of directing the conception, planning and construction of infrastructure networks and facilities in developing countries. The Centre offers a two-year Master's program, taught in English, that leads to the internationally recognised academic degree „Master of Infrastructure Planning“. The Centre co-ordinates a teaching network with input from institutes belonging to three faculties: Architecture and Urban Design; Engineering and Surveying; History, Social and Economic Sciences. Specialists from government and industry complete this pool of highly qualified lecturers.

The „Master of Infrastructure Planning“ Course

The MIP course emphasises an interdisciplinary, integrated approach to planning. It deals with problems relevant to developing countries and aims to prepare students for work in responsible positions in or related to infrastructure planning.

Course Structure

The tightly structured two-year course of studies is divided into four semesters. During each of the first three semesters students take a combination of core courses and electives. Whereas the first semester deals primarily with theory, the following semesters emphasise the integrated application of this knowledge in the practice of infrastructure planning. The third semester is centred on a large case study, which focuses on a complex of problems in Izmir, Turkey. Two weeks of on-site fieldwork provide necessary background information. In the fourth semester students prepare their master's theses. Thesis subjects generally deal with interdisciplinary infrastructure planning problems in students' home countries.

Course Content

All lectures and seminars are part of one of the following five subject blocks: basic aspects (social aspects, applied statistics, ecological aspects, development policy and

planning); integrated planning (case studies); economic and management aspects (basic notions of economics, urban economics, cost benefit analysis, project appraisal, project planning and financing, tendering and contracting, construction management); spatial aspects (urban planning, ecological aspects, centre and facilities planning, regional development, Stuttgart 21 case study); technical infrastructure (sanitary engineering, transportation planning, road design and operation, public transportation, assessment of water resources, water management facilities, energy supply and demand, power supply and distribution).

Admission Requirements

Minimum requirements are: a bachelor's degree or equivalent in civil engineering, architecture or urban planning with above average grades; at least three years' relevant professional experience, and proof of English language proficiency.

InterInfra - an International Contact Network

The Centre has a world-wide network of infrastructure professionals consisting of its approximately 200 graduates, many of whom have now taken on responsible positions - both in government and in the private sector. The network, known as InterInfra, strives to maintain contact and promote exchange between its members, and between the members and the Centre. Many members are available for consulting work in their countries and regions. With their broad-based knowledge of both their regions and infrastructure-related topics, they are ideal partners for German companies and organisations seeking local consultants.

Short Courses, Workshops and Symposia, Research

In addition to its master course, the Centre recently held a 3-month short course entitled „Management of Urban Infrastructure“, and has also co-organized numerous workshops on infrastructure-related topics. A research project conducted in co-operation with the *Ecole Polytechnique d'Architecture et d'Urbanisme* in Algiers is seeking to develop a management process for quickly growing cities using GIS and satellite images of the city of Ghardaia.

Contact

Zentrum für Infrastrukturplanung
Universität Stuttgart
D-70550 Stuttgart
Tel. ++(49)711-685-6560
Fax ++(49)711-685-6582
e-mail:
nina.mapili@zip.uni-stuttgart.de
oder
application@zip.uni-stuttgart.de
web-sites:
www.infrastructure-planning.de
oder www.uni-stuttgart.de/zip/

Director

Nina Mapili

Staff

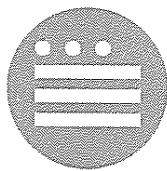
Lecturers from three faculties of the University of Stuttgart (Architecture and Urban Planning / Civil Engineering / History, Social Sciences and Economy) as well as practitioners of private enterprises

Main fields of activity

Postgraduate course in English on Infrastructure Planning (Master of Infrastructure Planning) for architects, urban planners and civil engineers from all countries with at least three years' professional experience

Recent publications

TRIALOG 48, 1996: „Infrastructure for Sustainable Development“



Eberhard Karls University Tübingen / Institute of Geography Center of Latin American Studies

Eberhard-Karls-Universität Tübingen / Geographisches Institut / Forschungsschwerpunkt Lateinamerika

Contact

Eberhard-Karls-Universität Tübingen
Geographisches Institut
Forschungsschwerpunkt
Lateinamerika
Hölderlinstraße 12
D-72074 Tübingen
Tel: *(49) 7071 - 29 74372 /
76462 / 76084
Fax: *(49) 7071 - 29 5318
fla@uni-tuebingen.de
web-site:
[www.uni-
tuebingen.de/uni/egl/index.html](http://www.uni-tuebingen.de/uni/egl/index.html)

Staff

Prof. Dr. Gerd Kohlhepp
Prof. Dr. Heinrich Pachner
PD Dr. Martin Coy
Dr. Martin Friedrich

Main fields of activity

Geographical urban research,
sustainable urban development
Regions: Latin America (Brazil,
Venezuela, Argentina)

Recent publications

- Kohlhepp, G. (1997): „São Paulo: größter industrieller Ballungsraum Lateinamerikas“. - Der Bürger im Staat, 47/2, S. 137-143.
- Coy, M. (1999): „Städtischer Strukturwandel und Planung an der brasilianischen Peripherie. Das Beispiel Cuiabá“. - Trialog 61, S. 37-43.
- Pachner, H. (1994): „Zur Stadt- und Regionalentwicklung im Estado Lara / Venezuela“. - In: Domröös, M. and W. Klaer (Hrsg.): „Festschrift für Erdmann Gormsen zum 65. Geburtstag“. - Mainzer Geographische Studien, H. 40, S. 585-600. Mainz

Am Geographischen Institut der Universität Tübingen besteht seit vielen Jahren ein Schwerpunkt in Forschung und Lehre zu Fragen Lateinamerikas, der insbesondere vom Lehrstuhl Wirtschafts- und Sozialgeographie (Prof. Dr. Gerd Kohlhepp) sowie von der Professur Anthropogeographie/ Regionalstudien (Prof. Dr. Heinrich Pachner) getragen wird.

Lehre

Der Diplomstudiengang Geographie in Tübingen ermöglicht den Studierenden seit einigen Jahren die Spezialisierung auf den Bereich „Geographie der Entwicklungsländer“, ergänzt und vorbereitet durch entwicklungsländerbezogene Lehrangebote im Grundstudium. Zu den Pflichtveranstaltungen dieser Spezialisierung im Hauptstudium gehören neben Methoden-Seminaren und Seminaren zur Regionalen Geographie insbesondere ein Seminar zur Raumplanung in Entwicklungsländern, ein Projektseminar mit Geländepraktikum in einem Land der Dritten Welt sowie eine Große Exkursion. Darüber hinaus wird ein entwicklungsorientiertes Berufspraktikum (z.B. bei Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit) absolviert und eine Diplomarbeit mit entwicklungsrelevanter Thematik angefertigt.

Exkursionen oder Geländepraktika der letzten Jahre mit stadtgeographischen Schwerpunkten führten nach Argentinien (1993), nach Brasilien (1995, 1997 und 1999), sowie nach Venezuela (1996 und 1998). Für 2000 ist ein Geländepraktikum in Cuyo / Argentinien geplant.

Forschung

Neben Fragen der Regionalentwicklung und -planung, der ländlichen Entwicklung, des Tourismus und der Mensch-Umwelt-Beziehungen stehen Stadtentwicklung und -planung in der Dritten Welt im Mittelpunkt der Arbeit des Instituts. Regionale Schwerpunkte sind Brasilien, Paraguay und Argentinien (Kohlhepp / Coy / Friedrich) sowie Venezuela und die Andenländer (Pachner).

Themen stadtbezogener Forschungen der letzten Jahre: Stadtentwicklung und sozialräumliche Differenzierung in Rio de Janeiro / Der Beitrag der Mittelstädte zur Regionalentwicklung Brasiliens / Hüttenviertel und sozialräumliche Differenzierung in Caracas / Stadtentwicklung in Barquisimeto / Pionierstädte in Amazonien / Stadtentwicklung und -planung in brasilianischen Regionalmetropolen / Altstadtsanierung in Brasilien / Regionalzentren in

Mato Grosso / Stadtentwicklung und regionale Integration im Mercosur / Theoretische Grundlagen und Umsetzungsbedingungen nachhaltiger Stadt- und Regionalentwicklung.

Themen stadtbezogener Habilitationen und Dissertationen der letzten Jahre: - Stadtentwicklung an der Peripherie Brasiliens. Wandel lokaler Lebenswelten und Möglichkeiten nachhaltiger Entwicklung in Cuiabá/Mato Grosso (Coy 1997, Habil.) - Der Zusammenhang von Stadtentwicklung und zentralörtlicher Verflechtung der brasilianischen Stadt Ponta Grossa/ Paraná (Löwen 1998, Diss.) - Stadtentwicklung und Planungsprobleme von Regionalzentren in Brasilien. Cáceres und Rondonópolis/Mato Grosso: ein Vergleich.“ (Friedrich 1998, Diss.) - Räumliche Aspekte der nachhaltigen Stadtentwicklung in Curitiba (Brasilien) (Zirkel, laufende Diss.)

Hochschulkooperation

Mit zahlreichen lateinamerikanischen Universitäten bestehen langjährige Kooperationsabkommen (Brasilien: Rio de Janeiro, Cuiabá, Santa Cruz do Sul, Blumenau; Venezuela: Mérida; Argentinien: Buenos Aires, Tucumán, Mendoza). Seit elf Jahren existiert ein Austausch mit der Bundesuniversität von Rio de Janeiro im Rahmen des DAAD-finanzierten IAS-Programms, an dem jährlich drei bis fünf Tübinger sowie drei brasilianische Studierende teilnehmen. Auch an venezolanischen und argentinischen Universitäten studieren Tübinger Geographen. Das Institut betreut derzeit Doktoranden aus Brasilien, Venezuela und Bolivien.

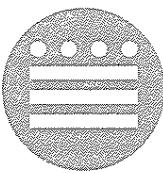
Publikationen und Beratungstätigkeit

Neben der Veröffentlichung in nationalen und internationalen Fachzeitschriften werden die Forschungsergebnisse der Tübinger Gruppe insbesondere in der von Gerd Kohlhepp seit 1987 herausgegebenen Reihe „Tübinger Beiträge zur Geographischen Lateinamerika-Forschung“ (Subreihe der am Geographischen Institut erscheinenden „Tübinger Geographische Studien“) publiziert (bisher 16 Bände).

Seit vielen Jahren ist insbesondere Gerd Kohlhepp als Gutachter und Berater bei nationalen und internationalen Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit tätig (BMZ, GTZ, Weltbank). Im Rahmen verschiedener anwendungsorientierter Forschungsvorhaben (z.B. des BMBF finanzierten deutsch-brasilianischen SHIFT-Programms) wurden enge Kontakte zu Kommunalverwaltungen und lokalen NGOs vor allem in Brasilien und Venezuela etabliert.

**University of Applied Sciences Konstanz / Faculty of
Architecture / Architecture in the Third World / Institute for
Applied Research**

Fachhochschule Konstanz / Fakultät Architektur / Bauen in
der Dritten Welt / Institut für Angewandte Forschung (IAF)



The teaching and research field „Architecture in the Third World“ within the Institute for Applied Research at the University of Applied Sciences of Konstanz has been created with the aim of promoting „ethic responsibility“ for the Third World. It is concerned with problems of planning and building in the Third World, regarding teaching, research and consulting activities.

Teaching

Design projects and seminar courses for groups of 15 to 20 students with the main emphasis on the following themes:

- Analysis of traditional architecture in Third World countries with focus on Africa and Brazil
- design and construction of buildings appropriate to climatic conditions, which integrate ecological and economic aspects

Research

The following projects have until now been realised:

- research and documentation of the traditional bamboo architecture in Cameroon, the traditional mud buildings of the Dogon in Mali, and the traditional colonial architecture in Cameroon and Togo
- design and constructive development of a new type of low cost buildings appropriate to the climatic conditions of Africa and Brazil

Projects

The following projects have been executed with groups of about 15 students:

- low cost houses for the favelas of Rio de Janeiro, 1995-96
- climate appropriate buildings in Brazil integrating ecological and economic aspects, i.e. realisation of a vocational school with a day nursery for the inhabitants of the favela Rio Vargem Grande, 1997
- children's village in Rio Tangua, 1998-99
- diploma thesis „German Embassy in Accra, Ghana“, 1996-97 with ten students
- development of tourist centres and cultural centres in Mali, West Africa, 1999-2000

Cooperation

Cooperation exists with the University of Yaoundé / Cameroon, the University of Lomé / Togo, the UFFI and the PUC in Rio de Janeiro, financed by the DFG, the DAAD and the Cultural Department of the German Ministry of Foreign Affairs.

Consultancy

The development of a construction system with regenerating ecological materials was carried out in cooperation with Händle-Industrie in Stuttgart-Mühlacker.

Contact

Lehrgebiet

„Bauen in der Dritten Welt“
Institut für Angewandte
Forschung (IAF)
Fachhochschule Konstanz
Brauneggerstraße 55
D-78462 Konstanz
Tel. *(49) 7551 - 5015
Fax: *(49) 7551 - 20 61 93
eberhardt@fh-konstanz.de
web-site:
<http://www.fh-konstanz.de/studium/fachb/ar/frpers/lauber.htm>

Director

Prof. Wolfgang Lauber

Main fields of activity

Traditional architecture in Africa, building in the Third World, building design and construction, economic and ecologic aspects of construction, problems of local construction management Countries: Mali, Ghana, Kamerun, Togo, Brasil

Recent publications

Architektur und Kultur der Dogon, München 1998
Deutsche Architektur in Togo 1884-1914, Stuttgart 1993
Paläste und Gehöfte im Grasland von Kamerun, Stuttgart 1990
Deutsche Architektur in Kamerun 1884-1914, Stuttgart 1988

Zeitschrift für das
Planen und Bauen
in der Dritten Welt
Referenten u.a. Hans Harms, Kosta Mathéy,
Michael Peterek, Eckhart Ribbeck, Wolfram Schneider,
Andreas Seebacher, Klaus Teschner, Torsten Warner
Fallbeispiele u.a. aus Lima, Kairo, Rio de Janeiro, Mexiko-Stadt,
Shanghai, IBA-Emscherpark

Sonntag, 28.11.1999
— Mitgliederversammlung
Universität Karlsruhe
Kollegium am Ehrenhof
Seminarraum 013

Informationen und Anmeldung bei
Michael Peterek
Lehrstuhl für Städtebau und Entwerfen
Universität Karlsruhe

76128 Karlsruhe
Tel. 0721-608-3050 / Fax 0721-608-3734
e-mail: Michael.Peterek@arch.uni-karlsruhe.de

Stadt- und Regionalplanung in Entwicklungsländern als selbstbestimmter Studienschwerpunkt - zu alten Ausnahmen und neuen Regeln am Institut für Stadt- und Regionalplanung der TU Berlin

CHRISTOPH WOIWODE / LUKAS BORN

Bereits seit einigen Jahren ist an der TU Berlin eine neue Studienordnung für das Fach „Stadt- und Regionalplanung“ in Vorbereitung. Auf dem Weg durch die Gremien der Universität ist der Entwurf inzwischen im Akademischen Senat angekommen, so daß Lehrpersonal und Studenten des Instituts für Stadt- und Regionalplanung (ISR) auf eine baldige Verabschiedung hoffen. Die neue Studienordnung bringt vor allem für das Hauptstudium Veränderungen, wo sich die Studenten künftig in zwei von vier interdisziplinär ausgerichteten Studienschwerpunkten vertiefen sollen. Der bislang noch von den Herkunftsdisziplinen der einzelnen Hochschullehrer bestimmte Fächerkanon wird dann unter den Überschriften „Stadterneuerung“, „Wohnungswesen“, „Regionalplanung“ und „Raumplanung im internationalen Kontext“ neu geordnet. Mit dem letztgenannten Schwerpunkt eröffnet sich die Chance, dass das Planen und Bauen in der Dritten Welt am Institut für Stadt- und Regionalplanung größere Bedeutung gewinnt.

Zwar bot auch schon die alte Studienordnung von 1981 den Studenten die Möglichkeit, sich einen solchen Schwerpunkt zu setzen. Dies war bislang jedoch nur unter Nutzung der Ressourcen anderer wissenschaftlicher Einrichtungen möglich, da im Regelstudienangang - gerade für eine Beschäftigung mit Raumplanung in Entwicklungsländern - nur ein begrenztes Lehrangebot vorhanden war. Obwohl am ISR bei der Anerkennung extern erbrachter Studienleistungen in der Regel großzügig verfahren wird, haben nur sehr wenige Studenten von dieser Möglichkeit eines selbstbestimmten Studienschwerpunktes Gebrauch gemacht.

Berlin ist durch seine Universitäten, Bibliotheken und die Konzentration von Entwicklungshilfe-Organisationen ein idealer Ort, um sich selbst einen solchen Studienplan zusammenzustellen. Die in Berlin existierende Vielfalt an Kursen und Seminaren zu diesem Thema könnte kein einzelner Studiengang anbie-

ten, weshalb zu hoffen ist, dass auch der neue Studienschwerpunkt „Raumplanung im Internationalen Kontext“ am ISR die an anderen Einrichtungen erbrachten Studienleistungen unbürokratisch anerkennt und die Studenten dazu animiert, dieses umfangreiche externe Know-how zu nutzen.

Selbstgewählter Studienschwerpunkt SRP in Entwicklungsländern

Im Folgenden soll der selbstgewählte Studienschwerpunkt „Stadt und Regionalplanung in Entwicklungsländern“ vorgestellt werden, der unser Studium am ISR in den letzten Jahren bestimmte und in dessen Zentrum die von uns eigenverantwortlich durchgeföhrten Studienprojekte zur „Slumsanierung in der islamischen Altstadt von Kairo“ und zur „Relevanz der Stadtentwicklung in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit“ standen.

Ähnlich wie im offiziellen Studienschwerpunkt „Raumplanung im internationalen Kontext“, der nun eingerichtet werden soll, liegt dem unseren ebenfalls ein integrativer Ansatz zugrunde. So haben wir über soziologische, volkswirtschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Studienangebote versucht, einen Überblick über spezifische Probleme der Raumplanung in den Ländern der Dritten Welt zu gewinnen. Um eine Vergleichbarkeit der Studienleistungen mit denen der regulären Schwerpunkte zu gewährleisten, müssen für einen Themenbereich jeweils vier Semesterwochenstunden absolviert werden. Das bereits erwähnte einzigartige Studienangebot in Berlin umfasst eine große Anzahl von Veranstaltungen, so dass man des öfteren die Qual der Wahl hat. Dadurch eröffnet sich für jeden die Möglichkeit, sich einen individuellen Studienplan zusammenzustellen.

Vor allem Veranstaltungen der Freien Universität Berlin (FU) boten sich uns dazu an. Am Lateinamerika-Institut (LAI) der FU wird im Studiengang Volkswirtschaftslehre

Urban and Regional
Planning in Developing
Countries as a self-deter-
mined study programme

New study regulations are soon to be introduced at the Institute of Urban and Regional Planning at the Technical University of Berlin. The most significant change will be the introduction of four subjects of specialisation: 1. Urban Renewal; 2. Housing; 3. Regional Planning and 4. Urban and Regional Planning in an International Context. The latter subject will enable this institute to place greater emphasis on planning issues of the Third World. However, students were already able to „design“ their own study programme with similar emphasis in previous years. On their own initiative they could draw up a study plan from the wide range of different lectures and seminars dealing with problems of the Third World offered at the universities in Berlin. Self-determined practical planning studios, like 'Slum Upgrading in the Old City of Cairo' or 'The Relevance of Urban Development in the German Development Cooperation' were essential elements of the study programme, presented in this article. The decision to specialise in this field was not an easy one, because it might disqualify the students from a domestic career. But the general knowledge gained from such study is a major advantage in responding increasing demand for interdisciplinary urban management in the Third World.

regelmäßig ein Vorlesungszyklus zur Entwicklungsökonomie abgehalten. Am Institut für Soziologie der FU existiert ein Schwerpunkt Entwicklungssozioologie, dessen Einführungsveranstaltungen besonders zu empfehlen sind, da sie einen guten Überblick zu relevanten Themen ermöglichen. Einen Einblick in die internationale Entwicklungspolitik, Gender Studies, Wirtschaftsanthropologie und Stadtethnologie bieten Veranstaltungen bei den Politikwissenschaftlern der FU und der Berliner Humboldt-Universität sowie am Institut für Ethnologie der FU, wo das Seminarangebot allerdings von Semester zu Semester stark variiert.¹

Auch an der *Habitat Unit* am Fachbereich Architektur der TU Berlin bietet Prof. Herrle regelmäßig Seminare zu Architektur und Stadtentwicklung in anderen Kulturen an - im vergangenen Semester etwa zum Thema „Architektur-Raum-Kultur - soziokulturelle Aspekte des Bauens“. Weiterhin finden am Institut für Sozialwissenschaft in Erziehung und Ausbildung der TU Berlin unter der Koordination von Dr. Anthony Etienne integrierte Lehrveranstaltungen zum Nord-Süd-Verhältnis statt.²

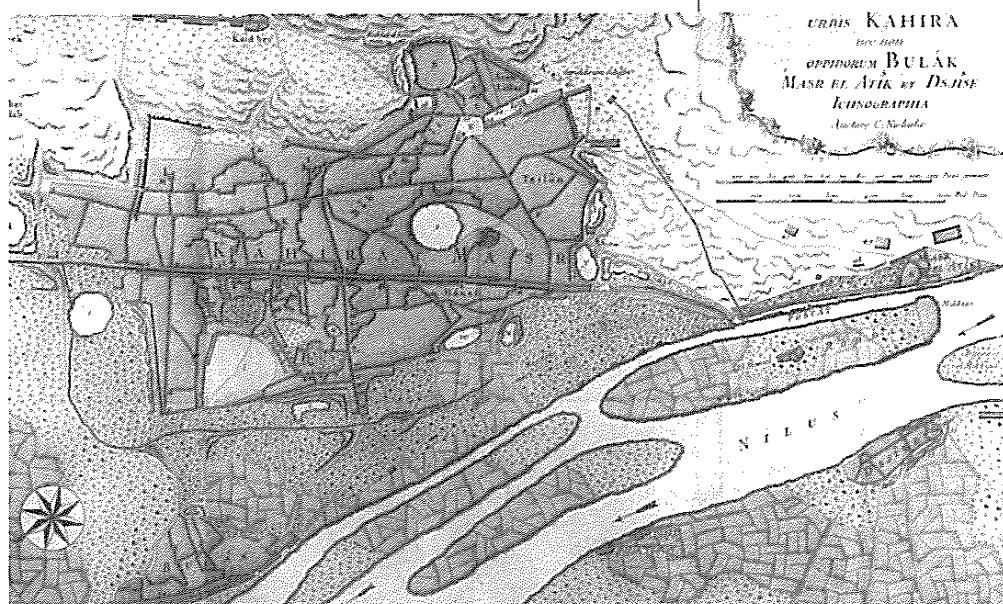
Der Erwerb der Leistungsnachweise an den verschiedenen Lehrstühlen und die spätere Anerkennung am ISR bereiteten bisher keine Probleme, da sämtliche Dozenten ein offenes Ohr für unser Anliegen besaßen. Zuweilen erwies es sich aber als nicht einfach, in den Seminaren mit dem spezialisierten Wissen und der Fachsprache anderer Disziplinen, insbesondere der Ökonomen, zurecht zu kommen. Der beschriebene Studienplan erfordert - auch gemessen an dem von Hause aus interdisziplinären Studiengang Stadt- und Regionalplanung - eine aufwendige Einarbeitung in die jeweilige Denkweise und Terminologie der verschiedenen Fachdisziplinen.

Im Studiengang Stadt- und Regionalplanung vermitteln Seminare und Vorlesungen die theoretischen Grundlagen des Studiums, während in den zweisemestrigen Studienprojekten im Team Lösungsansätze zu konkreten Problemen erarbeitet werden. Dabei sollen die Projekte auch als Schnittstelle zwischen den eher fachbezogenen Inhalten der Seminare und Vorlesungen dienen. Bei unserem selbstgewählten Studienschwerpunkt konnten die Projekte aus dem regulären Studienangebot des ISR diese Verbindung nur schwerlich herstellen, was wir durch selbst konzipierte Projekte zu kompensieren versuchten. Die Mög-

lichkeit, solche „selbstbestimmten Projekte“ vorzuschlagen und selbstständig durchzuführen, steht den Studenten am ISR im Hauptstudium grundsätzlich nach Absprache mit einem Hochschullehrer offen, der das Projekt später durch die Vergabe eines Leistungsscheins bewertet. Wir haben uns in diesem Rahmen über insgesamt drei Semester mit „Slumsanierung in der islamischen Altstadt von Kairo“ und der „Relevanz der Stadtentwicklung in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit“ beschäftigt. Speziell unser Projekt zum zweiten Thema konfrontierte uns mit der Frage unserer eigenen Berufsmöglichkeiten im Rahmen des von uns gewählten Studienschwerpunkts und soll hier deshalb auch ausführlicher dargestellt werden.

1
Beispiele für Veranstaltungen:
„Methoden empirischer Sozialforschung im fremdkulturellen Kontext“, „Kreditprogramme für den ländlichen und städtischen Sektor“, „Wirtschaftsethnologie“, „Metropolisierung und Urbanisierung in den Ländern des Südens“, „Wirtschaftliche Theorien von Entwicklung und Unterentwicklung“

2
Z.B. „Die EU im Nord-Süd-Verhältnis/Internationale Entwicklung“.



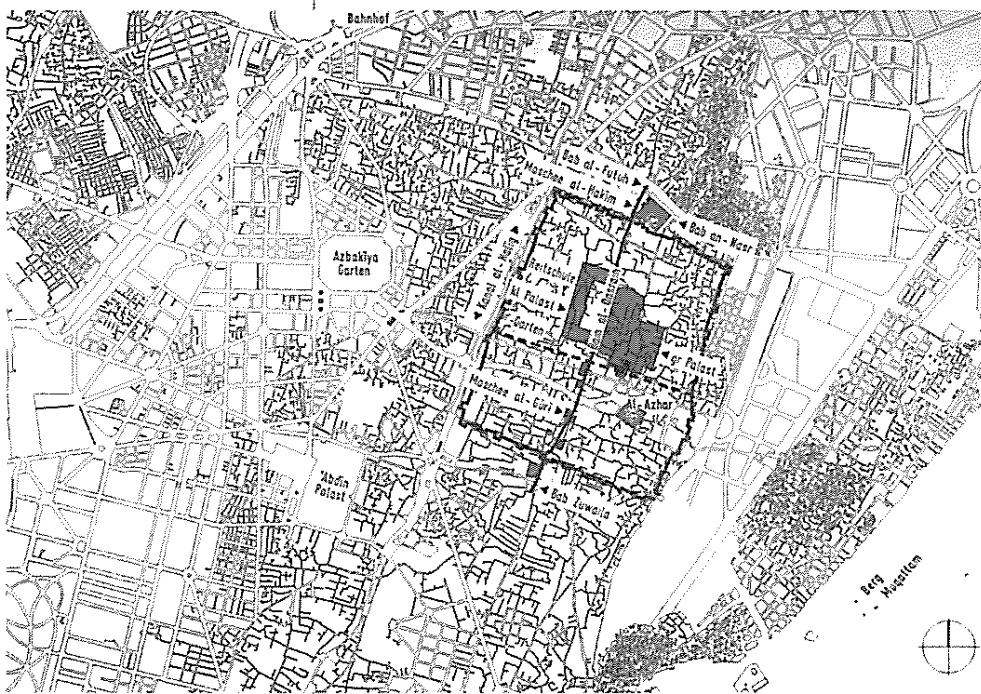
Kairo während der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, aus Niebuhr: Reisebeschreibung I, 1774

Berufsperspektiven und Anforderungen für Stadtplaner in der Entwicklungszusammenarbeit

Unsere Gesprächspartner aus unterschiedlichen Organisationen (GTZ, KfW, BMZ, NGOs), die wir im Zusammenhang mit unserem selbstbestimmten Studienprojekt befragten, stimmten grundsätzlich darin überein, daß es sich bei der Schnittstelle von Stadtplanung und Entwicklungszusammenarbeit (EZ) um ein sehr begrenztes Berufsfeld handelt. Berufliche Perspektiven bieten sich in der EZ in Deutschland und - zumindest zeitweise - im Ausland bei bilateralen oder multilateralen Organisationen der EZ, bei ausländischen NGOs oder evtl. an Universitäten.

Für Studenten besteht kaum ein Anreiz, sich schwerpunktmäßig auf ein derart eingeschränktes Berufsfeld, wie es die Entwicklungszusammenarbeit ist, zu konzentrieren. Dabei stellt sich für jeden von uns die elementare Frage: soll ich das Risiko eingehen und

Mohamed Scharabi / Kairo —
Stadt und Architektur im
Zeitalter des europäischen
Kolonialismus, Wasmuth,
Tübingen 1989



LUKAS BORN

Student der Stadt- und Regionalplanung (SRP) am der TU Berlin, Schwerpunkt „SRP in Entwicklungsländern“. Arbeiten zum Thema „Charakteristika der Islamischen Stadt“, Studienprojekt zu Altstadt- und Slumsanierung sowie Studienaufenthalt in Kairo.

CHRISTOPH WOIWODE

Student der Stadt- und Regionalplanung (SRP) sowie der Ethnologie an der TU Berlin, Schwerpunkt „SRP in Entwicklungsländern“. Arbeiten zum Thema Slum-Networking in Ahmedabad (Indien). Studienprojekt zu Altstadt- und Slumsanierung in Kairo; geht mit dem ASA-Programm wieder nach Indien.

mich auf einen kleinen Teilbereich konzentrieren, um den viele andere Berufsgruppen konkurrieren, mit der Aussicht, mich als Stadtplaner in Deutschland zu disqualifizieren; oder ist es nicht besser, den konventionellen Weg der Stadtplanerausbildung zu gehen, damit gleichzeitig die Chancen für eine Arbeit in Deutschland aufrechtzuerhalten und eventuell später einen Quereinstieg in die EZ zu wagen? Diese Frage macht deutlich, daß prinzipiell zwei Einstiegsmöglichkeiten offenstehen. Der Einstieg direkt nach dem Studium oder ein Quereinstieg nach mehrjähriger Berufsausbildung.

Hinzu kommt, dass nach wie vor für viele Aufgaben im städtischen Bereich der Stadtplanung verwandte Fachdisziplinen und nicht die Stadtplaner herangezogen werden. Gründe dafür liegen in der geringeren Anzahl von Plänen in Deutschland im Verhältnis zu Ökonomen.

EZ an. Wichtig ist die Fähigkeit, sich schnell in unterschiedliche Arbeitsgebiete einarbeiten zu können und den Überblick zu bewahren. Dreht man diese Tatsache um und stellt fest, daß die Planerausbildung mit ihren breitgefächerten Themen per se eine multidisziplinäre ist, müßten Stadtplaner für einen solchen Job geradezu prädestiniert sein. Das, was uns häufig als Mangel erscheint, nämlich alles und nichts zu können, muß als Vorteil angesehen und auch als ein solcher vermittelt werden.

Teilkenntnis von vielen unterschiedlichen Disziplinen zu besitzen, darf nicht als Inkompetenz angesehen werden, sondern als die Fähigkeit zur Vermittlung zwischen den Akteuren und Interessen. Hinzu kommt, daß Planer gegenüber Sozial- und Geisteswissenschaftlern auch den praktischen, auf Umsetzung bezogenen und interdisziplinären Ansatz im Blickfeld haben. Demgegenüber kann es vorkommen, daß Sozial- und Geisteswissenschaftler Probleme haben, ihre gewöhnlich fachspezifischen Ergebnisse anderen zu vermitteln und anwendungsbezogen zu erheben. Ökonomen können der Versuchung unterliegen, mit einem ausschließlich rechnerisch-finanziellen Blick, zu einseitige Abwägungen zu vollziehen.

Betrachtet man nun die in der EZ durchgeführten Projekte bzw. Programme im urbanen Sektor, bietet sich ein weites Feld von Aufgaben. Zum einen sind es die klassischen Aufgabenfelder der Stadtplanung (physische Planerstellung), die nach unserer Kenntnis allerdings tendenziell abnehmen. Mehrheitlich aber sind es auf der Managementebene angesiedelte Bereiche (Urban Management, Quartiersmanagement). Dabei geht es um den Aufbau einer

effektiven (planenden) Verwaltung ebenso wie um Finanzhaushalte und Stadt- und Slumsanierungsprogramme. All dies sind Aufgaben, die neben "generalisierten Spezialisten" auch "spezialisierte Generalisten" benötigen und in denen Stadtplaner ihre Fähigkeiten durchaus mit einbringen können.

Strebt man wie wir, einen Direkteintrag nach dem Studium in das enge Marktsegment der EZ an, so ist - wie wir hoffen - eine interdisziplinäre Qualifikation und intensive Auseinandersetzung mit Problemen der Dritten Welt von Vorteil. Diese Hoffnung gründet sich auch auf die zu beobachtende erhöhte Aufmerksamkeit für städtische Probleme in Entwicklungsländern.

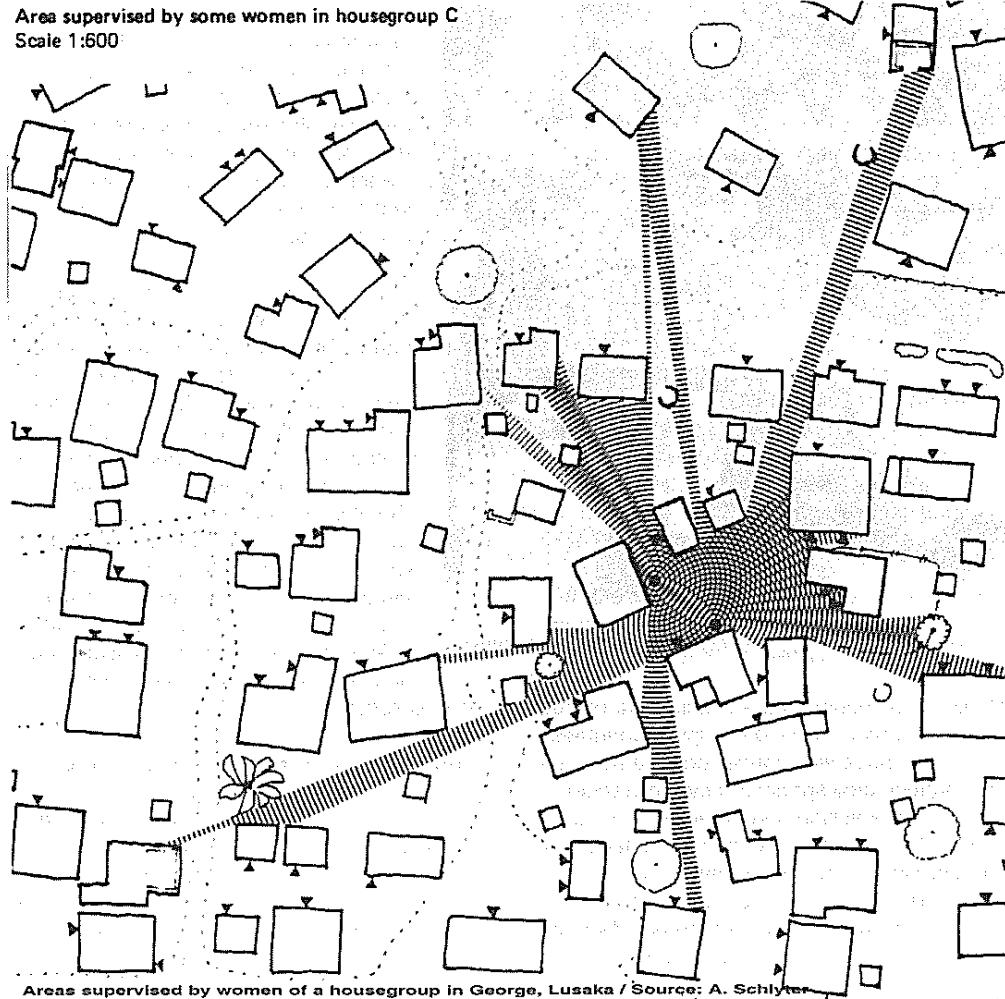
Gender Planning in an Urbanizing World / Research and Training

KERSTIN ZILLMANN

The Technical University of Hamburg-Harburg has a strong tradition of promoting gender-responsive urban planning and housing. The three-year diploma course in Urban Planning was initiated in 1983, and the first seminar on „Gender Planning“ held two years later. From the beginning students could select this course for one of the required papers or exams in the optional fields. Over the last 15 years the curriculum has changed twice. The first seminars offered special topics on urban

planning and housing from a women's perspective, most of which were linked to current research projects of junior researchers at that time - Ulrike Zschaebitz, Elke Pahl-Weber, and Sabine Baumgart. When Professor Helga Fassbinder joined the TUHH, she established strong links with the Commission of Hamburg Universities on Gender Studies and the very active community of women planners and architects in the town. The field was then named „Frauen- Planen- Bauen- Wohnen“ (Women -

Area supervised by some women in housegroup C
Scale 1:600



Areas supervised by women of a housegroup in George, Lusaka / Source: A. Schlyter

Gender Planning in einer sich verstädternden Welt in Forschung und Lehre

Der *Gender Planning*-Ansatz geht von der Existenz unterschiedlicher Interessen von Männern und Frauen im Bereich Stadtplanung und Wohnen aus. Während dieses Themas etwa an der DPU in London seit langem in Forschung und Lehre verankert ist, hat es in Deutschland nur an der TU Hamburg-Harburg Tradition. Seit 1985 etablierte sich dort *Gender Planning* als kontinuierliches Lehrangebot. Es beschäftigte sich zunächst mit Stadtplanung und Wohnen aus weiblicher Sicht, meist in Verbindung mit Forschungsprojekten der Dozentinnen Ulrike Zschaebitz, Elke Pahl-Weber und Sabine Baumgart.

Nach Berufung von Prof. Helga Fassbinder wurde das Fach unter dem Namen *Frauen-Planen-Bauen-Wohnen* institutionalisiert und von der Hamburger Kommission für Gender-Studien unterstützt. Dies ermutigte Forschungsprojekte, Publikationen sowie Diplomarbeiten zu diesem Thema und ermöglichte es der Autorin, im Rahmen eines Pilotprojekts ein englisch-/deutschsprachiges Basis-Curriculum *Gender Planning* zu entwickeln und im neuen Grundstudium des Planerstudiengangs an der TUHH zu verankern. Ein ergänzendes Seminar *Gender Planning in Entwicklungsländern* ist auch im neuen Studienplan für Stadt- und Regionalplanung an der TU Berlin vorgesehen. In Berlin und Hamburg mit guter Resonanz durchgeführte Lehrveranstaltungen mit hochschulübergreifenden und interdisziplinären Ansätzen geben Anlaß zu Optimismus für die Zukunft dieses Fachs.

1
see Zillmann, Kerstin (1998): Ein stilles Jubiläum - 10 Jahre und mehr! Gender Planning an der Technischen Universität Hamburg-Harburg, in: Freie und Hansestadt Hamburg, Stadtentwicklungsbehörde (ed.) *zwei Jahre Frauenbeirat*, Hamburg, pp. 58-63 / TUHH-Website on Gender and Planning: www.tuhh.de/b/kuehn/themen/fwomen.html

2
Moser, C., Levy, C. (1986): *A Theory and Methodology of Gender Planning: Meeting Women's Practical and Strategical Needs*. DPU Gender and Planning Paper No.11, University College London - United Nations Centre for Human Settlements (Habitat) (1985): *Housing Policy and Women: Towards a Gender Aware Approach*, Nairobi

3
„Gender interests are those that women (or men, for that matter) may develop by virtue of their social positioning through gender attributes. Gender interests can be either strategic or practical, each being derived in a different way and each involving differing implications for women's subjectivity.“ (Molyneux, M.: Mobilisation without Emancipation. Women's Interest, State and Revolution in Nicaragua, in *Feminist Studies*, 1985;32) cited according to Moser, Levy 1986

4
Zillmann, Kerstin (1993): Überleben in einer permanenten Krise. Städtischer Alltag der „mujeres populares“ in den informellen Siedlungen von Caracas (Venezuela), in (Ernst, R. W., Borst, R., Krätke, S., Nest, G., eds.), *Arbeiten und Wohnen in städtischen Quartieren*. Basel, Boston, Berlin, pp. 200-226

5
Dandekar, Hemalata (ed.) (1992): *Shelter, Women and Development. First and Third World Perspectives*. Proceedings of an International Conference, College of Architecture and Urban Planning, The University of Michigan. May 7-9, 1992.
- Feijóo, María del Carmen/ Herzer, Hilda (ed.) (1991): *Las mujeres y la vida en la ciudad*. Buenos Aires
- Larson, Anita (1989): *Women Householders and Housing Strategies: the Case of Gabarone*, Botswana, National Sedish Institute for Building Research, Galve

- Lee-Smith, Diana (1993): *Peasants, Plantation Dwellers and the Urban Poor: A Study of Women and Shelter in Kenya*, Department of Architecture and Development Studies, Lund University
- Schlyter, Ann (1989): *Women Householders and Housing Strategies: the Case of Harare Zimbabwe*. National Swedish Institute for Building Research, Galve
- Zschaebitz, Ulrike (1997): *Genero y Habitat Popular, Análisis Integral de Hogares en la Comunidad Las Palmas*, Documentos de Estudios, No.21, FUNDASAL, Ciudad Delgado, El Salvador

6
- Joint Statement for the IV. World Conference on Women, by UNCHS (Habitat) Women in Human Settlements Development Programme; HIC (Habitat International Coalition) Women and Shelter Network,

Planning - Constructing - Living). The co-sponsoring of the TUHH and Gender Studies Commission made it possible to bring in junior lecturers from Germany and the Netherlands. Two conferences on „The Institutionalisation of Women's Participation in Urban Planning and Housing“ in Germany and the Netherlands were staged as co-operation projects with organisations of women planners and other Universities. Members of the department initiated research projects and publications, and opened a lively theoretical debate on „Gender Planning“ among students and staff. First diploma theses followed.¹

Since 1997, the Gender Planning course has been organised as an introductory seminar presenting different planning topics in the field and an overview of gender planning theory. Students can intensify their gender planning



Kenyan grassroots women at 17. UN-Commission on Human Settlements, Nairobi 1999

studies in a second, more specialised, course which currently covers Developing Countries. This third phase was conceived as a two-year pilot project, also sponsored by the Gender Studies Commission and organised by the author. The objective has been to establish a basic curriculum in Gender Planning in German and English and to integrate the seminar into the new official curriculum of the now five-year diploma course in urban planning. From the

winter term 1999 / 2000 onwards the course will be offered regularly to undergraduate students of urban planning and civil engineering, while graduate students can select the intensive second course. They have the opportunity to cover one of the diploma examination requirements in this field. From the beginning students from almost all Hamburg Universities and sometimes even outside professionals took part in seminars and workshops.

The start of the new field „Gender Planning in Developing Countries“

The seminar „Gender Planning“ began in the winter term 1985/86 with a course on „Women's Spaces in Third World Countries“ led by Ulrike Zschaebitz. She was a member of an international circle on „Gender-aware Research on Housing in Third World Countries“.

At a meeting at the University of Lund in 1985 they issued a statement on the concept and content of the new field and a position paper on „Six Gender-blind Assumptions of Housing Policies (see TRIALOG 11, 1/1987). The group started a theoretical approach which had been elaborated by Caroline Moser and Caren Levy during the course programme „Planning with Women in Developing Countries“ and promoted through UNCHS (Habitat).² The Gender Planning Theory and Approach is based on the distinction between strategic and practical interests of men and women in urban planning and housing. Its origins lie in the studies of Maxine Molyneux in Nicaragua.³

The TUHH seminar was one of the bases for student projects on „The barrios of Caracas - unplanned settlements“ and on „Women-headed households in Caracas/ Venezuela - strategies of survival and self-help housing“.⁴ A second important impulse for the debate on „Gender and Planning in Developing Countries“ in Germany was the Habitat Forum Berlin in 1987. Organised by the German Research Group „Women and Habitat“, an international working group on „The Role of Women“ exchanged practical experiences during a three-day meeting in the Reichstag building.

International activities in the field

The international work of individuals and networking researchers and professionals was essential for the further elaboration of the theory and practice of Gender Planning in Developing Countries.⁵ A common debate arose during the preparation of UN-Conferences on



Massai women participating in the 17. Commission on Human Settlements, Nairobi 1999 / Foto: UNCHS

Women, Environment and Habitat.⁶ UNCHS often collaborated directly with protagonists in organising an international exchange of ideas and information, and sent out a request for papers for the UN-Conference.⁷ The strong commitment of „gender-aware“ researchers and professionals to activism is particularly noteworthy.

The DPU⁸ at University College London has always been a centre of training and capacity building in Gender Planning for professionals and lecturers from developing countries. By contrast, Germany has never had such a tradition. Although there has consistently been a community of professionals, researchers and students here focusing on „Women and Development“,⁹ the links with the field of „Gender Issues in Urban Planning and Development“ still have to be strengthened. Just recently, in reaction to the Habitat II-Conference in Istanbul in 1996, the community of women planners and architects showed more interest in the field, which coincides with a growing interest of women’s organisations and institutions in Agenda 21-issues, i.e. sustainable development and the north-south-relationship.¹⁰

The Curriculum

Once again, Berlin provided the impulse to refresh teaching activities in „Gender Planning in Developing Countries“ in Germany. During the restructuring of the official curriculum on urban planning at the Technical University of Berlin, the author was asked to create a curriculum in this field focusing on studies in „Spatial Planning in an International Context“. While the TU Berlin has not yet completed this new curriculum, the School of Fine Arts Berlin-Weissensee and the Technical University of Hamburg-Harburg began to put it into practice in the summer of 1998. Both seminars were supported by the Gender Studies Commissions of Berlin and Hamburg and

were accepted as part of course work in Gender Studies in both towns. Students came from faculties of architecture, urban design, urban planning, gender studies, geography and sociology. The future of teaching activities in this field certainly lies in this kind of interdisciplinary and inter-institutional approach.

The curriculum itself covers traditional topics of urban planning, urban renewal and housing in Third World Countries, as well as questions regarding environmental and urban management and the problem of urban governance. Case studies from Asia, Africa and South America are contrasted with the North-American and European situations with respect to Sustainable (Urban) Development. Further topics include the Gender-aware Planning Approach, the controversial debate on eco-feminism, the „Women and Development“ policies and the paradigmatic shift to „Gender and Development“ policies. Papers were given on case studies from Vietnam, Cairo, Lisbon, Montevideo, Lima, Caracas and Sao Paulo, on surviving strategies in squatter settlements, and on theoretical topics. One diploma thesis treated the issue of women in Bedouin settlements in Israel.¹¹ Consultation work is also carried out for UNCHS (Habitat), Sustainable Cities Programme.¹²

In the meantime, the field has been widely expanded. It has evolved into a tradition of research in its own right and coordinates activities in every continent.¹³ Latin American colleagues have established their own theoretical debate and course work. Researchers and activists work together closely within several international and national networks. They acquired considerable political strength during the UN-Conferences on Environment, Women and Habitat in the 1990s.¹⁴ The activities in Hamburg and Berlin offering insight into these accumulated experiences and furthering the development of this field are cause for optimism.

GROOTS (Grassroots Organizations Operating Together for Sisterhood); ICW (International Council of Women), Beijing, 4-15 September 1995

7

Muller, Maria S., Vos, Macheld (1985), *Women and Habitat in the Third World - The Urban and Rural Situation*, Report on Women and Habitat by the Netherlands Women’s Council for the UN Conference on Women, Nairobi
- Beall, Jo/ Levy, Caren (1995): *Moving Towards the Gendered City*. Overview Paper for HABITAT II Process, UNCHS (Habitat) Women in Human Settlements Development Programme, Nairobi

8

Certificate Course on „Gender Policy and Planning: Working with Women and Men for Development“ at Development Planning Unit. The Bartlett, University College London. Website: www.ucl.ac.uk/dpu/

9

The University of Bielefeld established a discourse and professional training in the field of gender and development which had a strong impact on the debate in the field of „Women in Development“ in Germany since the early 1980’s. See: Sociology of Development Research Centre (SDRC), Universität Bielefeld, <http://uni-bielefeld.de>

10

Pahl-Weber, Elke (1996): *HABITAT II - die zweite Konferenz der Vereinten Nationen über menschliche Siedlungen*, in: DAB, Zeitschrift des Deutschen Akademikerinnen-Bundes, Heft 4/96
- HIC Women and Shelter Network/ FOPA HH, SRL-Fachgruppe Frauen in der Planung (ed.) (1995): Runder Tisch von Planerinnen zur Habitat II, Frauengerechte und nachhaltige Stadtentwicklung, Hamburg
- SRL-Fachgruppe Frauen in der Planung (ed.) (1998): 2. Runder Tisch von Planerinnen, Feministische Strategien für eine nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung, Bonn

11

Oelschäger, Iris (1998): Strategien der Raumaneignung: Vom Umgang mit dem Konzept der Trennung des öffentlichen vom privaten Raum am Beispiel von Beduininnen in einer staatlichen Siedlung in Israel. KHB Weissensee

12

Zillmann, Kerstin (1998): *Good Governance - New Forms of Co-operation and Partnership for A more Gender Responsive Urban Development in Hamburg*, case study for Sustainable Cities Programme, UNCHS (Habitat)/UNEP, Nairobi

13

Gender and Cities. TRIALOG, No. 60, 1/1999, Volume Editors: Kerstin Zillmann in cooperation with Bernd Decker, UNCHS

14

ZILLMANN, Kerstin (1996): *Putting Gender on the Habitat-Agenda*, in: TRIALOG, Nr. 50, 3/1996, pp.4-6

KERSTIN ZILLMANN
Urban planner and researcher,
teaches at the Technical Univ.
of Hamburg-Harburg (TUHH)

Stadtplanerin und Forscherin
mit Lehrauftrag an der TU
Hamburg-Harburg

Die Deutsch-Algerische Hochschulkooperation SIAAL (Uni Stuttgart) und EPAU (Algier)



MOHAMED CHEMROUK / ECKHART RIBBECK

Blick über Algier /
Foto: Youcef Kanoun

Die Hochschulpartnerschaft zwischen der *Ecole Polytechnique d'Architecture et d'Urbanisme* (EPAU) in Algier und dem Städtebau-Institut (SI), Fachgebiet SIAAL - Städtebau in Asien, Afrika und Lateinamerika, besteht seit fast 10 Jahren und wird von der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) gefördert.

Zum Kontext

Vor dem Hintergrund einer rasch wachsenden Bevölkerung und städtischen Expansion kommt dem Städte- und Wohnungsbau in Algerien eine hohe Bedeutung zu. Auch die gegenwärtige Liberalisierungspolitik stellt diesen Bereich vor völlig neue Aufgaben. Die Stadtplanung muss dezentralisiert und demokratisiert werden, ebenso müssen neue Siedlungsmuster, Wohntypologien und Bauformen entwickelt werden, um den klimatischen und kulturellen Bedingungen dieser Region besser gerecht zu werden als der industrialisierte Massenwohnungsbau und die monotonen Großsiedlungen aus sozialistischer Zeit.

Auch die 6-Millionen-Metropole Algier braucht eine wirksame Planung, um die Kontrolle über die Flächennutzung und Bodenspekulation nicht zu verlieren. Darüber hinaus ist die Stadtpolitik an der Schwelle zum 21. Jahrhundert gefordert, eine realistische Perspektive für die Modernisierung Algiers aufzu-

zeigen, um die Position dieser Stadt im Maghreb zu behaupten und um im Kontext der mediterranen Städtekonkurrenz zu bestehen.

EPAU - die algerische Hochschule für Architektur und Städtebau

Die EPAU - *Ecole Polytechnique d'Architecture et d'Urbanisme* spielt bei der Ausbildung algerischer Architekten und Stadtplaner eine entscheidende Rolle. Die EPAU ist mit ca. 2000 Studierenden die größte und wichtigste Architektschule nicht nur in Algerien sondern im gesamten Maghreb und stellt ein Modell für die kleineren Architektschulen des Landes dar. Die Schule wurde 1970 gegründet. An ihrer architektonischen Konzeption war Oscar Niemeyer, damals Emigrant in Europa und Algerien, maßgeblich beteiligt.



Rechts: EPAU, Hochschule für
Architektur und Städtebau in
Algier / Foto: SIAAL

Das Studium dauert in der Regel 5 Jahre und schließt mit einem Diplom (*Diplôme d'Etat d'Architecture*) ab. Die Schule ist in fünf Jahrzäume unterteilt. Der Unterricht wird in sogenannten *ateliers* erteilt, wobei jeder Jahrgang unter einem Hauptthema steht: Einführung in die Architektur (1. Jahr), Wohnen (2. Jahr), Entwurfslehre (3. Jahr), Städtebau (4. Jahr). Das 5. Jahr ist dem Diplom-Entwurf vorbehalten, wobei unter mehreren Themen gewählt werden kann. Dies wird von entsprechend spezialisierten Kursen (z.B. *Architecture Bioclimatique*, *Grands Equipements*) begleitet.

Es gibt außerdem ein zweijähriges Aufbau-Studium (*Post-Graduation*) in den Fächern „Städtebau“ und „Restaurierung“ (*Urbanisme, Restauration*), das mit dem Master (*Magistère*) abschließt. Weiter gibt es eine einjährige Spezialisierung (*Post-Graduation Spécialisée / PGS*) zum Thema „Stadtpolitik“ und „Städtische Infrastruktur“ (*Politique de la Ville, Infrastructure Urbaine*). Die *Post-Graduation „Städtebau“ (Urbanisme)* ist der eigentliche Partner dieser Hochschul-Kooperation.

Wie in anderen Entwicklungsländern gibt es auch an der EPAU in den höheren Ausbildungsgängen einige strukturelle Probleme, u.a.: Mangel an gut ausgebildeten und erfahrenen Lehrkräften, defizitäre Ausstattung, fehlender Praxisbezug und fehlende Forschung. Dennoch kann die Architekten-Ausbildung in Algerien, die nach dem Abzug der Franzosen in den 70er Jahren buchstäblich bei Null begannen musste, eine offensichtlich recht erfolgreiche Bilanz vorweisen. An den sieben Architekturschulen des Landes (u.a. Constantine, Oran, Blida) diplomieren jährlich etwa 800 Architekten - deutlich mehr als der Arbeitsmarkt derzeit aufnehmen kann. Allein an der EPAU gab es im Sommer 1999 fast 300 Diplome. Die geradezu „inflationäre“ Entwicklung der Studienanfänger- und Absolventenzahlen hat daher die EPAU veranlasst, zukünftig einen „Numerus Clausus“ einzuführen, der die Zahl der Studienanfänger auf 150 begrenzt.

Die Hochschul-Kooperation

Die Hochschul-Partnerschaft EPAU/Uni Stuttgart hat zum Ziel, die Lehre und Forschung im Fach „Stadtplanung/Städtebau“ (*Post-Graduation en Urbanisme*) an der algerischen Hochschule zu stärken und den wissenschaftlichen Austausch zu fördern. Die Kooperation umfasst zwei Teilprojekte:

- (1) Stadtplanung, Städte- und Wohnungsbau sowie
- (2) Regionalplanung und städtische Infrastruktur.

Das erste Teilprojekt ist am Städtebau-Institut (CIP) der Universität Stuttgart angesie-

delt, während das zweite bis 1996 bei der TH Aachen lag, danach aber an das Zentrum für Infrastrukturplanung (ZIP) der Uni Stuttgart verlagert wurde. Die Koordination des Gesamtprojekts liegt auf deutscher Seite beim Städtebau-Institut, Fachgebiet SIAAL, auf algerischer Seite bei der Direktion der EPAU bzw. bei der Leitung der *Post-Graduation*. Im Laufe der Jahre hat sowohl auf deutscher wie auf algerischer Seite die Projektleitung mehrmals gewechselt, was aber die Kooperation nicht beeinträchtigt hat.

Die Aktivitäten gliedern sich in 4 Bereiche, für die ein relativ weites Spektrum von Aktivitäten entwickelt wurde:

(1) Fortbildung für Dozenten.

Hierzu gehören Kompaktkurse, Kongressbesuche, Lehrbausteine, Diaserien, Video-Filme, die Hochschulzeitschrift *Les Cahiers de l'EPAU* und die Ausstellung *Architecture Algérienne*. In diesem Zusammenhang werden vom Städtebau-Institut und von CIP regelmäßig Arbeitsaufenthalte für algerische Dozenten und Master-Studenten organisiert.

(2) Post-Graduation (Aufbaustudiengänge). Ein zentrales Ziel der Kooperation ist die Stärkung des Master-Studien-



gangs „Stadtplanung/Städtebau“ (*Urbanisme*) an der EPAU. Hierzu gehören gemeinsame Workshops und Studienprojekte sowie die Betreuung von Magister- und Doktor-Arbeiten.

(3) Forschung. Die Kooperation will ebenso die Forschung im Bereich Stadtplanung, Städte- und Wohnungsbau an der EPAU anregen und stärken. In diesem Rahmen gibt es eine Reihe kleinerer Projekte und Forschungsaktivitäten, deren Ergebnisse in entsprechenden Dokumenten, in der Hochschulzeitschrift *Les Cahiers de l'EPAU* und in TRIALOG veröffentlicht werden.

(4) Infrastruktur. Die Kooperation leistet auch Hilfestellung beim Ausbau der materiellen Infrastruktur an der algerischen Hochschule. In diesem Zusammenhang wurden eine komplette Modellbauwerkstatt, ein Video-Atelier und ein Computer-Pool eingerichtet.

University Cooperation between SIAAL (Stuttgart) and EPAU (Algiers)

The last phase of the project (1998 - 2000) has placed emphasis on the school's external relations. Given its importance as a school of architecture, the EPAU should intervene in academic discussions, participate in governmental projects, and cooperate with towns and communities in Algeria.

The project has provided an impulse to teaching and research at the EPAU but also fostered numerous contacts, mutual experiences in teaching practices, and personal confidence between the groups. However, the political turbulences of the last years have set back previously achieved results and triggered a certain instability among the working teams. These negative effects have since been reversed. The question remains how to continue the partnership after the end of support by the GTZ in 2000.

Publikationen und Dokumentation

Lehrbausteine (französisch)
Composition, 1998
Eléments d'Architecture, 1997
Introduction à l'Architecture, 1997
Analyse Urbaine, 1997
Supports Didactiques, 1997
Projection Urbaine, 1995
Maquetisme, Théorie et Pratique, 1995
La Représentation Graphique, 1995
Relevé d'Architecture, 1994
Architecture en Pays d'Islam, 1994
L'Habitat Urbain, 1992

Video-Filme (Text französisch)
Ville et désert, Tourisme,
Infrastructure.

Der Bestand an Fachbüchern in der EPAU-Bibliothek wird laufend erweitert.

Im folgenden werden einige der Aktivitäten und Ergebnisse näher dargestellt.

Lehrbausteine

Im Rahmen der Fortbildung wurden städtebauliche Grundthemen bearbeitet und in ca. 10 französischsprachigen Lehrbausteinen (*modules*) zusammengefasst. Diese bilden mit den didaktischen Dia-Serien und Video-Filmen eine Grundlage für Seminare und Vorlesungen an der EPAU. Themen waren u.a.: Modellbau und Darstellung, Kompositionen- und Entwurfsgrundlagen, Islamische Architektur. Die Lehrbausteine sind in zahlreichen Exemplaren an der EPAU vorhanden und werden in unterschiedlicher Weise von den Dozenten und Studierenden genutzt.

Fachtagungen und Kongresse

Zu besonderen Lehr- und Forschungsschwerpunkten, wie z.B. „Spontansiedlungen“ (*Habitat Spontané*) oder „Stadt und Wüste“ (*Ville et Désert*), wurden Fachtagungen in Stuttgart sowie in Aleppo organisiert. Zusätzlich fördert das Projekt die Teilnahme von EPAU-Dozenten an internationalen Kongressen, so u.a. in Manchester, Berlin, Peking, Istanbul und Florenz. Ebenso hat die EPAU mit Unterstützung der Kooperation eigene Fachtagungen in Algier und Ghardaia veranstaltet.

Ausstellung „Algérienne Architektur“

Die Ausstellung *Architecture Algérienne* will das Architekturerbe Algeriens aus verschiedenen Stilepochen dokumentieren. Bis-her wurden zwei der sechs vorgesehenen Abschnitte realisiert: die Osmanische Architektur (1500-1830) sowie die Moderne Architektur in Algerien (1940-1970). Beide Teile liegen auch als Katalog vor. Die Ausstellung wurde mehrfach sowohl in Algerien als auch in Paris, Marseille, Lissabon und Heidelberg gezeigt und hat sich als ein besonders „werbewirksames“ Produkt der Hochschulkooperation erwiesen.

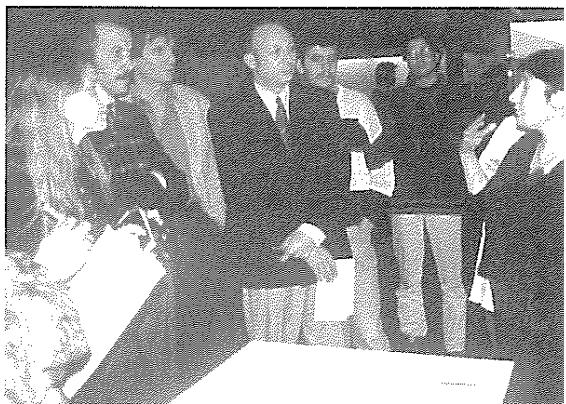
Hochschulzeitschrift *Les Cahiers de l'EPAU*

Die halbjährig erscheinende französischsprachige Publikation ist ein Diskussions-Forum der EPAU-Dozenten, um ihre Lehre und Forschung sowie die Projektaktivitäten darzustellen. Da es im Maghreb nur wenige Fachzeitschriften für Architekten und Planer gibt, hat diese Publikation über die Hochschule hinaus eine gewisse Bedeutung für die öffent-

liche Diskussion. Themen der bisherigen Hefte waren (hier in deutscher Übersetzung): „Kontext und Gestaltung“, „Architekturlehre“, „Forschung und Projekte“, „Bauhistorisches Erbe“, „Habitat“. Die Hochschul-Zeitschrift ist bereits gut etabliert, was erwarten lässt, dass sie in absehbarer Zeit vollständig von der EPAU herausgegeben und produziert wird.

Entwurfsprojekte für Master-Studenten

Bis 1997 wurde jährlich ein Studienprojekt für Master-Studenten der EPAU an der Uni-



versität Stuttgart realisiert. Die Workshops beschäftigten sich mit städtebaulichen Aufgaben in Algier und in Deutschland. Einige der Themen waren: Cotta-Platz in Marbach, Place des Martyrs in Algier, der Markt von Ghardaia, neue Städte in Mahelma und in Tlemassine. Die Entwurfsübungen wurden in der Regel von Exkursionen und Seminaren begleitet.

Betreuung von Magister- und Doktorarbeiten

Eine weitere Aktivität der Hochschul-Kooperation ist die Ko-Betreuung von Magister- und Doktor-Arbeiten an der EPAU im Rahmen von Kurzaufenthalten in Stuttgart und/ oder durch eine Begutachtung der zugeschickten Arbeiten. Promotionen sollen auch durch Stipendien und „Sandwich-Betreuung“ (mit ein- bis zweijährigem Aufenthalt in Stuttgart) gefördert werden, wobei die Prüfung in Algier abgelegt wird. Bislang gibt es eine solche „Austausch-Promotion“, die aber noch nicht abgeschlossen ist.

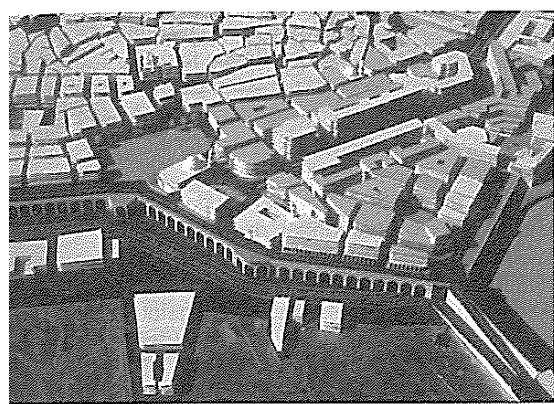
Forschung

Die Forschung setzt sich mit den Stadt- und Wohnformen im Maghreb auseinander. Dabei handelt es sich um mittel- und kurzfristige Aktivitäten, die vor allem zum Ziel haben, der Stadtforschung an der EPAU neue Impulse zu geben und diese dauerhaft zu institutionalisieren. Dies erscheint umso wichtiger,

als auch die Lehre in einigen Bereichen dringend auf neue Inhalte angewiesen ist. Bisher behandelte Themen sind: Stadt und Wüste (*Ville et désert*), Verkehr und Transport in Algier (*Circulation et Transport à Alger*), Spontansiedlungen (*Habitat Spontané*), Regionaplanaung Ghardaia (*Ghardaia - Approche Régionale*), Metropole Algier (*Algier Métropole*).

A n d e r e A k t i v i t ä t e n

Beträchtliche Mittel flossen in den Aufbau einer Modellbau-Werkstatt und eines Video-Labors zur Herstellung von Dokumentationen



und Kurzfilmen, ebenso wurde ein moderner Computer-Pool mit GIS- und CAD-Programmen eingerichtet und wurden entsprechende Trainings-Aufenthalte organisiert. Darüber hinaus wurden mit Mitteln der Kooperation zahlreiche Fachbücher für die Bibliothek der EPAU beschafft.

Programm 1998 - 2000

In den vorangegangenen Jahren hatte das Projekt vorrangig den Ausbau der Lehre und Forschung an der EPAU im Auge. Nach der Entwicklung der Hochschul-internen Strukturen stehen nun, in einer letzten Projektphase (1998-2000), die Außenbeziehungen der Hochschule im Mittelpunkt. Dies resultiert aus der einfachen Erkenntnis, dass jede Hochschul-Lehre und Forschung steril bleibt, wenn es keinen intensiven Austausch mit dem professionellen Umfeld sowie mit anderen Hochschulen im In- und Ausland gibt.

Die EPAU ist als größte und wichtigste Architekturschule Algeriens gefordert, aktiver in die Fachdiskussionen einzugreifen, die sich gegenwärtig im Lande und insbesondere in Algier entwickeln. Angestrebt wird auch die aktive Mitwirkung der EPAU bei wichtigen Planungen und Projekten der Regierung und eine enge Kooperationen mit anderen Städten und Gemeinden in Algerien. Darüber hinaus soll die Präsenz der EPAU im Ausland durch den akademischen und professionellen Austausch, durch Ausstellungen, Publikationen und durch die Beteiligung an internationalen Programmen und Wettbewerben gestärkt werden.

Deshalb konzentriert sich das Projekt gegenwärtig auf solche Aktivitäten, die einen deutlichen Außenbezug aufweisen. Dies ist etwa bei der Hochschul-Zeitschrift *Les Cahiers de l'EPAU* der Fall, die weiter konsolidiert und professionalisiert wird. Das zentrale Thema der nächsten Ausgabe ist *Algier Millénaire - Algier zur Jahrtausendwende*. Das gleiche gilt für die Ausstellung *Architecture Algérienne*, die sich hervorragend zur Aussendarstellung der Hochschule eignet. Hier wird gegenwärtig an einem dritten Teil *Architecture Académique en Algérie(1830-1940)* gearbeitet.

Andere Aktivitäten zielen in die gleiche Richtung, etwa die Beteiligung an internationalen Kongressen, die Organisation von Fachtagungen in Algier und in Stuttgart oder Publikationen in nationalen und internationalen Fachzeitschriften.

Forschungsprojekt *Algier Métropole – Metropole Algier*

Auch das neue Forschungsprojekt *Algier Métropole* verfolgt das Ziel, die EPAU auf die anlaufenden Diskussionen zur Gesamtplanung von Algier vorzubereiten. Es stehen grundlegende Entscheidungen zur Entwicklung der 6-Millionen-Metropole an und erste, vom *Gouvernorat d'Algier* herausgegebene Pläne und Programme liegen bereits vor (z.B. *Algier - Capitale du 21ème Siècle* und *Grands Projets Urbains - GPU*), ebenso sind internationale Wettbewerbe ausgeschrieben.

Die planerischen Brennpunkte, die dabei zur Debatte stehen, sind u.a.: die riesige, zur

Ausstellungen (Text französisch)
Architecture à l'Epoque Ottomane
en Algérie 1500-1830
Architecture Académique en
Algérie 1830-1940 (in Bearbeitung)
Architecture Moderne en Algérie
1940-1960.

Hochschulzeitschrift *Les Cahiers de l'EPAU* (französisch)
Contexte et Production de la Forme (Kontext und Gestaltung, No.1 - 1992)
L'Enseignement d'Architecture (Architekturlehre, No.2/3 - 1993)
Recherche et Projets (Forschung und Projekte, No.4 - 1995)
Patrimoine (Bauhistorisches Erbe, No.5/6 - 1996)
Habitat (No.7/8 - 1998)

S. 44 rechts: Studienprojekt in Stuttgart, Foto: SIAAL

links oben: Modell der EPAU von Casbah + Uferfront / Foto: SIAAL

unten: Die Uferfront von Algier / Foto: M. Kouaci

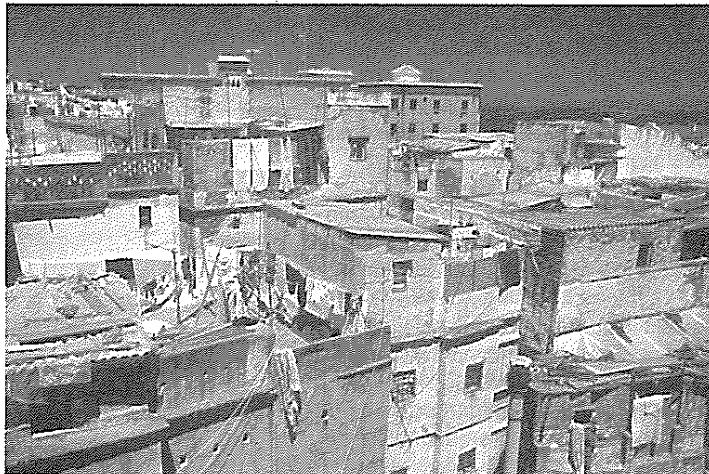


Entwurfsdokumentationen
(französisch / deutsch)
Villes Nouvelles dans le Désert,
1997
Ville Nouvelle Tlemassine, 1996
La Ville Nouvelle de Mahelma, 1995
Ghardaïa, Ville Oasis, 1994
Place Cotta à Marbach/Neckar, 1993
Place des Martyrs à Alger, 1993

Forschungsdokumente
(französisch)
Habitat Spontané, Teil 2, 1996
Architecture Contemporaine, 1995
Villes et Désert, Alep 1995
Habitat Spontané, Teil 1, 1994

Umnutzung anstehende Hafenzone, die zu einer attraktiven *waterfront* entwickelt werden kann; die berühmte, aber vom Verfall bedrohte *Casbah*; die kolonialzeitlichen Quartiere mit ihrer reichen Architektur, die ebenso dringend einer Erneuerung bedürfen. Untersucht werden muss auch die Kommerzialisierung, Vertikalisierung und Verdichtung der Kernstadt, dies im Zusammenhang mit dem Bau neuer Zentren, Bürogebäude, Hotels und Wohnungen. Auch fehlt noch eine umfassende Verkehrsplanung unter Einbeziehung neuer Metro-Linien.

Aber auch an der Peripherie, einem Flickenteppich aus Großsiedlungen (*Grands Ensembles*), formellen und informellen Siedlungsgebieten (*Habitat spontané*), gibt es



Casbah, Algier /
Foto: Y. Kanoun

unten: Ghardaïa /
Foto: M. Pavard

enorme Probleme, die erkannt und untersucht werden müssen. In welche Richtung wird die Agglomeration vorrangig wachsen und mit welcher räumlichen Konfiguration ist langfristig zu rechnen? Welche Beziehungen gibt es zu den Nachbarorten, die zunehmend in die Agglomeration hineinwachsen? Wie kann die unkontrollierte Aufsiedlung der wertvollen Wald- und Agrarfächen verhindert werden? Wie sind die Oberflächengewässer und die Küste vor Verschmutzung zu schützen? Wie sieht im semi-ariden Kontext dieser Region eine nachhaltige oder zukunftsfähige Stadtentwicklung aus?

Im Rahmen des Projekts *Alger Métropole* will die EPAU die öffentliche Diskussion kritisch und konstruktiv begleiten. Voraussetzung ist eine genauere Untersuchung der Stadtstruktur von Algier und des Strukturwandels, der sich in dieser Agglomeration vollzieht. Die Stadtanalyse stützt sich vor allem auf die Auswertung von Satelliten- und Luftbildern und wird gegenwärtig von einer Dozentengruppe der EPAU, zusammen mit der Stuttgarter Projektgruppe, realisiert.

Das neue Projekt kann sicher nicht zu allen Fragen fundierte Beiträge erbringen, es

will aber versuchen, eine Übersicht über die wichtigen stadtstrukturellen Probleme herzustellen. In diesem Zusammenhang bestehen auch bereits Kooperationsabsprachen zwischen der EPAU und den Planungsbehörden in Algier. Das Projekt soll Mitte nächsten Jahres mit einer Ausstellung und einer Fachtagung zum Thema *Alger Métropole* abgeschlossen werden.

Teilprojekt „Regionalplanung und Infrastruktur“

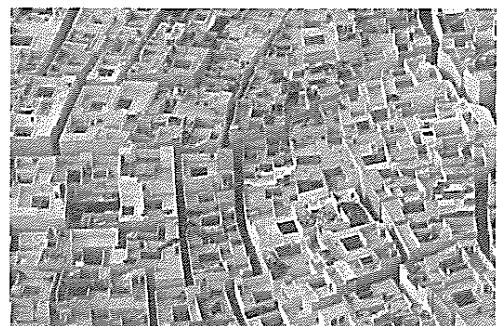
Dieses Teilprojekt ist seit 1996 am Zentrum für Infrastrukturplanung (CIP) der Universität Stuttgart angesiedelt und beschäftigt sich mit Regionalplanung und Infrastruktur in Algerien.

Eine wichtige Aktivität dieses Projekts ist die gemeinsame Entwicklung des einjährigen Aufbaustudiengangs „Städtische Infrastruktur“ (DPGS) an der EPAU, wobei auf das Curriculum und die Erfahrungen des Aufbaustudiums *Infrastructure Planning* an der Uni Stuttgart zurückgegriffen werden konnte. Dieser Kurs hat bereits einmal stattgefunden, eingeschlossen war ein Workshop-Aufenthalt der Teilnehmer in Stuttgart.

Gegenwärtig versucht dieses Teilprojekt ebenfalls, die Außenbeziehungen der EPAU zu stärken und die Kooperation mit Gemeinden und Behörden zu fördern. Weil die anstehenden Probleme in der Regional- und Stadtplanung auch neue Arbeitsmethoden und Informationstechnologien erfordern, liegt ein weiterer Schwerpunkt bei der Bearbeitung von Satellitenbildern mit GIS (*Geographic Information Systems*). Die algerische Arbeitsgruppe hat hierzu in Stuttgart ein intensives Training erhalten; dabei wurden auch Behörden und private Büros besucht, um die Anwendung von GIS in der Praxis kennen zu lernen.

Projekt Ghardaïa – Approche Régionale

Die erlernten Methoden finden im Forschungsprojekt *Ghardaïa – Approche Régionale* Anwendung. Dabei handelt es sich um das *Vallée du M'Zab*, eine Wüstenregion mit einer



rasch wachsenden Bevölkerung (ca. 200.000 EW), in der fünf Oasenstädte (Ghardaia, Beni Isguen, Melika, Bou Noura, El Atteuf) rasch und unkontrolliert zusammenwachsen. Neue Planungskonzepte sind deshalb dringend erforderlich, um Entscheidungen über die Flächennutzung zu treffen und um die Agrarflächen zu schützen. Hierzu soll das Projekt eine Datengrundlage und Konzepte liefern.

Das Projekt hat bereits 1998 begonnen und umfasst folgende Schritte:

- (1) Erarbeitung der digitalen Datenbasis, Software-Training und Entwicklung einer Planungsmethodik für Ghardaia.
- (2) Kooperationsvereinbarungen mit den Planungsbehörden des *Vallée du M'Zab* und anderen Institutionen in Algerien.
- (3) Dokumentation und Publikation der Ergebnisse / Ausstellung und Fachtagung in Ghardaia.

Ergebnisse der Hochschulkooperation

Wie die meisten Projekte der Technischen Zusammenarbeit enthält auch die Hochschul-Kooperation drei gleichwertige Komponenten: die Ausbildung der Partner (*counterpart training*), die Stärkung der Partner-Institution (*institution building*), sowie die Erarbeitung von technischen Leistungen oder Produkten (*technical output*).

Eine objektive Gesamtbewertung der fast 10-jährigen Partnerschaft in diesen drei Bereichen ist schon deshalb schwierig, weil auch qualitative Aspekte involviert sind, die sich einer einfachen Messung entziehen. Die regelmäßige Projekt-Evaluierung der GTZ, die sich an die nachweisbaren Aktivitäten und quantifizierbaren Resultate hält, kam durchaus zu positiven Ergebnissen. Allerdings wurden die erreichten Resultate durch die politischen Turbulenzen der letzten Jahre und durch eine gewisse Instabilität der Arbeitsgruppen teilweise zurückgeworfen, in jüngster Zeit aber wieder deutlich reaktiviert.

Ohne Zweifel hat die langjährige Zusammenarbeit zu wichtigen Impulsen in der Lehre und Forschung an der EPAU geführt, aber auch das Städtebau-Institut profitierte davon durch zahlreiche Kontakte, Veranstaltungen und durch neue Themen, die von den algerischen Kollegen eingebracht wurden. Wichtig waren auch die gegenseitigen Erfahrungen im Hinblick auf den jeweiligen Arbeits- und Unterrichtsstil. Auch das persönliche Vertrauensverhältnis, das zwischen den Gruppen aufgebaut wurde, ist ein wertvolles Resultat. Die Tatsache, dass diese Partnerschaft auch in schwierigen Phasen nie in Frage gestellt wurde, zeigt die grosse Akzeptanz und den guten Ruf, den dieses Projekt auf beiden Seiten besitzt.

In den ersten Projektjahren gab es vorwiegend deutsche Aufenthalte in Algerien. Dies änderte sich 1995 drastisch mit der steigenden Unsicherheit im Lande. Seitdem fanden sämtliche Arbeitstreffen in Deutschland statt. Seit 1995 besuchten ca. 30 aus Dozenten und Master-Studenten bestehende Gruppen der EPAU die Universität Stuttgart, mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von jeweils einer Woche. Damit hat das Projekt in 4 Jahren über 840 Personen-Tage oder 28 Personen-Monate Fortbildung organisiert, die langfristigen Aufenthalte von zwei Stipendiaten nicht mitgerechnet. An den Kurzzeit-Programmen nahmen insgesamt etwa 50 algerische Dozenten und 40 Master-Studenten teil, für die Restlaufzeit des Projekts (Mitte 2000) wird mit weiteren vier bis fünf Gruppen gerechnet. Diese Zahlen zeigen den beträchtlichen Umfang dieser Hochschul-Partnerschaft weit über den Austausch von Einzelpersonen hinaus.

Nachdem die EPAU in den letzten Jahren Rückschläge zu verzeichnen hatte - etwa die Abwanderung von Lehrkräften - gibt es seit 1998 wieder eine sehr positive Entwicklung, die natürlich nicht nur der Kooperation, sondern vor allem der Stabilisierung der politischen Lage zuzuschreiben ist. Die Hochschule bemüht sich intensiv um internationale Kontakte nicht nur mit Deutschland, sondern auch mit Italien, Portugal und Frankreich, ebenso wurde eine ganze Reihe von Kooperationsvereinbarungen mit Ministerien, Städten und Gemeinden abgeschlossen. Erst kürzlich hat eine Studenten-Gruppe der EPAU bei einem UNESCO-Wettbewerb in Peking zum Thema Wohnen in der Altstadt einen vorderen Platz belegt, auch dies ist ein Zeichen für eine neue Dynamik an dieser Hochschule.

Wenn sich die politische Lage weiter normalisiert, kann es auch bald wieder deutsche Besuche in Algier geben. Dies wäre nach 10 Jahren Projektdauer und 5 Jahren Abwesenheit der deutschen Partner in Algier fast ein „historischer Moment“ der Kooperation. Erst dann kann auch wieder, über die Berichte der algerischen Partner hinaus, ein direktes und konkretes Bild der aktuellen Lage an der EPAU gewonnen werden.

Eine Frage ist allerdings offen: Wie kann auch ohne die im Jahr 2000 auslaufende GTZ-Förderung die Hochschul-Partnerschaft intensiv fortgesetzt werden? Hierzu müssen sich beide Partner ein völlig neues Konzept einfallen lassen.



Staatlicher Wohnungsbau in Algier / Foto: K. Teschner

TRIALOG-Artikel (deutsch oder französisch mit englischer oder deutscher Kurzfassung)
 (Heft 37, 6/ 93) *Mostapha Abdelli*: Großsiedlungsbau in Algerien - Anspruch und Wirklichkeit der „Neuen Städtischen Wohngebiete“
 (Heft 37, 6/ 93) *Michael Peterek*: Von der Casbah zur „Platte“ - Veränderungen im städtischen Habitat von Algier
 (Heft 39, 12/ 93) *Mostapha Abdelli*: Wandel in Planungssystem und Planungspraxis in Algerien während der letzten Dekade
 (Heft 40, 3/ 94) *Ahmed Koumas*: Die Kasbah von Algier - aktuelle Situation, Projekte und Perspektiven der Stadterneuerung
 (Heft 41, 6/ 94) *Abderrahmane Sigueridjane*: Stadtplanung in Algerien im Zuge wirtschaftlicher und politischer Veränderungen
 (Heft 53, 6/ 97) *Ali Arbaoui*: Ideen für die Klimatisierung eines meteorologischen Zentrums in der Sahara
 (Heft 53, 6/ 97) *Rafik Bensalem*: Potentiel de refroidissement naturel par ventilation des bâtiments à patio
 (Heft 53, 6/ 97) *Tsouria Kassab*: Die Entwicklung des Patios im Einfamilienhaus in Algerien

MOHAMED CHEMROUK
Leiter des Fachgebietes SIAAL
Prof. Dr., Dozent für Baukonstruktion an der Universität Bob Ezzouar in Algier, Algiers, seit 1998 Direktor der EPAU in Algier
Prof. Dr., lecturer on Civil Construction at the Bob Ezzouar University, Algiers, since 1998 director of EPAU, Algiers

ECKHART RIBBECK
Prof. Dr.-Ing. / Leiter des Fachgebietes SIAAL - Städtebau in Asien, Afrika und Lateinamerika am Städtebau-Institut der Universität Stuttgart
Prof. Dr. / head of SIAAL - Urban Planning in Asia, Africa and Latin America, Department of Urban Planning, University of Stuttgart
Prof. Dr. / head of SIAAL - Urban Planning in Asia, Afrika und Lateinamerika, Department of Urban Planning, University of Stuttgart

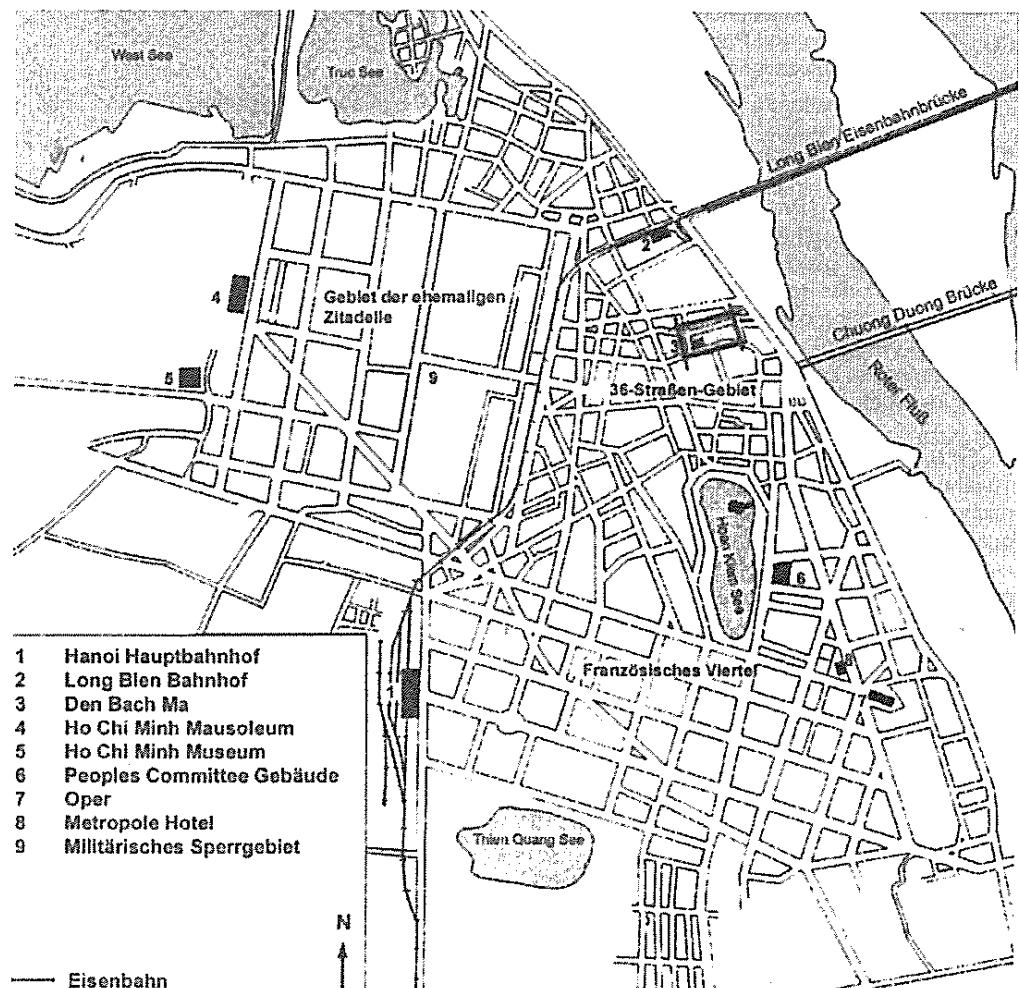
Straße als Lebensraum

Wohnen, Verkaufen und Fortbewegen auf öffentlichen Flächen in der Altstadt von Hanoi

MARITA SCHNEPF-ORTH

Pavement and Street Use in the 'Ancient Quarter' of Hanoi

Hanoi's 'Ancient Quarter' is famous for its density of narrow streets. The inner city area is equal to what is historically named the '36 Old Streets' Quarter and its land use has concentrated on trade and small scale industries since pre-colonial times. The charm of the Quarter is that streets are an integrated extension of houses. Since sidewalks are blocked during the day by a variety of commercial activities, the pedestrians have no other choice than to use the carriageway. This paper lays emphasis on the extraordinary diversity of activities taking place in public street space, which is facing a changing mixture of transport modes. Even a limited change from motorcycles to cars could cause a break-down of the system due to overloading if nothing is done to restrain and control the traffic. It is hoped that the quest for viable open spaces and traffic needs will be brought into line.



Im Rahmen der Untersuchung von Wohnbedingungen in einem ausgewählten Baublock im 'Quartier der 36-Straßen' in Hanoi 1, des traditionellen Handwerker- und Händlerstadtteils der Hauptstadt Vietnams, konnte u.a. eine erstaunliche Vielfalt von Aktivitäten unterschiedlicher Nutzergruppen im öffentlichen Straßenraum des Typs 'gewöhnliche Nebenstraße' festgestellt werden. Neben der gewerblichen Nutzung der

anliegenden Straßenrandbebauung prägt hier eine ungeplante Vielzahl von Tätigkeiten auf Bürgersteigen und Fahrbahnen den atmosphärischen Gesamteindruck dieses Altstadtgebiets. Wenn auch gelegentlich Nutzungen miteinander konkurrieren, sich überlagern und damit behindern, wie etwa im Falle des Verkehrs, bietet das Viertel unvergleichliches Anschauungsmaterial über Aneignungsprozesse des öffentlichen Raums und räumliche

Abb. 1: Lage der untersuchten Straßenräume im 36-Straßen-Gebiet von Hanoi

sowie zeitliche Intensität der Freiflächenutzung. Diese Thematik wurde auch in Vorlesungen und Seminare des Fachgebiets 'Planen und Bauen in Entwicklungsländern' an der TU Darmstadt eingebracht sowie in einer städtebaulichen Entwurfsaufgabe zur Rahmenplanung der Altstadterneuerung von studentischer Seite diskutiert.

Diverse Gebäudenutzungen gewerblicher oder eher hauswirtschaftlicher Art werden auf Gehweg- und Fahrbahnflächen ausgelagert. Ursache hierfür sind u.a. hohe Einwohnerdichten im untersuchten Wohnblock (ca. 1600 EW/ha) und zu geringe Wohn- und Gewerbeflächen. Auch die traditionelle Funktion der Straße als Marktplatz sowie kulturelle Gewohnheiten spielen eine Rolle. Die Flächenansprüche des Personen- und Güterverkehrs sowie einer erheblichen Zahl von informellen Verkaufsaktivitäten oder Dienstleistungen nicht ansässiger Bevölkerung müssen darüberhinaus ebenfalls im öffentlichen Straßenraum untergebracht werden.

Zusammengefaßt dienen die Straßen- und Gehwegflächen des Untersuchungsgebietes der

- Erweiterung der geringen Wohnfläche durch Auslagerung von Wohn- und Freizeitaktivitäten,
- Erweiterung von Ausstellungs- und Lagerflächen anliegender Einzelhandelsbetriebe,
- Ausweitung von Restaurationsflächen anliegender gastronomischer Betriebe,
- Nutzung durch täglich neu aufgestellte Verkaufsstände, Garküchen oder Reparaturbetriebe von Bewohnern, die über keine Gewerbefläche im Gebäude verfügen,
- Nutzung als Verkaufsfläche für 'wandernde' StraßenhändlerInnen oder BetreiberInnen mobiler Garküchen,
- Nutzung als Wartefläche für Anbieter von Transportdienstleistungen wie Cyclos² und Motorradtaxen, vorwiegend an den Straßenkreuzungen,

- Nutzung als Fläche für fließenden und ruhenden Verkehr,
- Ausstattung mit Straßenbäumen sowie der Unterbringung von Wasserentnahmestellen,
- Unterbringung von Versorgungsmasten für Straßenbeleuchtung, Strom- und Telefonleitungen etc.

Eine Konkurrenz und Überlagerung von Nutzungen entsteht vor allem auf den Gehwegen und am Fahrbahnrand.

Für die kleinräumig differenziertere Zuordnung der Flächennutzungen der ausgewählten Straßen 'Pho Hang Buom' und 'Pho Nguyen Sieu' im nordöstlichen Bereich der Altstadt bietet sich eine schematische Zonierung des Straßenraums von der Hauswand bis zur Fahrbahnmitte in mindestens sechs Zonen an (Abb. 2). Dabei muß berücksichtigt werden, dass sich die im folgenden aufgeführten typischen Nutzungen einer Zone zeitlich wie auch räumlich überlagern können.

Fassadenflächen als Übergangszone vom Hausinneren zum Außenraum: Zone A

Trotz unterschiedlicher räumlicher Ausgestaltung des Übergangs zwischen Gebäude und Gehweg ähneln sich die Nutzungsmuster der öffentlichen Flächen im direkten Anschluß an die Straßenrandbebauung sehr. Bei 40% der 187 untersuchten Gebäude im Baublock zwischen den parallel verlaufenden Straßenzügen 'Pho Hang Buom' und 'Pho Nguyen Sieu' werden die Flächen der Erdgeschoßfassaden um die Öffnungen der Verkaufsläden tagsüber als Verkaufs- und Ausstellungsfläche genutzt. Vor weiteren 15% der Gebäude dienen die Fassaden als Warenlager, indem dort Kisten gestapelt werden. Überwiegend weibliches Verkaufspersonal sitzt tagsüber auf den Treppenstufen oder auf kleinen Plastikhockern vor den Fassaden oder den offenstehenden

1
Die Informationen wurden weitgehend der 'Fallstudie Hanoi' des DFG-finanzierten Forschungsprojekts 'Wohnen als Problem in historischen Kernstädten Südostasiens' entnommen, das zur Zeit an der TU Darmstadt abgeschlossen wird.

2
Ein Cyclo ist ein Fahrradtaxi. Ein Fahrer kann zwei vor ihm sitzende Personen oder auch Waren befördern.

Abb. 3: Bierrestaurant mit Straßengrill

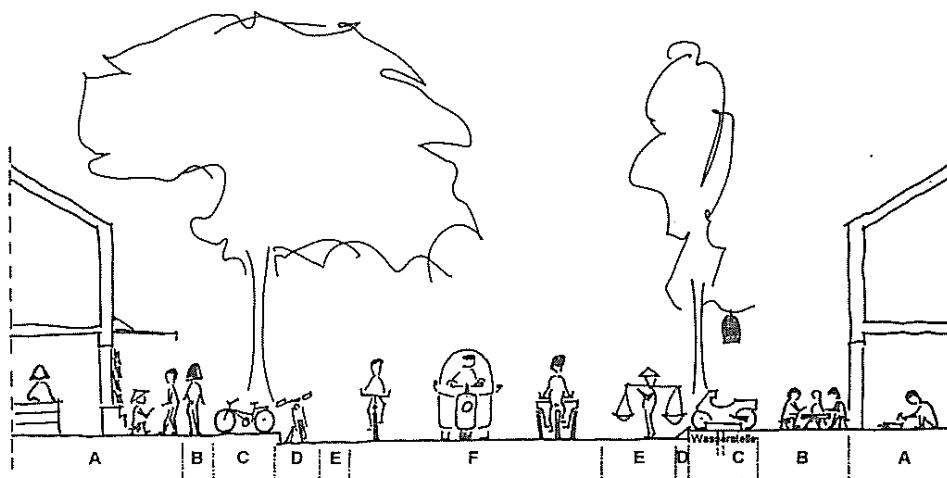
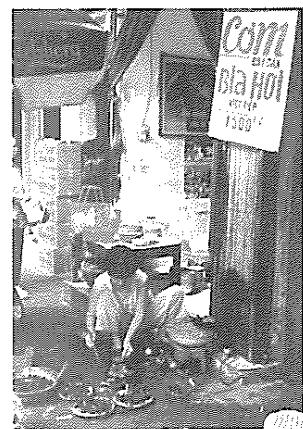


Abb. 2: Zonierung der Straßenraumnutzung in der 'Pho Hang Buom' (in Anlehnung an Böer 1998: 42)

³
Bierrestaurants, 'Bia Hoi', stellen ein typisches gastronomisches Angebot in Hanoi. Hier werden Fleischspeisen und frisch gezapftes Bier gereicht, während sich die Suppenrestaurants auf bestimmte Suppengerichte spezialisieren und Getränke nur in Flaschen anbieten.

Verkaufsräumen. In einigen Fällen nutzen Betreiber von Suppen- oder Bierrestaurants ³ diese Übergangszone zum Erwärmen oder Grillen von Speisen. Einige Bewohner beanspruchen - in der Regel neben ihren Hauseingängen und nicht vor den Ladenlokalen - Flächen für gewerbliche Nutzung als:

- temporäre Verkaufsstände in Form von Glasvitrinen oder Regalen, die tagsüber an der Fassade angebracht werden. 21 solcher Verkaufsstände konnten tagsüber im Untersuchungsgebiet gezählt werden;

- temporäre Teeausschänke mit Sitzgelegenheiten, manchmal kombiniert mit dem Verkauf von Waren, die jeden Tag am gleichen Ort auf- und nachts wieder abgebaut werden. Acht

Öffnungszeiten zu gewährleisten. Oftmals wird jedoch auch abends im Familienkreis hier gegessen. Über dem Bereich der Zone A sind in Geschosshöhe vorwiegend ca. 50 cm tiefe Wellblechüberstände als Regenschutz fest installiert. Je nach tageszeitlichem Sonnenstand werden textile Überdachungen als Sonnenschutz ergänzt. Bei Regenfällen schützen transparente Plastikplanen die ausgestellte Ware an den Fassaden. Ungefähr um 20 Uhr werden die Waren ins Gebäudeinnere gebracht. Meist ist dann das Scherengitter zwischen Verkaufsraum und Gehweg schon zugezogen, nicht aber die Holztür oder Fensterläde, so dass Durchlüftung und Durchblick möglich bleiben und dennoch „Privatheit“ signalisiert wird.

Ausübung privater Nutzungen auf der Gehwegfläche, Zone B

Ausgelagerte Wohnnutzungen, wie das zeitweise Beisammensitzen oder Essen mit Familienmitgliedern und Nachbarn oder die Beaufsichtigung von Kleinkindern, dehnen sich zeitweise auf die Gehwegfläche aus. Bedingt durch die Standorte der Wasserentnahmestellen hier auf dem Bürgersteig fallen zudem einige Tätigkeiten 'rund um die Wasserentnahme' an wie das Anbringen von Wasserschläuchen oder vereinzelt auch Geschirrspülen und Wäschewaschen. Die Nutzung der Zone B ist andererseits wesentlich geprägt durch Waren, die hier ausgestellt oder gelagert werden sowie durch Kunden, die sich während des Einkaufs oder als Besucher der Suppenküchen, Bierrestaurants und Teeausschänke hier aufhalten.

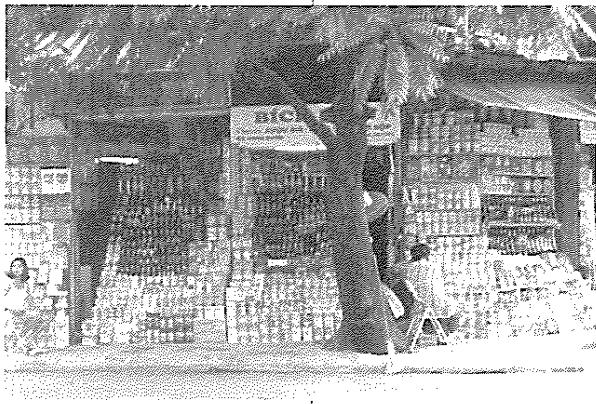
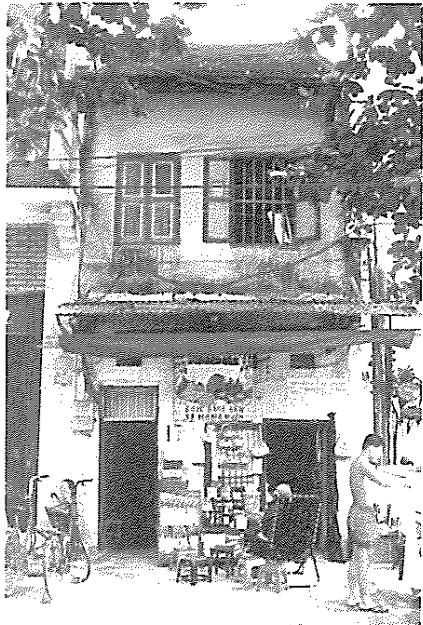


Abb. 4 / 5: Verkaufsstand an der Hausfassade

Rechte Seite / Abb. 6: Bürgersteig als Fläche für den ruhenden Verkehr



- solcher Teeausschänke wurden bei der Untersuchung erhoben;
- temporäre Garküchen als Ergänzung des gastronomischen Angebots und ebenfalls täglich am gleichen Ort auf- und abgebaut - hiervon wurden drei Fälle beobachtet.

Offensichtlich nehmen die Familien der Geschäftsinhaber und der verkauften Hausbewohner ihre Mahlzeiten ebenfalls in der Übergangszone ein, um durchgehende

tungen unterbleiben die üblichen Nutzungen der Zone A und B weitgehend.

Ruhender Verkehr und Straßenbäume auf der Gehwegfläche, Zone C

In beiden Straßen wird die Gehwegfläche entlang der Bordsteinkante tagsüber als Stellfläche für Fahrräder und Motorräder genutzt. Länger verweilende Besucher und Kunden sowie die Anlieger nehmen mit ihren grund-

sätzlich senkrecht geparkten Zweirädern mindestens die Hälfte der Bürgersteigtiefe in Anpruch. Abgestellte Motorräder dienen zeitweise als Sitzgelegenheiten oder werden mit Matten abgedeckt, um die Fahrzeuge vor Staub und Sonne zu schützen. In zwei Abschnitten der 'Pho Hang Buom' konnte das gewerblich betriebene Bewachen von auf der Gehwegfläche geparkten Zweirädern festgestellt werden; unauffällige Schilder machen auf dieses Dienstleistungsangebot aufmerksam. Tagsüber sind die Flächen der Zone C ungefähr zu einem Drittel durch parkende Zweiräder belegt. An den Straßenkreuzungen konzentrieren sich wartende Motorradtaxen. Abends werden die Zweiräder der Anlieger in Verkaufsräumen, Höfen, Gängen oder sogar Wohnungen untergebracht. Zu diesem Zweck sind in vielen Fällen Betonrampen vom Gehweg über die Türschwelle ins Gebäudeinnere angebracht worden. Nicht selten sieht man abends im Wohnzimmer das Motorrad neben den Schlafgelegenheiten der Familie stehen, die vor dem Fernseher versammelt ist.

Die 61 Straßenbäume des ausgewählten Untersuchungsgebietes beanspruchen mit ihren zum Teil ummauerten Baumscheiben von maximal je 1m Größe ebenfalls Flächen

stein, der Brauch- und Regenwasser aufnimmt und ableitet. In der 'Pho Nguyen Sieu' wurde der Rinnstein ausnahmsweise durch Betonplatten abgedeckt. Vor jedem Geschäft oder Hauseingang sind an den Bordsteinkanten Rampen aus Beton oder Eisengitter befestigt, um Zweirädern den Zugang von der Fahrbahn über den Rinnstein auf die Gehwegfläche zu erleichtern. Im Bereich der Rinnsteine wird der täglich anfallende Abfall der Haushalte deponiert und abends von StraßenkehrerInnen mit Handkarren eingesammelt.

Fahrbahnrand als Haltezone und Bereich für den Fußgängerverkehr, Zone E

Den Fahrbahnrand nutzen hauptsächlich Fußgänger sowie 'wandernde' StraßenhändlerInnen, die ihre Ware mit der Tragestange transportieren. Bei Bedarf tätigen die StraßenhändlerInnen hier ihren Verkauf oder betreten die Gehwegfläche, um Kunden zu bedienen, die sich im Übergangsbereich zwischen Haus und Gehweg aufzuhalten. Ansässige Bewohner und Gewerbetreibende können damit sämtliche Einkäufe vor dem Haus bei vorbeiziehenden StraßenhändlerInnen tätigen.

4 Was den Personenverkehr betrifft, zeigt der Modal Split im 36-Straßen-Gebiet eine eindeutige Bevorzugung von Motorrädern gegenüber Fahrrädern. Das Auto übernimmt hingegen nur ca. 2% der Personenbeförderung, im Vergleich zu 16% in der Gesamtstadt (Hanoi People's Committee, SIDA 1995:5).

5 Motorisierte Lastendreiräder.

Linke Seite / Abb. 7:
Garküchenbetreiberin auf dem Bürgersteig

Abb. 8: Cyclofahrer zur Mittagszeit am Fahrbahnrand



der Zone C. Sofern das Flächenangebot ausreicht, lassen sich 'wandernde' Garküchenbetreiberinnen zeitweise zwischen den Straßenbäumen am Rande der Bordsteinkante nieder, um Mahlzeiten anzubieten. Im Unterschied zu den ortansässigen temporären Garküchen transportieren 'wandernde' Garküchenbetreiberinnen ihre Küchenausstattung, inklusive Sitzgelegenheiten für die Kundschaft, mit der Tragestange über der Schulter und wechseln öfters ihren Standort.

Bordsteinkante und Rinnstein als Abfallsammelstelle, Zone D

Zwischen Fahrbahn und Bordsteinkante verläuft ein ca. 30 cm breiter, offener Rinn-

Haltende Zweiräder, deren Fahrer vom Fahrzeug aus Waren verkaufen oder einkaufen, sowie die auf Kundschaft wartenden Cyclos halten sich ebenfalls am Fahrbahnrand auf. Sie zwingen dadurch Fußgänger und StraßenhändlerInnen zum Ausweichen auf die Fahrbahnmitte.

Fahrbahnmitte für den fließenden Verkehr, Zone F

Die Mitte der Fahrbahnen bleibt in der Regel den Fahrrädern und Motorrädern vorbehalten **4**. Die beiden untersuchten Straßen sind für PKWs sowie für Motorräder mit Beiwagen gesperrt, für kleine Lastkraftwagen und Lambrettas **5** sowie Cyclos hingegen geöffnet.

Literatur

- Böer, Birte (1998): Straßen- und Gehwegnutzung, in: Bandz, Heike/Schnepf-Orth, Marita (Hg.): Altstädte in Vietnam. Bericht einer Studienreise nach Hanoi und Zentralvietnam im April 1997, Materialien des Fachgebiets Planen und Bauen in Entwicklungsländern Bd. 25, Technische Universität Darmstadt, S. 41-43
- Nguyen Manh Thu / Schnepf-Orth, Marita (1998): Altstadterneuerung und Bewahrung des Kulturerbes im '36-Straßen-Gebiet', Hanoi, in: Trialog 56, 1/98, S. 40-45
- Hanoi People's Committee/ SIDA (Hrsg.) (1995): Traffic in Hanoi Ancient Quarter, Vietnam Urban Transport Assistance Project (VUTAP), Hanoi

Die 'Pho Nguyen Sieu' wird in den frühen Morgenstunden von durchfahrenden *Lambrettas* genutzt, um den nördlich gelegenen Dong Xuan Markt zu bedienen. Die Hauptbelastung für diesen Zielverkehr tragen indessen die nördlicher gelegenen Parallelstraßen. Typisch für die Nutzung der Fahrbahnen des Untersuchungsgebietes als Mischverkehrsfläche ist der durch Be- und Entladevorgänge sowie Fußgängerströme sich immer wieder verengende Bereich für den fließenden Verkehr. Dadurch ist die Fahrgeschwindigkeit im Untersuchungsgebiet stark reduziert. Die Ausweichmanöver der Fußgänger in die Fahrbahnmitte erfordern von allen Verkehrsteilnehmern große Rücksichtnahme und Konzentrationsfähigkeit. Zur uneingeschränkten Wahrnehmung der anderen Verkehrsteilnehmer, auch durch Gehör, wurde deshalb die Helferplicht für Motorradfahrer wieder abgeschafft. Die beiden hier vorgestellten Straßen werden von den Bussen des öffentlichen Personennahverkehrs nicht bedient. Privat betriebene *Cyclos* und *Lambrettas* übernehmen diese Funktion. In jenen Straßen, die Busverkehr vorsehen, fahren die Busse grundsätzlich in der Straßenmitte, auch bei Gegenverkehr, und machen sich durch eine sonore Hupe bemerkbar, die als Erkennungssignal alle fünf bis zehn Sekunden betätigt wird - auch dann, wenn der Verkehr das nicht erfordern würde.

In den frühen Morgenstunden und am Abend werden die beiden Straßen für sportliche und spielerische Aktivitäten der Bewohner genutzt, wie die regelmäßige Frühgymnastik, Badminton oder Fußball. Für die Ausübung von Tai-Chi-Übungen werden größere Grün- oder Freiflächen aufgesucht.

Entwicklungstendenzen

Der Straße als multifunktionalem Lebensraum droht mittelfristig ein Funktionsverlust durch eine zunehmende Veränderung der Verkehrsmittelwahl, insbesondere durch die Zunahme von Autos. Aber auch ohne Autos konkurriert schon heute der ruhende Verkehr der steigenden Zahl von Zweirädern mit dem 'overspill' an Aneignungsprozessen der Gehwege für Handelsaktivitäten. Dabei scheint die Ausweitung der Stellflächen für Motorräder auf den Gehwegen von der ansässigen Bevölkerung akzeptiert, der Verlust an Vermarktbarefläche in Kauf genommen zu werden. Aktuelle Vorschläge der Hanoier Planer zielen dahin, diese Konkurrenz von Nutzungen zu entschärfen und die Anliegerstraßen als Aufenthaltsräume aufzuwerten. Zur Kompensation fehlender privater und öffentlicher Grünflächen im Stadtteil werden Gestaltungsmaßnahmen erwogen, wie etwa Pflasterungen oder das Pflanzen weiterer Straßenbäume, gleichzeitig jedoch auch Verkehrsbeschränkungen. Parkhäuser am Altstadtrand sollen zukünftig den PKW-Zielverkehr auffangen. Der Anlieferverkehr ist heute schon auf die Nacht- und Morgenstunden beschränkt. Bleibt die Frage, wie mit der Zunahme der Autos durch die Anlieger verfahren werden soll. Der Einsatz verkehrsbeschränkender und -ordnender räumlicher Maßnahmen scheint einerseits unumgänglich, um das vorhandene Spektrum an Nutzungen auch weiterhin zu ermöglichen, andererseits erschwert die Komplexität der Flächennutzungen und Verkehrsprobleme die Kosten-Nutzen-Analyse von Maßnahmen in diesem ökonomisch so vitalen Altstadtgebiet.

Abb. 9: Fußgänger und Straßenhändlerinnen auf der Fahrbahn

Alle Fotos: Marita Schnepf-Orth

MARITA SCHNEPF-ORTH,

Dipl.-Ing. Raumplanung, bis Juli 1990 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachgebiet Planen und Bauen in Entwicklungsländern, TU Darmstadt, am DFG-Forschungsprojekt „Wohnen als Problem in historischen Kernstädten Südostasiens“ beteiligt.





Richard Hermann

Concepts and Paradigms of Urban Management in the Context of Developing Countries

Report from the International Workshop of N-AERUS (Network-Association of European Researchers on Urbanisation in the South) Venice, 11-12 March 1999

This workshop, organised by N-AERUS with the support of the European Science Foundation (ESF) and hosted by the Istituto Universitario di Architettura di Venezia (IUAV) will remain unforgettable for the participants not only thanks to the venue, the magnificent Palazzo Tron, but also thanks to the days of silver light (which ensured that Turner was understood as a realistic painter), and above all thanks to the 48 hours of intense and well-organised intellectual and personal exchange with colleagues from the UK, France, Germany, Italy, Belgium, the Netherlands and Sweden, and with some experts from Latin America, Africa and Asia and representatives of various co-operation agencies, including the United Nations and World Bank.

The 84 participants arrived having done an impressive amount of homework. 40 papers were filed on internet and some important contributions were made spontaneously. Most participants and some of the chairpersons felt that they could only prepare their own contribution properly if they cut short swallowing and digesting what had been prepared by the other participants. It is more than worthwhile re-reading many of the papers.

The keynote papers by Alain Durand-Lasserve (CNRS, Paris), by Serge Allou (GRETS, Paris), Marcello Balbo (IUAV, Venice), together with Jean-François Tribillon (Ecole d'architecture La Vilette, Paris) reacted to the current discussion on the hegemony of economic concepts in urban planning and research while nevertheless acknowledging that the donors, especially the World Bank, are gradually moving away from the free market panacea towards a more positive view of public institutions, in particular local ones. Forbes Davidson (IHS; Rotterdam) considered the career of some models as fashions evolving in sequence as: surprise, promise, mainstream, disappointment and boredom. He appealed for more patience with concepts. Yves Cabannes (UMP Latin America und Caribbean) and Elong Mbassi (UMP West-Africa) referred to such concepts, especially those of local empowerment currently being tested in the Urban Management Programme of UNCHS/World Bank. Marc Gossé argued against Rem Kohlhaas's superficial, but smart and influential praise of urban bigness and his contempt for community, solidarity and collective identity, a concern which left pragmatists like Alan Gilbert (University College London) and Michael Mattingly, in their discussion of infrastructure and services delivery, rather unimpressed.

The working groups dealt with A) „European bilateral cooperation in the urban sector“ with inputs from the United Kingdom,

France, Germany, Italy, Belgium, the Netherlands, Switzerland and Sweden. Much of this is available on internet; B) „Urban management issues in developing countries“ concentrating on the basic alternative between: priority given to the efficiency gained through urban management or to legitimacy through urban sovereignty. Paul Taylor (UMP, Washington) and Peter Schubeler (Zürich) took efficiency for granted, while Jürgen Oestereich (TRIALOG) defended legitimacy with Carol Racodi (University of Cardiff) taking an intermediate stand; C) „The role of researchers and practitioners“, fuelled by an in-depth paper by Enrico Corubolo (DPU, London) and other contributions.

The second morning was reserved for presentations by Christine Kestidis on the revised World Bank policy draft, a sketch of the urban policy paper of the UE-Commission currently under preparation, and presentations by Nanashree Banerjee, India, Abdoujallil Simone, Southafrica, and Wilbard Kombe, Tanzania. Other noteworthy papers containing background information were on Montevideo (Daniel Chavez), Salvador de Bahia (A.Cordioli/C.Zollinger), Mexico vs. Brazil (Hélène Rivière d'Arc), Mexico-City (Ann Varley); on Africa generally (Catherine Baron), on Tanzania (V.Kreibich / W. Kombe), on Tunis (Walter Lanchet); the papers on Morocco by Serge Allou, Françoise Navez-Bouchanine are commendable, like the paper by Ralf Tuts (UNCHS) comparing the LA 21 process in three small towns in Morocco, Kenya and Vietnam.

The final plenary was dedicated to the preparation of a joint communication. This reads, in a slightly abridged form, as follows:

Papers presented and discussed during the workshop reaffirmed the capacity of both the ESF and N-AERUS to facilitate communication and exchange on urban management issues between researchers, practitioners and officials in the North and the South. They also demonstrated the degree to which the European research community can contribute to improving urban conditions.

Many of the participants in the workshop considered that too many policy decisions are made without reference to the extensive knowledge available about social and economic processes in the South. They also underlined the impact and limits of the current aid agencies' responses, based mainly on neo-liberal economic theories, and emphasised the need for alternative approaches.

Such new approaches are expected to derive from the experiences, demands and needs of major stakeholders in cities in the South. Participants considered that European

experience had much to offer. They stressed the importance of nurturing a diversity of approaches within Europe, in partnership with their counterparts as researchers and decision-makers in the South. These approaches should include contributions to the following 8 areas:

1. The development of research in the underlying ideological and political agendas of bi- and multilateral co-operation, and the questioning of market-driven approaches which vest responsibilities in a small number of decision-makers who avoid any form of local control.
2. A better understanding of how the nature of economic and social change - particularly processes such as globalisation, market-oriented policies and international capital movements - influence the behaviour of urban stakeholders.
3. The consideration of popular demands and needs regarding the provision of housing, urban services and infrastructure at municipal level with respect to the rising incidence of urban poverty in too many countries.
4. A contribution to the debate about the strengths and weaknesses of aid and co-operation programmes, particularly those followed by the European Community and its member states.
5. The development of exchanges of information, knowledge and research results by encouraging European governments and the EU Commission to listen more carefully to research communities and to negotiation partners from the South.
6. The increase of collaboration between researchers in the North and those in the urban South, with emphasis on the need for comparative research.
7. Improvement of access to existing data sources. In order to capitalise on existing knowledge and avoid duplication, more attention must be paid to existing literature and documents written in different languages.
8. The redressing of the current imbalance between micro and macro research approaches by giving more emphasis to the former, and by increasing the amount of research on political, social and economic issues, particularly on the relationship between urban strategies and the interests of major political actors.

The N-AERUS research network supported by ESF is planning to hold its next conference in May 2000 in Geneva on: „Sustainable development in an urban context: Interaction between technical innovation and social change“. Information on this meeting will appear on the N-AERUS home page <http://obelix.polito.it/forum/n-aerus>. The papers presented and discussed in Venice are available on the N-AERUS web site <http://obelix.polito.it/forum/n-aerus/venezia>.

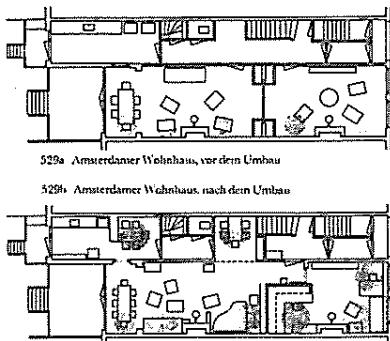
Neue Bücher / Book reviews

Architektur

Herman Herzberger. Vom Bauen.
Vorlesungen über Architektur. 271 Seiten.
ISBN 3-020041-60-7. 1995. DM 58,-. Aries
Verlag, München. Fax: 08661-985980.

Es gibt Architekten, für die der zentrale Zweck eines Entwurfes die Hebung des eigenen Ego ist; sie brauchen dann irgendwelche dummen Nutzer, die das Ergebnis in der täglichen Nutzung ausbaden müssen. Andere Architekten bauen bewußt für die Belange und das Wohlbefinden der Nutzer. Zu dieser Gruppe gehört Herman Herzberger, und die vorliegende Publikation belegt einmal mehr diese Einschätzung: wir werden nicht mit einer weiteren öden Werkschau des Stars konfrontiert, dessen Name auf dem Titelblatt steht. Stattdessen bezieht sich der Autor auf fremde Referenzprojekte und Geschichten des Lebens, die jeweils mit anregenden Fotos hinterlegt sind - aber nur ausnahmsweise auf eigene Bauten. Didaktisch überlegt gliedert Herzberger das Material in drei Teile: Zuerst geht es um die Verflechtung von Öffentlichkeit und Privatheit, danach um die klassische Beziehung von Form und Funktion, und im dritten Teil schließlich um das Spannungs- (bzw. Harmonie-) Feld Nutzer - Bauwerk. Ein anregendes Werk eines der besten Architekten der letzten drei Dekaden, das dazu geeignet ist, Business-orientierte Jungarchitekten an das Wesentliche der Profession zu erinnern. Kosta Mathey

Herzberger / Vom Bauen / Amsterdamer Wohnhaus



Naomi Stungo. Neue Holzarchitektur. 240 Seiten, ISBN 3 421 031060 6. 1999. DM 148,- Deutsche Verlags Anstalt, Stuttgart.

Wie auch in anderen Bereichen der Architektur ist auch im Holzbau die Entwicklung nicht stehengeblieben. Gerade in jüngerer Zeit zeichnen sich beachtenswerte Innovationen hauptsächlich durch zwei Entwicklungen ab:
- Holz-Flächentragwerke lassen sich mittels Computern leichter berechnen.
- Eine Neu-Interpretation von Brandschutz-Bestimmungen erlaubt in einigen Ländern neuerdings auch mehrgeschossige Bauweise.

Aus diesen Gründen läßt sich u.a. leicht erklären, warum die in dem vorliegenden Band präsentierten 40 Projekte in älteren Publikationen über Holzbau unvorstellbar gewesen wären. Die Autorin demonstriert die Innovationen anhand von fünf Aspekten: die neuen Formensprache, die sich am Ehesten als IKEA-Ästhetisierung beschreiben ließe; neue konstruktive Möglichkeiten insbesondere durch Verbundbaustoffe; die Ökologisierung des Holzbaus; die Harmonisierung von Landschaft und Holzbau, und schließlich regionale Interpretationen durch den Holzbau. Eine in Form und Inhalt sehr ansprechende Publikation.
Kosta Mathéy

Hilton Judin und Ivan Vladislavic. Blank Architecture, Apartheid and after. 688 Seiten, ISBN 90-5662-092-4. 1998. NAI Publishers, Box 237, NL-3000 AE Rotterdam.

Genauso unübersichtlich wie die Thematik sollte auch das Buch (und eine parallele Ausstellung) werden: Bauliche Entwicklung und Raumplanung in Südafrika während und nach der Apartheid werden in einer Konzeptkarte mit den Koordinaten A-J x 1-13 verortet (statt Inhaltsangabe) und folgenden Kontexten zugeordnet: Invasions, community building, violence, house/icon, international tendency, 1960s, homelands policy, corrugated iron, fortification, wave, Promised Land, forced removals and planned divisions. Beiträge von 4 Wissenschaftlern, 10 Fotografen, 6 Filmemachern, und fast 40 Autoren sollen den akademischen und kulturellen Boykott der Vergangenheit über Südafrika glätten. Die vielen Köche haben ein hauptsächlich impressionistisches Bild südafrika-

nischer Realität geschaffen, das anzusehen anregend, doch zu lesen verwirrend ist: ein Abbild der Wirklichkeit.

Kosta Mathey

Amerigo Marras (ed.). ECO-TEC. Architecture of the In-Between. 134 S. ISBN 1-56898-159-7. 1999. Princeton University Press, New York.

Eine Sammlung von Essays, die im Kontext der seit 1992 periodisch stattfindenden ECO-TEC Workshops entstanden. Die Behandlung des Themas Architektur und vielleicht auch Ökologie erfolgt sehr abgehoben ('The Ecology of the Artificial - the Technology of the Natural'); im Grunde handelt es sich um eine Präsentation von Lyrik und Kunst im Galeristen-Stil. 'The current discourse weaves ecology and technology in transformative flux. It not only searches for an ecologically sustainable architecture, it proposes as well a catalytic fusion between ecology and technology, intentionally generating some hybrid transgendering pradigms'. Wer an derlei Ausdrucks-Schnörkeln Gefallen findet, ist mit dem vorliegenden Band gut bedient.

Kosta Mathéy

Ed Melet. Sustainable Architecture - towards a diverse Built Environment. 192 S., ISBN 90-5662-118-1. 1999. NFI. 85,-. NAI Publishers, Mauritsweg 23, NL-3012 Rotterdam.

Das Prinzip der Nachhaltigkeit muß in der Architektur nicht heißen, daß alle Gebäude wie Schachteln aussehen. Im Gegen teil: die Forderung der Nachhaltigkeit sollte die Phantasie der Architekten und Architektinnen eher anspornen als begrenzen; so die These des Autors. Soweit, so gut. Das Problem fängt damit an, sich auf die Prinzipien der Nachhaltigkeit zu einigen. Für Ed Melet sind das bei Gebäuden z.B. doppelte Fassaden, thermische Luftzirkulation in Innenhöfen und Schächten, Windräder und Solarzellen, die kompakte Stadt: Zusätzliche High-Tech-Spielerei, um die miserable Energie-Bilanz von zu viel High-Tech zu verbessern. Zweifellos können gute Architekt/inn/en auch unter dieser Vorgabe spannende Wohn- und Arbeitsskulpturen entwerfen, besonders wenn es sich um öffentliche oder kommerziell ge-

nutzte Repräsentations-Paläste handelt mit dem entsprechenden Budget - wie bei den meisten in diesem Band abgebildeten Beispielen. Diese sind im künstlerischen Anspruch durch die Bank innovativ und zeigen einen anregenden Querschnitt moderner und avantgardistischer Architektur ohne sich notwendigerweise durch ökologische Innovation hervorzuheben. Die Bauernfängerei mit dem irreführenden Titel hätte man sich sparen können.
Kosta Mathéy

Stadtentwicklung

Miguel Ruano. Ökologischer Städtebau. 192 Seiten, ISBN 3-7828-1135-6. 1999. DM 98,-. Karl Krämer Verlag Stuttgart.

Die Publikation propagiert Öko-Urbanismus als neue Fachrichtung; doch vernünftiger wäre eigentlich, wenn sich die bereits etablierte Stadtplanung entschließe, ökologische Prinzipien zu internalisieren. Doch unsere Marketing Strategen setzen nun einmal auf das Attribut 'neu': eine Verpackung, die nach dem auspacken ohnehin vergessen ist. Das Buch ist jedoch aus anderen Gründen bemerkenswert: Anders als die inzwischen bekannten Lehrbücher über ökologische Stadtentwicklung, deren Empfehlungen interessierte Leser/innen schon auswendig aufsagen können, werden hier konkrete Umsetzungsmöglichkeiten vorgestellt - sowohl realisierte wie auch für die Zukunft wegweisende Projekte. Sie wurden unter 7 Kapitel-Themen subsumiert: Mobilität, Ressourcen, Nutzerbeteiligung, Gemeinden, Öko-Ferienorte, Revitalisierung, Teledörfer. Besonders auffällig lassen die beiden letzten Schlagworte: Ferienorte befinden sich oft an ökologisch empfindlichen Biotopen ohne die üblichen Netzanschlüsse. Deshalb sind autonome Recycling-Konzepte angesagt: Siedlungstypen mit null Stoffdurchsatz als Idealziel. Auch sozial sind die Ferienorte ein interessantes Denkmodell, wenn man die rapide Abnahme der sozial erforderlichen Arbeitszeit in die Zukunft projektiert. Teledörfer auf der anderen Seite präsentieren sich als Anti-Urbanisierungsmodelle, in denen sich die zu Erwerb verpflichteten Tätigen, von der räumlichen Nähe zum Arbeits- oder Auftraggeber befreit, der Natur annähern können.

Die Projektsammlung ist also rundum extrem stimulierend, wenn auch einzelne Beispiele für ökologische Stadtentwicklung umstritten wenn nicht haarsträubend sind: nicht nachzuholen ist, warum ausgegerechnet der Potsdamer Platz als Öko-Vorbild ins Feld geführt wird, auch unter Berücksichtigung des Deba-High-Tech-Öko-Schick-Schnack. Es kann nicht darum gehen, erst Probleme zu schaffen, die dann unter immensen technischen Aufwand wieder abgemildert werden müssen. Interessanter sind dann schon die bioklimatischen Wohnhäuser Teneriffa, die geplante Ökostadt Halifax in Australien, eine neue Feng-Shui-Stadt Japan, usw. Ein rundum faszinierendes Buch.
Kosta Mathéy

Joseph Aicher. *Designing Healthy Cities. Prescriptions, Principles and Practice.* 142 S. ISBN 0 89464 927 2. 1998. Krieger Publishing, Melbourne, FL 32902-9542, USA.

Seitdem es die verschiedenen internationalen 'Healthy-City' Programme gibt, wurden auch zahlreiche Bücher zu dem Thema veröffentlicht (siehe z.B. Rezensionen TRIALOG 60, S.50). Die vorliegende Publikation zeichnet sich gegenüber den Vorgängern dadurch aus, daß sie von einem Stadt-Planer geschrieben wurde, und somit nicht nur die Wirkungen der Umwelt auf den Menschen im Blickfeld hat, sondern konkrete Konsequenzen für die Planung der Umwelt vorschlägt. Daß er diese als 'Rezepte' (Prescriptions oder auch nur 'Rx') vorstellt, mag der amerikanischen Vorliebe für einfache Lösungen zuzuschreiben sein. Die Behandlung der Thematik erfolgt hier jedenfalls in einer differenzierten Form, wie es die Komplexität des Gegenstandes erfordert, ohne wiederum in alle Details auszufuern.

Der Autor gliedert die Materie in folgende Kapitel: a) Grund-Philosophie - hier geht es im Wesentlichen um die Geschichte des Gesundheitsbegriffs. b) Physischer Umwelt-Stress, d.h. Lärm, Licht, Strahlung, Überbelägung, Hochhäuser, Umweltkatastrophen etc. c) Biochemische Einflüsse, wie Giftstoffe, Pathogene, Allergieauslöser usw. d) Sozio-ökonomische Einflüsse - dazu gehören z.B. ökonomische Verarmung, Migration, kulturelle Überfremdung. e) Psychologische Einflüsse, einschließlich sozialer Kohärenz, ästhetische Kriterien, Sicherheit. f) Ökonomische Faktoren: hier geht es um das Gleichgewicht materieller und ideeller Werte, lang- und kurzfristiger Kosten und Nutzen. Rundum, wir finden das Basiswissen, mit dem die Stadtplanung beginnen sollte.
Kosta Mathéy

Frans Coenen et al. *Participation and the Quality of Environmental Decision Making.* 331 S., ISBN 0792352645. 1998., USS 149,-. Kluwer Academic Publishers, Box 989, NL 3300 AZ Dordrecht.

Partizipation ist zu einem Schlagwort geworden, mit dem heutzutage fast alle Entwicklungsprojekte geschmückt werden, und das wegen seiner begrifflichen Schwammigkeit als Prinzip kaum zu kritisieren ist. In der Praxis fällt die Beurteilung wesentlich schwerer, von der Wahl des besten Verfahrens einmal ganz abgesehen. Wer partizipiert und in welchem Ausmaß? Sind die zur Disposition gestellten Fragen wirklich die zentralen Entscheidungen? Wie steht es mit der Repräsentanz der delegierten Entscheidungsträger - entwertet das Verfahren am Ende nicht die gesetzlich vorgeschriebenen Instanzen der Demokratie? Wie werden die Interessen von Minderheiten geschützt, und wie verhält es sich mit der fachlichen Kompetenz bei unvorbereiteten Repräsentanten der Basis aus? Diese und ähnliche Fragen beschäftigten die Teilnehmer eines Symposiums an der Universität von Twente in

TRIALOG

Zeitschrift für das
Planen und Bauen
in der Dritten Welt

- Ein Journal für Architekten, Stadtplaner, Ökologen und Entwicklungspräparer.
- Ein Journal zum Austausch beruflicher Erfahrungen im Bereich städtischer und ländlicher Entwicklung der Dritten Welt.
- Ein Journal zur Aufarbeitung neuer Forschungsergebnisse und zur Diskussion entwicklungspolitischer Konzepte für die räumliche Planung.
- Ein Journal der freien Diskussion, der Arbeitsberichte und der Dokumentation richtungweisender Ansätze.

Die thematische Bandbreite von TRIALOG umfaßt u.a.: Verstädterung und Wohnungspolitik / Architektur und regionale Kulturen / Ökologie, Technologietransfer und Angepaßte Technologien / Ländliche Entwicklungsstrategien.

Die Beiträge in TRIALOG sind in Deutsch oder Englisch mit einer Zusammenfassung in der anderen Sprache.

Themen der letzten vier Jahrgänge:

- 47 (4/95) Community-Based Housing Finance Infrastructure for Sustainable Development
- 48 (1/96) Istanbul Habitat
- 49 (2/96) Habitat II Crowding and Health
- 51 (4/96) Tailor-made? - Maßgeschneidert
- 52 (1/97) Gebaut in Lateinamerika
- 53 (2/97) Hof-Häuser
- 54 (3/97) Wiederaufbau in Kriegsregionen
- 55 (4/97) Planung Kommunal
- 56 (1/98) Altstadterneuerung in Südostasien
- 57 (2/98) Lateinamerika - Wer baut die Stadt? / Construyendo la Ciudad
- 58 (3/98) Urban Heritage and Cultural Tourism
- 59 (4/98) ASA-Projekte
- 60 (1/99) Gender and Sustainable Cities
- 61 (2/99) Curitiba

In Vorbereitung: Planung und Gesundheit

Einzelhefte bis 1995 12,- DM zzgl. Porto, Einzelhefte (ab Nr. 48) 15,- DM zzgl. Porto, Abonnementpreise (4 Hefte/Jahr) Normalabo: DM 75,- incl. Versand
Abo für Privatbezieher: DM 50,- (incl.)
Studentenabo: DM 37,50 (mit Bescheinigung)

Mitgliedschaft im Herausgeberverein 100,- DM im Jahr (beinhaltet das TRIALOG-Abo)

Abo und Antrag auf Mitgliedschaft: TRIALOG, Gislind Budnick, Heslacher Wand 35A D-70199 Stuttgart, Tel. 0711 - 607 1965

Einzelhefte zu beziehen über: Magazin-Verlag, Schwellenstraße 6, D-24118 Kiel, Tel. 0431-56 58 99

Holland 1997, und deren Beiträge die Grundlage dieser Veröffentlichung darstellen. Während die einzelnen Kapitel fast immer nur isolierte Erfahrungen dokumentieren (davon nur drei aus Entwicklungsländern), haben die Herausgeber viel Mühe darauf verwandt, die thematische Verknüpfung zwischen den Beiträgen aufzuzeichnen und dieselben auswertend zu interpretieren. Wie es nicht selten bei wissenschaftlichen Arbeiten ist, schließt die Untersuchung mit der Formulierung künftiger Forschungsthemen ab. Am Rande sei noch bemerkt, daß der prohibitiv hohe Preis des Buches nur schwer mit dem Anspruch der Partizipation und eines leichteren Zugangs zu Informationen für die Basis vereinbar ist.

Kosta Mathéy

Ina Böhme, Juliane Krause, Michael Volpert (Hrsg.). Kooperative Beteiligungsverfahren in der kommunalen Verkehrsplanung. Anregungen zum Tätigwerden. 81+83 Seiten, ISSN 0936-0778. SRL Publikationen, Köpenicker Straße 48/49, 10179 Berlin.

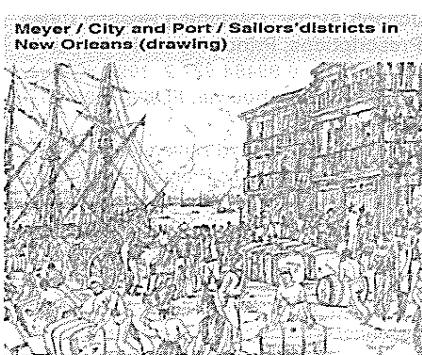
Die Broschüre entstand anlässlich eines 1998 in Würzburg vom SRL durchgeführten Workshops und setzt sich aus zwei von einander unabhängigen Teilen zusammen (was auch gewissen Überlappungen bei den angeführten Beispielen erklärt). Im ersten Teil, als Leitfaden betitelt, finden wir eine Einführung in das Thema, verschiedene partizipative Planungsmethoden und 14 bundesdeutsche Fallbeispiele (meist Mitwirkung der Öffentlichkeit bei der Erstellung von Verkehrskonzepten). Die relativ kurze Übersicht ruft bereits allseits bekannte Kenntnisse in das Gedächtnis zurück, enthält aber kaum neue Informationen für halbwegs informierte Kolleg/inn/en.

Der zweite Teil enthält die während des Workshops präsentierten Beiträge, die eher spezifische Erfahrungen vertiefen, insbesondere die vier Fallbeispiele: der Verkehrsbeirat Göttingen, Forum Innenstadt Offenburg, das integrierte Parkraumkonzept Offenbach, und der Runde Tisch zur Straßenbahn in Heidelberg-Kirchheim.

Kosta Mathey

Han Meyer. City and Port. Transformation of Port Cities. 424 Seiten, ISBN 90 5727 020 X. 1999. US\$ 65. International Books, Utrecht, NL (FAX +31 30 2733 614, i-books@antenna.nl)

Der Autor, Hochschullehrer an der Universität Delft, untersucht hier die vier Hafenstädte London, Barcelona, New York und Rotterdam. Nach dem einleitenden Kapitel werden die vier Metropolen brav hintereinander abgespult, weswegen man sich fragt, ob vier einzelne Publikationen nicht handlicher gewesen wären. Doch dererlei grundsätzliche Fragen verlieren sich schnell angesichts der faszinierenden historischen Aufarbeitung der ausgewählten Städte und den dazugehörigen Illustrationen. Der originäre Beitrag der Publikation liegt in der Aufarbeitung der



Geschichte, insbesondere in der Dynamik der Seeknoten nach breiter Einführung der Dampfschiffahrt im letzten Jahrhundert. Welche Zukunft diese Orte haben, welche Szenarien vorstellbar sind - das ist ein anderes, hier weitgehend ausgespartes Thema. Die ersatzweise vorgebrachten Weisheiten zur 'Information-City' und zum Verlust an öffentlichem Raum rütteln uns heute nicht mehr wach, und sind auch nicht spezifisch für die Situation von Hafenstädten. Nicht zuletzt sollte auf die solide Aufmachung des Bandes hingewiesen werden, die gute Druckqualität, die Typographie, die gründlichen Referenzen: weder Wissenschaftler noch Ästheten können sich beklagen.

Kosta Mathéy

Arbeitskreis Stadterneuerung. Jahrbuch Stadterneuerung 1998. 354 S, ISBN 3-7983-1792 5. 1998. DM 35,-. Unibibliothek TU, Berlin, FAX 030-31424741.

Mit bewundernswerter Ausdauer erscheint das Jahrbuch Stadterneuerung Jahr für Jahr, und wird zumindest vom Inhalt her immer besser. Die mehr oder weniger zufällig zusammen gekommenen Beiträge stellen eine gute Übersicht über die aktuellen Forschungstrends an deutschen Stadt- und Regionalplanungs-Instituten dar. Somit ist es auch nicht verwunderlich, daß Begriffe wie 'Nachhaltigkeit' und 'Globalisierung' in fast allen Kapiteln fallen - auch wenn das geographische Spektrum weit gespannt ist. Im Bereich außereuropäischer Kulturen sind diesmal Dar es Salaam, Istanbul und Quito vertreten. Wer frische (wenn auch nicht immer ganz ausgegorene) Ideen sucht, ist mit dem Jahrbuch gut bedient.

Kosta Mathéy

Mike Douglas; Jahn Friedmann (eds.). Planning and the Rise of Civil Society in a Global Age. 302 Seiten, ISBN 0-271-97709-8. 1998. John Wiley, Chichester, UK.

Mit diesem Sammelband versuchen die Herausgeber eine Standortbestimmung für die Disziplin der Stadtplanung zur Jahrtausendwende abzugeben. Der erste Teil des Buches enthält zwei konzeptionelle Betrachtungen über die 'Zivilgesellschaft' als neu hinzugekommener Akteur der Planung. Teil Zwei illustriert diese Hypothese anhand symptomatischer Tendenzen bzw. Erfahrungen: Porto Alegre steht für dezentral verwaltete Gemeindebudgets, Frankfurt/Main illu-

striert eine bewußt integrative Ausländerpolitik, die Gratwanderung zwischen städtischem Umweltschutz und Entmündigung der Bürger wird am Beispiel von Los Angeles vor Augen geführt; an der amerikanischen Westküste generell stellt sich das Problem der neuen Armut und wachsender sozio-ökonomischer Segregation; ein fast unlösbares Problem politischer Vermittlung zwischen unterschiedlichen sozialen Interessen finden wir im neoliberalen Klima Chiles der aktuellen, nach-diktatorischen Epoche. Die sechs Kapitel des dritten, mit 'Theorie-Debatten' betitelten Teils hinterfragen neue Planungsparadigmen wie 'Empowerment', und 'Mediation' oder stellen weitere neu auf, wie Janet Abu-Lughod mit der 'unzivilen Gesellschaft' oder Lisa Peattie mit den 'Convivial Cities'.

Der Band fasziniert durch die Fülle der neuen Gedanken. Leider wird die Freude etwas getrübt durch den übertriebenen Spartrieb des Verlages, der auf jegliche Illustration verzichtete und die Schrift auf minimale Größe schrumpfen ließ.

Kosta Mathéy

Jennifer Rietbergen-McCracken; Deepa Narayan. Participation and Social Assessment. Tools and Techniques. Toolkit: Buch 346 S., ISBN 0 8213-4186-3. Videocassette. 1998. US\$ 60,-. The World Bank, Washington.

Nachdem auch in vielen Programmen auch der Weltbank partizipatorische Elemente Einzug gefunden haben, stellt sich jetzt die Frage nach der Optimierung, Standardisierung und Breitenwirkung des Prozesses. Moderatoren müssen ausgebildet werden, und dabei kann das vorliegende Buch der Weltbank dienlich sein: es werden hintereinander drei verschiedene und bewährte Methoden erklärt, an Fallbeispielen illustriert, und direkt anwendbare Schulungsmaterialien (kopierfähige Vorlagen für Overheadfolien) mitgeliefert. Die drei zitierten Methoden, die sich in vielen Aspekten ähneln, sind:

1. PRA (Participatory Rural Appraisal), eine Methode, die im ländlichen Raum in Afrika zunächst von NGOs entwickelt wurde, dann aber sehr schnell von allen möglichen anderen Organisationen und auch für den städtischen Kontext abgewandelt und etabliert wurde.

2. Das BA (Beneficiary Assessment) wurde im Hause der Weltbank entwickelt und soll den Entscheidungsträgern auf oberster Ebene erlauben, besser die Interessen der Betroffenen zu kennen und zu berücksichtigen - insbesondere bei Projekt-Evaluierungen.

3. SAAR (Self-Esteem, Associative Strength, Resourcefulness, Action Planning, Responsibility) wurde wiederum meist im Nicht-Regierungs-Sektor in Ostasien entwickelt. Wie PRA liegt der Schwerpunkt in der Projektfindung und -Planung.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Handbüchern über Partizipationsmethoden geht dieser Band bei weniger Bandbreite

mehr in die Tiefe, und erlaubt im Rahmen eines Kurses die Methoden nicht nur kennenzulernen, sondern auch zu beherrschen. Kosta Mathéy

John Yarwood (ed.). Rebuilding Mostar. Urban Reconstruction in a War Zone. 160 S., ISBN 0-85323-903-7. 1999. , 18.50. Liverpool University Press, Liverpool L69 3BX, UK.

Der Autor, Direktor des Wiederaufbaus-Programms der EU für Mostar von 1994 bis 97, und seine Mitautoren Andreas Seebacher, Hedwig Wolfram und Niels Strufe beschreiben relativ detailliert die Umstände und Erfahrungen des Programms. Besonders vertieft werden die logistischen Verfahren des Vorhabens, was bei künftigen Wiederaufbauprogrammen - wie beispielsweise demnächst im Kosovo, die Wiederholung von Fehlern vermeiden helfen kann. Etwa ein Viertel der Seitenzahl ist dem Bildteil zu Situationen vor und nach bestimmten Wiederaufbau-Maßnahmen.

Kosta Mathéy

Erfried Neubauer. Internet Research and Information Tool. 50 S. plus Diskette. 1998. SKAT Publications, Vadianstr. 42, CH-9000 St. Gallen.

Inzwischen hat sich die Internet-Suche in der Forschung fest etabliert, auch wenn das Surfen häufig mit der berühmten Suche nach der Nadel im Heuhaufen erinnert. Bei Spezialthemen ist es meist hilfreich, die Einstiegsseiten zu kennen, um schneller ans Ziel zu gelangen. Für das Interessengebiet der Stadtentwicklung hat jetzt SKAT ein Hilfsmittel herausgebracht, und zwar eine Beschreibung von mehr als 60 Websites entsprechender öffentlicher, kommerzieller und nichtstaatlicher Organisationen. Die mitgelieferte Diskette im Word 87 Format enthält den gleichen Text wie das Buch, ist aber mit Hyperlinks versehen, die das direkte Ansteuern der entsprechenden Websites ermöglichen ohne die Webadressen eintippen zu müssen. Die Datei lässt sich theoretisch auch per Internet herunterladen über die SKAT Homepage www.skat.ch - ist dort aber nicht leicht lokalisierbar.

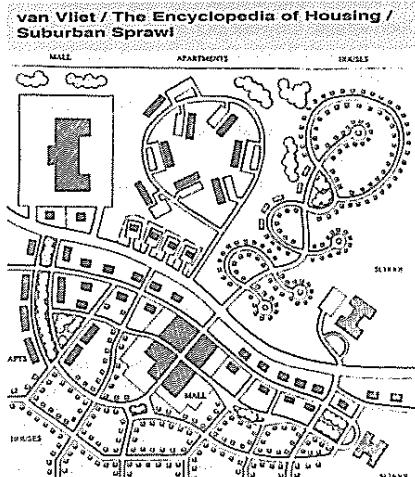
Das Produkt, von den Herausgebern als 'tool' bezeichnet, ist sicher eine erfreuliche Arbeitshilfe für viele Kolleginnen und Kollegen, auch wenn es noch nicht ausgereift ist. Beispielsweise enthält die schriftliche Version keine Internet Adressen - was die Nutzung der Diskette obligatorisch und die Publikation teilweise überflüssig macht. Aber: viele Laptops haben heute gar kein Diskettenlaufwerk mehr, sondern nur CD-Rom. Wenn man dann aber mit der Software-Version arbeitet, stört das hochkantige A4-Format der zugrunde gelegten Broschüre, denn die meisten Bildschirme sind querformatig und zu klein, um den Text auf einer ganz abgebildeten A4 Seite lesen zu können. Bei einer Startauflage von 500 Exemplaren lässt sich das sicher bald korrigieren...

Kosta Mathéy

Wohnungsversorgung

Willem van Vliet (ed). The Encyclopedia of Housing. 736 Seiten, ISBN 0-7619-1332-7. 1998. , 100,- Sage Publications, London (FAX 0171-2748741).

Wohnungswesen ist als Disziplin besonders im anglophonen Raum gut etabliert. So verwundert es nicht, dort jetzt auf das ultimative Wörterbuch der Wohnungswirtschaft zu stoßen - mit dem Flair des Lebenswerks eines eigentlich noch sehr jungen Kollegen (mit Unterstützung der Arbeitsgruppe Wohnungswesen in der International Sociological Association). Fast alle Begriffe, Publikationen und Organisationen, die sich leicht mit dem



Fach assoziieren lassen, sind nicht nur in das Werk aufgenommen, sondern auch über Querverweise miteinander vernetzt und mit nützlichen Hinweisen zu weiterführender Literatur versehen. Für die Benutzung des Buches sollte die Surf-Methode wie im Internet empfohlen werden: Aufschlagen, Referenzen suchen, verbinden.... Einzige Einschränkung dieses zweifellos sehr nützlichen Bandes ist der auf den Kontext der USA gesetzte Fokus. Trotz des stattlichen Preises werden Fachinstitutionen wohl kaum um die Abschaffung des Werkes herumkommen.

Kosta Mathéy

Kavita Datta; Gareth A. Jones (eds). Housing and Finance in Developing Countries. 270 S. ISBN 0-415-17242-X. 1999. , 50,00. Routledge, London & New York.

Das Buch gliedert sich in drei Teile. Unter der Überschrift 'Position papers' finden sich drei Aufsätze, in denen die Schwerpunktverschiebung von (Selbst-)Bau- und Siedlungsprojekten hin zu Klein-Kreditförderung und 'Devolution' (im Sinne von Übergabe der Verantwortung für die Wohnungsversorgung aus der öffentlichen Hand an NROs) nachvollzogen wird. Teil Zwei ist dem Phänomen der informellen Wohnungsfinanzzierung gewidmet, wenn die formellen Kanäle versagen. Es ist das Feld der Kredithaie, Familien- und Nachbarschaftshilfe, oder Sparzirkel auf Rotationsprinzip, wie sie anscheinend in allen Ländern des Südens exi-

stieren. Der dritte Teil steht unter der Überschrift 'Gender, NGOs and Micro-finance' und besteht aus 6 Fallstudien aus den drei verarmten Kontinenten Asien, Afrika und Lateinamerika.

Alle fünfzehn Beiträge sind aufschlußreich und gut recherchiert. Sie vermitteln einen realistischen Eindruck der aktuellen Tendenzen der Wohnungspolitik internationaler Geber, und enthalten insbesondere die neuesten Daten zum Thema der Kleinkredite zur Finanzierung von Neubauten und Renovierung. Es ist abzusehen, daß der Band über viele Jahre hinweg ein wichtiges Referenzwerk bleiben wird.

Kosta Mathéy

Gregory Andrusz. The Cooperative Alternative in Europe: The Case of Housing. 306 S. ISBN 1-85628 855 2. 1999. , 40,- Ashgate Publishing, Aldershot, UK.

Ausgangspunkt der Auseinandersetzung mit Wohnungs-Kooperativen waren für den Autor die sozialistischen Länder Osteuropas vor 1990. Damals stellten Wohnungskooperativen eine progressive Fortentwicklung und operative Verbesserung im Kontext der Planwirtschaft dar, so wie sie heute für ihn eine Erneuerung sozialistischer Werte und Prinzipien im politischen Umfeld des Spätkapitalismus ermöglichen könnten. Diese Perspektive wird vertieft im ersten und einführenden Teil des Buches. Teil II analysiert das auf und Ab im Verhältnis zwischen Staat und Kooperativenwesen in Rußland seit der Revolution bis Gorbachow. Im dritten Teil kommen andere Autoren zu Wort: dort wird die Epoche unter Stalin vertieft und parallele Erfahrungen in der DDR, im Ex-Yugoslawien und in Schweden analysiert. Schlussfolgerungen und Postscript bündeln die Aussagen zu einem kohärenten Theoriekonzept für die Bewegung im Lichte der Globalisierung. Eine zwar ziemlich abstrakte, aber dennoch wissenschaftlich ausgezeichnete Arbeit im Bereich der Wohnungspolitik.

Kosta Mathéy

Astrid Rodríguez Chaves. Bezugswelt und Aufgabenstellung einer ökologischen Überwachungsstelle der Stadt Cali, Kolumbien. 132 S. Diskussionspapier Nr. 29 des Instituts für Regionalwissenschaft der Universität Karlsruhe. 1998. DM 20,- Bestell-Fax: 0721-6082888.

Diese Lizentiatenarbeit setzt sich ganz konkret mit der Situation der Stadt Cali in Kolumbien auseinander, wobei allerdings die wichtigsten allgemeingültigen Prinzipien des ökologischen Monitoring referiert werden. Somit hat die Arbeit auch exemplarischen Charakter, abgesehen von den spezifischen, nur schwer an anderer Stelle zu lokalisierenden Informationen zur Stadt Cali. Etwas unvermittelt erscheinen die überproportional zahlreich zitierten Arbeiten des Betreuers, wie z.B. die Referenz auf den '*homo sapiens Karlsruensis*', welche für das Thema Cali sehr weit herbeigezogen erscheint.

Kosta Mathéy

**Paul Balchin and Maureen Rhoden (eds.).
Housing - the Essential Foundations.
323 S. ISBN 0 415 16008 1. 1998. , 17,-.
Routhledge, London.**

'Housing' (=Wohnungswesen) als Disziplin ist ein echt englisches Spezifikum und hat seinen Ursprung vermutlich in den ersten 6 oder 7 goldenen Dekaden des sozialen Wohnungsbaus im Vereinten Königreich. Noch heute werden in Großbritannien Studenten im Fach 'Housing Studies' ausgebildet, und die brauchen Lehrbücher wie das hier vorliegende. Ein breites Spektrum an Wissen zwischen Geschichte, Recht, Soziologie, Ökonomie und Baukonstruktion gehört dazu - bei einem Querschnitts-Studium wie es in Deutschland immer seltener wird. Zu Zeiten fortschreitender Globalisierung sollten allerdings auch einige internationale Aspekte vertieft werden, auch wenn dem Königreich die Kolonien ausgehen. Davon findet man im Lehrbuch keine Spur - ein Vorschlag für die nächste Auflage. Eine Besonderheit des Bandes sei noch abschließend erwähnt, und zwar die vorformulierten Diskussionsfragen nach jedem Kapitel wie z.B.: '*Why are objectives so important in planning, decision-making and control? Discuss, with examples.*'

Kosta Mathey

Adenrele Awotona (ed). Housing Provision and Bottom-up Approaches. 332 S. ISBN 1 84014 303 7. 1999. , 42,90. Ashgate Publishing, Aldershot.

Ein weiterer Band mit Studien- und Forschungsergebnissen zur Wohnungsfrage in Asien, Afrika und Lateinamerika. Konkret handelt es sich um 10 Fallstudien und eine thematische Einführung durch Amos Rapport. Die aufgegriffenen Länder sind Nigeria (Umwandlung von öffentlichen Mietwohnungen durch die Nutzer), Ägypten (Tenth of Ramadan Siedlung), Algerien (Nutzungsevaluierung von Großsiedlungen), Libyen (Wohnpräferenzen), Südafrika (Überblick; Widerstand gegen Umsiedlung), Israel (morphologische Studie), Libanon (Wohnen von 3 Familien), China (Hausformen).

Wie in fast allen Sammelbänden ist die Qualität der Beiträge unterschiedlich, und aus dem Blickwinkel einzelner Leser/innen immer nur punktuell interessant. Leider bleibt verborgen, zu welchem Anlaß und mit welcher Absicht die einzelnen Beiträge zusammengetragen wurden, d.h. ob es eine rote Linie gibt und wie sie ggf. zu finden ist. Dem Anschein nach handelt es sich in der Mehrzahl um Studienarbeiten aus dem Umfeld der Universität Newcastle upon Tyne in England.

Kosta Mathey

Michael Cernea (ed). The Economics of Involuntary Resettlement. 258 S. ISBN 0-8213-3798-X. \$25,-. 1999. The World Bank, Washington.

Unter 'Involuntary Resettlement' versteht die Weltbank die Vertreibung und Umsiedlung von Personen zum Zwecke eines wirtschaftlichen Großprojektes - im Erfahrungs-

bereich der Weltbank (die diesen Band herausgegeben hat) sind dies in der Mehrzahl die von ihr finanzierten Staudämme. Aus der Sicht des Herausgebers wurden die sozialen, anthropologischen und kulturellen Folgen bereits an anderer Stelle ausführlich erforscht und diskutiert. Diesen 'sozialen Kosten' stehen aber auch ökonomische Kosten der Umsiedlung gegenüber, denen bisher nicht genug Beachtung geschenkt wurde: die betroffenen Gruppen verlieren nicht nur ihr Grundstück sondern auch ihr Einkommen, ihr Haus, die Möglichkeit der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln, Zugang zu Gemeindeland. Sie werden ökonomisch marginalisiert und weisen höhere Krankheits- und Sterberaten auf als der Durchschnitt. Obwohl sich viele dieser Faktoren finanziell berechnen lassen, ist der Posten in den Kosten-Nutzen-Rechnungen der Großprojekte nicht vorgesehen. Dieses Manko hat der Weltbank viel Kritik eingebracht, was der Grund sein dürfte, weswegen sie eine interne Arbeitsgruppe für die Thematik eingerichtet hat und zu dessen Ergebnissen dieses Buch gehört.

Die hier vorgebrachten Empfehlungen nennen 'inclusive development' als künftiges Ziel. Das bedeutet, daß die Betroffenen sowohl in den Entscheidungsprozeß einbezogen werden wie auch an den (ökonomischen) Nutzen der Entwicklungsmaßnahme beteiligt werden sollen. Folgekosten der Umsiedlung, wie notwendig werdende soziale und technische Infrastruktur, müssen von Anfang an in die Kalkulationen einbezogen werden. Eine Verknüpfung der technischen Projekte mit den Anti-Armuts Programmen der Bank ist angesagt. Es steht zu hoffen, daß die Bank den neuen Ansatz ernst meint und nicht nur als Feigenblatt benutzt, um weiterhin oft unsinnige Großprojekte durchzuziehen.

Kosta Mathey

UNCHS. Crowding and Health in Low-Income Settlements of Guinea Bissau. ca 100 S. ISBN 92-1-131361-9. 1998. UN-Habitat, Nairobi.

Der Titel der Publikation erinnert an das TRIALOG Heft 50, das sich auch um gesundheitliche Folgen von Überbelegung von Wohnraum drehte. Tatsächlich gibt es eine maßgebliche personelle Überschreitung in Form der Mitarbeit von André Dzikus bei der Herausgabe beider Hefte, doch der Inhalt ist grundverschieden. Während es sich bei der TRIALOG Ausgabe um einführende Aufsätze aus verschiedenen Ländern handelte, stellt die neue Arbeit einen Forschungsbericht dar über eine empirische Studie in Guinea Bissau: über drei Jahre hinweg wurden über 2000 Familien befragt, und die Korrelation zwischen Wohnbedingungen und Krankheitshäufigkeit (insbesondere Säuglingsgewicht und Kindersterblichkeit nach Hospital-Statistiken und Durchfallerkrankungen in den Familien) hergestellt. Das Ergebnis bestätigt klar die Vermutung, daß Überbelegung und Krankheitshäufigkeit einen direkten Zusammenhang haben während

andere Korrelationen weniger einleuchtend sind: zum Beispiel werden Mädchen seltener krank als Jungen. Die Komplexität des Themas wird u.a. deutlich an der Beobachtung, daß ein eigener Wasseranschluß das Krankheitsrisiko herabsetzt und Schweinehaltung auf dem Grundstück das Gegenteil bewirkt - beides sind Indikatoren einer wirtschaftlichen Besserstellung, welche für sich wiederum als positiver Faktor für bessere Gesundheit gelten. Eine wissenschaftlich interessante Arbeit, die aber keine direkten praktischen Hinweise auf Stadt- und Siedlungsplanung abgibt.

Kosta Mathey

Ökologie

Friedrich Schmidt-Bleek, Tönis Käo, Wolfram Huncke (Hrsg.). Das Wuppertal-Haus. 128 Seiten, ISBN 3-7643-6017-8. 1999. DM 68,-. Birkhäuser Verlag, Basel.

Das Wuppertal-Haus ist die Inkarnation des MIPS-Prinzips, die Abkürzung für 'Material-Input pro Service-Einheit'. Dieses Prinzip wurde von Friedrich Schmidt, bis 1997 Vize-Präsident des Wuppertal-instituts für Klima, Umwelt, Energie propagiert, und soll in einer Allianz mit der Industrie zu einem umweltschöneren Umgang mit Investitions- und Gebrauchsgütern (also auch Wohnungen) führen. Anlässlich seiner Pensionierung und Verabschiedung vom Institut wurde seine Idee, in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Industrial Design an der Bergischen Universität Wuppertal in einer Ausstellung in der Stadthalle Wuppertal präsentiert, und durch Studentenarbeiten illustriert. Das Buch ist die Dokumentation dieser Ausstellung. Der Schwerpunkt liegt in Entwürfen für Haustechnik und Innenausbau, während die sterilen architektonischen und städtebaulichen Vorschläge vermuten lassen, daß eine fachlich versierte Betreuung in diesen beiden Disziplinen fehlte.

Kosta Mathey

Infrastruktur

H.C. Haan, A. Coad; I. Lardinois. Municipal Solid Waste Management. Involving Micro- and Small Enterprises. 154 S. ISBN 92-9049-365-8. US\$ 20,-, 18,- SKAT. Bezug: IT Publications, London, orders@itpubs.org.uk.

Das Buch wurde geschrieben für kommunale Entscheidungsträger im Bereich der Müllentsorgung. Der Bezugsrahmen sind die Länder des Südens. In Hinblick auf den gegenwärtig vorherrschenden Trend steht die Frage der Privatisierung im Zentrum, wird aber sehr differenziert bzw. kritisch analysiert unter der Prämisse, daß die Gemeinde als Kontrollinstanz die Verantwortung und maßgeblichen Einfluß behält. Das bedeutet zum Beispiel, daß die Beauftragung mehrerer kleiner Betriebe oder CBOs vorteilhafter ist als ein Vertrag mit nur einem Großunternehmen. Allerdings bringen diese kleineren Unternehmen nicht immer das erforderliche

logistische und finanzielle Know-How mit, was begleitende Förderprogramme notwendig macht.

Die aufschlußreichen Anexe nehmen fast die Hälfte des Bandes ein. Dort finden sich Erklärungen zu technischen alternativen der Müllsammlung und Verwertung, erfolgreiche Fallstudien, Musterverträge usw. Dadurch, daß fünf Entwicklungshilfe-Organisationen als Mitherausgeber verantwortlich zeichnen, ist ein Minimum sowohl an Seriosität wie an Verbreitung der Broschüre sichergestellt.

Kosta Mathéy

Bharati Chaturvedi. Public Waste, Private Enterprise. 60 S. 1998. Erhältlich vom Autor, 238 Siddharta Enclave, New Delhi 110014, India. bharatich@hotmail.com.

Diese Studie über Müllsammler in Indien wurde mit Unterstützung der Heinrich-Böll Stiftung angefertigt. Grundaussage der Arbeit ist, daß die Gemeinden eine Menge Geld einsparen können, wenn sie die Müllabfuhr - und später auch die Straßenreinigung und Pflege von Grünanlagen - dem privaten Sektor übertragen. Unter dem privaten Sektor versteht der Autor in erster Linie Zusammenschlüsse von unterprivilegierten Müllsammlern, die sich in der Obhut einer NGO bilden und von dieser auch vernetzt und weitergebildet werden. Diese Grund-Aussage wiederholt sich in den drei Kapiteln, die den 'Eigentümern von Müll' (hierunter sind die Kommunen zu verstehen), den Müllsammlern, und den Müllerzeugern (Haushalte und Gewerbe) gewidmet wurden. Zahlreiche Wertangaben und Zitate werden zu Unterstützung der These angeführt, doch im Kern bleibt die Publikation ein Katalog an Forderungen, die zu einer erfolgreichen Privatisierung der Müllbeseitigung und des Recycling erfüllt werden sollten.

Kosta Mathéy

Nachschlagewerke

Senat Berlin. Stadtführer Entwicklungspolitik. ca. 350 Seiten. 1998. Schutzbücher DM 10,-. Landesstelle für Entwicklungspolitik bei der Senatsverwaltung für Wirtschaft IIC, Martin Luther Straße 105, 10820 Berlin, lez@senwib.verwalt-berlin.de

Auch wenn die Bundesregierung ihre internationalen Kontakte aus Berlin fernhalten und weiterhin nach Bonn umlenken will, gibt es in der Hauptstadt doch mehr Entwicklungspolitische Gruppen als in irgendeiner anderen Stadt der Republik. Dies belegt auch der Stadtführer Entwicklungspolitik, ein kommentiertes Adressverzeichnis mit Selbstdarstellungen der dokumentierten Initiativen (und das sind noch nicht alle hier ansässigen). Wer immer in dem Bereich der Entwicklungspolitik in Berlin zu tun haben mag, wird diese Ringbuch-Publikation sehr nützlich finden - zumal kostenlose Aktualisierungen für zwei weitere Jahre garantiert werden.

Kosta Mathéy

Der Reden Berater. 800 S., 1999. DM 98,- Direktbezug: Der Reden Berater. Theodor Heuss-Str. 4, 53095 Bonn.

Das dicke Ringbuch des Reden Beraters ist zu zwei Dritteln gefüllt, damit noch Platz bleibt für die Zusatzseiten (à 59 Pfg.) des Ergänzungsdienstes, der vermutlich aktuell gehaltene Reden insbesondere von Politikern auswertet. Denn wichtigster Bestandteil des Handbuches sind Sammlungen von Zitaten oder Assoziationen zu bestimmten Tagen, Daten und Anlässen, die sich dann in Rede-Manuskripte einbauen lassen. Darum ranken sich Empfehlungen für den Aufbau von Reden bzw. deren Teile (Eröffnung, Schluß etc.). Doch das ist noch nicht alles: eine mitgelieferte CD-Rom enthält Datenbanken (d-base) mit Zitaten und Archiv-Einträgen des Verlags, ein Testbogen und Empfehlungen zur Körpersprache. Die Informationsmasse ist ein Fundus für Leute, die entweder wenig Erfahrung haben im Verfassen von Reden, oder die sich mit nichts Weiterem befassen als dem Schreiben von Reden und noch ein wenig Füllstoff für ihre Texte brauchen. Wer aber unter Zeitdruck steht und nur schnell das 'Wichtigste' sucht, wird sich verlieren - für diese Zielgruppe ist noch eine 14-seitige Broschüre mit den wichtigsten Tips beigelegt, der sich auf das Wesentliche beschränkt. Wie der Titel schon andeutet, führt die Zielrichtung in den Bereich der Reden für betriebliche Anlässe, aber kaum den der akademische Veranstaltungen und Vorträge.

Kosta Mathéy

Zeitschriften

Wolkenkukusheim. Internationale Zeitschrift für Theorie und Wissenschaft der Architektur. ISSN 1430-8363. Adresse: wolke1@tu-cottbus.de, Tel 0355-693602. Erhältlich über:

www.theo.tu-cottbus.de/wolke/

Es war nur eine Frage der Zeit, bis sich die ersten Special-Interest Zeitschriften von Druck- und Versandkosten befreien und sich über Internet verteilen. Wolkenkukusheim war für den Bereich der Architekturtheorie wahrscheinlich die erste solche Zeitschrift, und existiert schon seit vier Jahren. Auf den ersten Blick scheint sie etwas textlastig zu sein - was bedauerlich ist, wenn man die Möglichkeiten des Mediums bedenkt. Man könnte sich mehr Abbildungen sogar in Farbe, Animationen oder Kurzvorträge der Autor/inn/en vorstellen. Denn je mehr geschrieben wird, desto weniger wird gelesen. Immerhin, das Unterfangen Wolkenkukusheim ist ein Schritt nach vorne, ökologisch - da papiersparend und demokratisch insfern, als der Zugang über Internet frei ist. Sie ist auch international, da sie in den drei Sprachen Deutsch, Englisch und Russisch erscheint.

Kosta Mathéy

Impressum

Herausgeber von TRIALOG ist die Vereinigung zur wissenschaftlichen Erforschung des Planen und Bauens in Entwicklungsländern e.V. (gemeinnützig).

Postadresse für Redaktion und Verein
TRIALOG, c/o Lehrstuhl für Städtebau und Entwerfen
Universität Karlsruhe, Postfach, D-76128 Karlsruhe
e-mail: trialog@usa.net

Verlag und Vertrieb: Magazin Verlag, Schwellenstraße 6,
D-24118 Kiel, ☎ 0431-565899, FAX 0431-577056

ISSN Nr.: 0724-6234

v.i.S.d.P: Klaus Teschner
Redaktion: Jürgen Oestreich, Klaus Teschner
Mitarbeit / Übersetzung / Korrektur: Michael Peterek,
Peter Carrier, Antje Wemhöner, Iris Fuchs, Alexander
Machnow, Meriem Chabou, Gerhard Kienast
Titel: Quartiersplan San Miguel Teotongo, Mexico
Satz / Layout: Ulrike Schäfer
Druck: Concept-Verlag, Berlin

Die in TRIALOG veröffentlichten Artikel repräsentieren nicht zwingend die Meinung der Herausgeber/innen und der Redaktion. Nachdruck ist mit Angabe der Quelle und Zustellung eines Belegexemplars gestattet. Artikel, Ankündigungen und Informationen bitten wir an die Adresse des Vereins oder an die regionalen Kontaktpersonen zu richten:

- Kosta Mathéy (TRIALOG-Geschäftsstelle Berlin, Buchrezensionen, Austauschabos), Winterfeldstr. 45, D-1071 Berlin, ☎ &FAX 030-2167281, e-mail: KMathey@aol.com
- Jürgen Oestreich (Internationale Kooperation) Am Dickelsbach 10, D-40863 Ratingen ☎ &FAX 02102-60740, e-mail: JOestereic@aol.com
- Gislind Budnick (Mitgliederverwaltung, Finanzen) Heslacher Wand 35 A, D-70199 Stuttgart ☎ 0711-607 1965, FAX 0711-640 0354 e-mail: gb@trialog.de.eu.org
- Michael Peterek (TRIALOG-Geschäftsstelle) Lehrstuhl für Städtebau und Entwerfen, Universität Karlsruhe, D-76128 Karlsruhe, ☎ 0721-608 3050 / 0721-37 8785, FAX: 0721-608 3734 e-mail: MPeterek@aol.com
- Klaus Teschner (Veranstaltungen, Anzeigen) Grunewaldstr. 14, D-10823 Berlin ☎ 030-215 1305, FAX 030-314 21907 e-mail: Klaus.Teschner@tu-berlin.de
- Joanna Kotowski-Ziss, Dambachtal 9, D-65193 Wiesbaden, ☎ 0611-526162; FAX 59211
- Antje Wemhöner, Zwingli-Str. 4, D-10555 Berlin ☎ &FAX 030-391 0125
- Hassan Ghaemi, Bessunger Str. 88d D-64285 Darmstadt, ☎ 06151-537755; FAX 963709
- Hans Harms, 29 South Hill Park, London NW3 2ST UK, ☎ &FAX -44-171-435 39 53
- Florian Steinberg, c/o PEGUP, Foro Ciudades para la Vida- Ecociudad, Vargas Machuca 408, San Antonio, Miraflores, Lima 18, PERU, ☎ &FAX -51-1-4468560, -2411488, e-mail: ihspegup@ciudad.org.pe

TRIALOG 62 kostet DM 15,- zzgl. Versand

Abopreise für 4 Ausgaben (1 Jahrgang):

Normalabo: DM 75,- incl. Versand

Erm. Abo für Privatbezieher: DM 50,- (incl.)

Studentenabo (mit Nachweis) DM 37,50

Luftpostzuschlag nach Übersee: DM 12,-

Abo und Antrag auf Mitgliedschaft im Herausgeberverein:
TRIALOG, Gislind Budnick, Heslacher Wand 35 A,
D-70199 Stuttgart, Tel: 0711-607 1965

Die Kündigung eines Abos ist dem Verein spätestens zwei Wochen nach Erhalt des letzten berechneten Heftes mitzuteilen.

Veranstaltungen / Forthcoming Events

October 2-4, 1999 in Turku/Nauvo, Finland
19th Nordic Symposium for Critical Social Geography. Organised by: The Departments of Geography, Universities of Helsinki and Turku. Contact: NORDKRIT99, Researcher Tuukka Haarni, Dept. of Geography, PO Box 4, FIN-00014 University of Helsinki, Finland, ✆ (*358 40) 548 5528, Fax: (*358 9) 191 22641, e-mail: tuukka.haarni@helsinki.fi

October 4-6, 1999 in Barcelona, Spain
REBUILD - Rebuilding the City of Tomorrow, 3rd European Conference. Topics: Urban energy planning, sustainable mobility, renewable energies. Organised by: Energia TA-Florence, RENES/NTUA-Athens. Contact: Prof. Arthourou Zervos, RENES/ NTUA-Athens, Heron Polytechniou, N°9, GR-15780, Zografou, Athens, Greece, Fax: (*30 1) 7721738 / 7721047

October 17-23, 1999 in Mexico-City, Mexico
Congreso Mundial de Conservación del Patrimonio. Organised by: ICOMOS. Contact/ website: www.icomosmexico99.com.mx

October 22-23, 1999 in Paris, France
European Cities in Transformation. Organised by: LATTS and EURA. Contact: Christian Lefèvre, LATTS-ENPC, 6 et 8 avenue Blaise Pascal, F-77455 Marne la Vallée CEDEX 2, France, ✆ (*331) 6415 3596, Fax: (*331) 6415 3600, e-mail: lefeuvre@latts.enpc.fr

October 22-24, 1999 in Essen, Germany
„Emscher Dämmerung“ - Congress on the Region of the Ruhr. Critical review of IBA Emscherpark. Organised by: IBA von unten. Contact: Sebastian Müller, ✆ (*49 231) 755 2290, Fax: (*49 231) 755 4262, e-mail: sozmuell@www.raumplanung.uni-dortmund.de homepage: www.aries.de/bavununten/index.htm

October 28-31, 1999 in Freiburg, Germany
Stadtvisionen, Nachhaltige Stadtentwicklung und neue Formen der Bürgerbeteiligung am Beispiel des Freiburger Modellstadtteils Vauban. Languages: German and English. Organised by: Forum Vauban e.V. / ICLEI. Contact: Laurenz Hermann, Forum Vauban e.V., Merzhauser Str. 170/37, D-79100 Freiburg, ✆ (*49 761) 407 773, Fax: (*49 761) 407 395, e-mail: Laurenz.Hermann.fv@t-online.de www.forum-vauban.de

November 27, 1999 in Karlsruhe, Germany
TRIALOG-Jahrestagung 1999:
Stadterneuerung und Partizipation - Konzepte und Projekte für die Zentren der Stadt (Urban Renewal and Participation - Concepts and Projects for City Centres). Case studies include Lima, Cairo, Mexico-City, Rio, Shanghai, IBA-Emscherpark. Venue: Univ. Karlsruhe, Egon-Eiermann-Saal. Contact: Michael Peterek, Lehrstuhl für Städtebau und Entwerfen, Univ. Karlsruhe, D-76128 Karlsruhe, Germany, ✆ (*49 721) 608 3050, Fax: (*49 721) 608 3734, e-mail: Michael.Peterek@arch.uni-karlsruhe.de

November 28, 1999 in Karlsruhe, Germany
TRIALOG-Mitgliederversammlung 1999:
Venue: Universität Karlsruhe, Kollegium am Ehrenhof, Seminarraum 013

Dec. 2-3, 1999 in Lausanne, Switzerland
Seminar-workshop: Building North-South Scientific Partnerships - Towards a sharing of knowing and know how. Organised by: the CFRC-Cooperation / KPFE / DDC. Contact: Maria de la Fuente, Verena Faieta, Jean Marie Plancherel, EPFL-CFRC-Cooperation, MA-Ecublens, CH-1015 Lausanne, Switzerland, ✆ (*41 21) 693 5117 / 3012 / 6012, Fax: (*41 21) 693 6010, e-mail: maria.delafuente@epfl.ch

March 8-10, 2000 in Singapore
2nd International Conference on Quality of Life in Cities-21st Century QOL (ICQOLC 2000). Organised by : Faculty of Architecture, National University of Singapore. Contact: Conference Secretariat (ICQOLC 2000), School Of Building and Real Estate, National Univ. of Singapore, 10 Kent Ridge Crescent, Singapore 119260, ✆ (*65) 772 3440, Fax: 775 5502, e-mail: qolnet@nus.edu.sg homepage: www.qolnet.nus.edu.sg/conf2/

April 25- 27, 2000 in Rio de Janeiro, Brazil
International Conference „Sustainable City 2000“. Organised by the Wessex Institute of Technology and the Universidade de Rio de Janeiro. Call for papers. Contact: Susan Hanley, Conference Secretariat, Wessex Institute of Technology, Ashurst Lodge, Ashurst, SO40 7AA, Southampton UK, ✆ (*44 1703) 293 223, Fax: (*44 1703) 292 853 e-mail: shanley@wessex.ac.uk website: www.wessex.ac.uk

April 26- 28, 2000 in Newcastle/Tyne, UK
The CARDO International Conference on Housing, Work and Development: The Role of Home-based Enterprises. Organized by: CARDO, Newcastle u. Tyne. Contact for flyers www.sharkie.csir.co.za/hbe or e-mail: s.j.lane@ncl.ac.uk Further information: Sue Reay or Vincent Woods, Benchmark Communications, Design Works, William Str., Felling, Gateshead, NE 10 0JP, UK, ✆ (*44 191) 421 0082, Fax: 438 1867; e-mail: benchmark@cableinet.co.uk

June 26-30 / July 2, 2000 in Gävle, Sweden
ENHR Research Conference: „Housing in the 21st Century: Fragmentation and Reorientation“ Organised by the European Network on Housing Research & Uppsala Univ. Call for papers, deadline for abstracts: March 15, 2000. Contact: Bengt Turner, Inst. for Housing Research, Uppsala Univ., PO Box 785, S-80129 Gävle, Sweden, ✆ (*46 29) 420 6500, Fax: 420 6501, e-mail: Bengt.Turner@lbf.uu.se website: www.lbf.uu.se

July 4 - 6, 2000 in Berlin, Germany
Urban 21 - Global Conference on the Urban Future. An event of the world exposition EXPO 2000 / Hannover. Organized by the Federal Ministry for Regional Planning, Building and Urban Development. Contact: Urban 21, Am Michaelshof 8, D-53117 Bonn, Germany, Fax: (*49 228) 826 315, e-mail: info@urban21.de website: www.urban21.de

July 10-14, 2000 in Johannesburg, SAR
Urban Futures 2000. International Conference at the University of the Witwatersrand. Organised by: The University of the Witwatersrand, Johannesburg. Contact: Ms Lesley Stephenson, Urban Futures 2000, PO Box 327, Private Bag 3, PO Wits 2050 South Africa, ✆ (*27 11) 716 5091, Fax: (*27 11) 339 7835, e-mail: Stephenson@egoli.min.wits.ac.za website: <http://sunsite.wits.ac.za/urbanfutures/contact.htm>

July 15-Oct.15, 2000 in Hannover, Germany
International Women's University. Interdisciplinary postgraduate study and research programme in English. Subjects: body, city and gender, information, migration, water, work. Application forms: German Academic Exchange Service (DAAD), e-mail: ifu@daad.de website: www.int-fraueninu.de